

Zur Geschichte des Hauses Darup zu Darup und seiner Besitzer¹

1. Vorbemerkungen

Wurde in den letzten Jahren nicht nur an dieser Stelle in häufigerer Folge über die Historie bestehender oder untergegangener adeliger Häuser, Abteien und bäuerlicher Hofstellen unserer Region berichtet² und damit ein nicht unerheblicher Teil der Sozial- und Kulturgeschichte Westfalens exemplarisch beleuchtet, so sind trotz langanhaltender und intensiver Forschungen der verschiedenen Autoren noch zahlreiche weiße Flecken auf der Landkarte verblieben. Viele Zeugnisse aus der *geheimnisvollen Werkstatt Gottes*, wie Goethe ehrfürchtig die Historie nennt, schlummern noch im Verborgenen und harren ihrer Auswertung. Ein kleines Kapitel aus jener Werkstatt soll heute vorgestellt und vor allem in seiner jüngeren Geschichte etwas eingehender betrachtet werden.

Gegenstand der nachfolgenden Ausführungen soll die neuere Historie des adeligen Hauses Darup, gelegen im gleichnamigen Ortsteil der Gemeinde Notlun, sein, wobei im Zentrum der Betrachtungen nach vorangehender Beschreibung der heutigen Anlage die jeweiligen Eigentümer und, soweit bekannt, die unter ihnen erfolgten Veränderungen stehen sollen. Die Geschichte dieses kleinen Münsterländer Wasserschlosses wurde in der Vergangenheit nur vereinzelt und dann zumeist nur holzschnittartig erforscht und festgehalten.³

1 Der vorliegende Beitrag geht auf eine Arbeit zurück, die ich für die Geschichtsblätter des Kreises Coesfeld (GKC) 25, 2000, S. 183-273, erstellt habe. Der Text ist für den vorliegenden Druck umfassend überarbeitet und ergänzt worden. Zugleich konnte eine Reihe von offenen Fragen zwischenzeitlich geklärt und einige damals nicht zugängliche Quellen ausgewertet und berücksichtigt werden.

2 Exemplarisch sei auf folgende Beiträge hingewiesen: *Warnecke*, Hans Jürgen, Das Hofrecht von Schulze Rolevinck in Laer, in: WZ 130, 1980, S. 31-49; *Hanschmidt*, Alwin, Die Burg in der Stadt Rietberg, in: WZ 131/132, 1981/82, S. 257-266; *Leidinger*, Paul, Die Gründung der Zisterzienser-Abtei Marienfeld 1185 und ihre Stifter, in: WZ 135, 1985, S. 181-238; *Willeke*, Maria, Die Hofwüstung Nasthusen (Nosthusen), in: WZ 136, 1986, S. 311-318; *Even*, Peter, Die Inkorporation von Frauenklöstern in den Zisterzienserorden unter besonderer Berücksichtigung des Klosters Wormeln, in: WZ 147, 1997, S. 291-298; *Ilisch*, Peter, Tuschusen. Ein Ministerialgut und sein Zerfall, in: GKC 1, 1976, S. 20-32; *Verres*, Wilhelm, Die Rauschenburg bei Olfen, in: GKC 2, 1977, S. 59-69; *Fischer*, Kurt, Die Einrichtung der Ludgerusburg zu Coesfeld 1688-1708, in: GKC 2, 1977, S. 92-111; *Klein*, Joachim, Archäologische Beobachtungen zur Baugeschichte von Haus Rorup in Senden, in: GKC 8, 1983, S. 7-43; *Warnecke*, Hans Jürgen, Aus der Geschichte des Schulzenhofes Hillert in Coesfeld-Stevede im 16. und 17. Jahrhundert, in: GKC 10, 1985, S. 69-72; *Lückmann*, Rudolf, Haus Giesking – Geschichte und Baudenkmale, Teil 1, in: GKC 15, 1990, S. 81-110, Teil 2, in: GKC 16, 1991, S. 43-122; *Dethlefs*, Gerd, Zur Geschichte des Hauses Lette im 17. und 18. Jahrhundert, in: GKC 17, 1992, S. 23-41.

3 Vgl. *Ludorff*, Albert / *Darpe*, Franz / *Weskamp*, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Coesfeld, Münster 1913, S. 72; *Ilisch*, Peter, Das Haus Darup, in: *Twent*, Heinrich (Hg.), 250 Jahre Magdalenen-Bruderschaft Darup 1727-1977, Darup 1977, S. 79f.; *Risse*, Adolf, Die Herren von Darup, aus der Geschichte des Hauses von Darup, Teil 1, in: Dülmener Zeitung vom 1. März 1957; Teil 2, in: Dülmener Zeitung vom 5. März 1957.

1.1 Quellenlage

Erschwerend kommt bei der Erforschung der Geschichte des Adelsitzes hinzu, daß aus der Frühzeit des Hauses nur sehr wenige Quellen die Umstände und Wirren der Zeit überdauert haben. Dies wird einerseits mit dem häufigeren Wechsel der Eigentümer im 16. und 17. Jahrhundert im Zusammenhang zu sehen sein, andererseits ist der in der Zwischenzeit wieder ansehnlich gewachsene Bestand des Archivs dann von den damaligen Eigentümern um 1925 aufgelöst und verkauft worden.⁴

Eine wichtige Quelle liegt uns jedoch in dem im Jahre 1843 entstandenen *Lagerbuch des im Regierungs-Bezirk Münster, Kreise Coesfeld, belegenen adelichen Hauses Darup* vor.⁵ Im Zuge seiner Entstehung scheint auch das Archiv des Hauses neu geordnet und verzeichnet worden zu sein. Das 48 Seiten umfassende Dokument gliedert sich in drei Teile: *I. Geschichtliche Nachrichten über das adeliche Haus Darup*; *II. Gerechtsame des adelichen Hauses Darup* und *III. Bestandtheile des adelichen Hauses Darup*, woran sich eine Aufzählung des Grundbesitzes anschließt. Der Handschrift nach zu urteilen, stammt das Lagerbuch aus der Feder von Landrat Clemens von Bönninghausen, der es vermutlich anlegte, um eine Übersicht über den durch die Teilung der Marken veränderten Grundbesitz zu erhalten. Dabei wertete er zugleich die vorhandenen Archivalien aus und gibt dem Leser – stets unter Angabe der entsprechenden Quelle – einen soliden Überblick über die Geschichte des Hauses wie auch der ihm zustehenden Gerechtigkeiten und sonstigen Berechtigungen. Das Lagerbuch stellt damit eine wichtige Quelle dar, um die Lücken der inzwischen verschollenen Urkunden und Akten annähernd zu schließen.

So wurde um 1925 ein Teil des Hausarchivs von einem Antiquariat in Düsseldorf angekauft, ein weiterer Teil gelangte wenig später in das Archiv des Generalvikariates Münster. Ein nicht unerheblicher Teil wurde von Herrn Dr. Hans Hüer⁶ in Gescher erworben.⁷ Dieser veräußerte Teile nach Dülmen und Vreden, weitere Reststücke an das Amtsarchiv Gescher. Einige Splitter des Hausarchivs bot er schließlich mit Schreiben vom 25. Januar 1930 dem Staatsarchiv Münster zum Kaufe an. Dazu legte er ein 19 Positionen umfassendes Verzeichnis der noch in seinem Besitz stehenden Daruper Archivstücke vor.⁸ Ebenso bot er dem Staatsarchiv 31 Pergamenturkunden zur Geschichte der Kirche zu Darup ab 1350 an. Im Antwortschreiben vom 30. Januar 1930 signalisierte Staatsarchivdirektor Prof. Dr. Ludwig Schmitz-Kallenberg grundsätzliches Interesse, wemgleich zu einem Ankauf nur geringe Geldmittel zur Verfügung stünden.

4 Vgl. StAM Dienstregistratur Nr. 1052, dort Vermerk unter TgbNr. 1577/46: *Dr. Hüer, Gescher, berichtet, daß das Archiv des Hauses Darup circa i. J. 1925 verschleudert sei.*

5 Das vermutlich von Clemens Franz Maria von Bönninghausen 1843 angelegte *Lagerbuch des Hauses Darup* verzeichnet eine ganze Reihe zu diesem Zeitpunkt erhaltener Urkunden und sonstiger Akten des Hausarchivs. Eine Fotokopie dieses Lagerbuches befindet sich heute im Besitz des Katholischen Pfarrarchivs Darup, Karton 2, und von Familie Struwe, Haus Darup.

6 Dr. Hans Hüer, geb. am 24. 4. 1891 zu Hemsen, Kr. Meppen, Rektor in Gescher, 1933-1961 Stadtarchivar in Coesfeld, 1934-1968 Kreisheimatpfleger des Landkreises Coesfeld, Autor zahlreicher historischer Abhandlungen, 1961 Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz, verstarb am 26. März 1980 in Gescher. Vgl. *Dickhoff*, Erwin, Coesfelder Biographien, Münster 2002, 109f.

7 Vgl. StAM Dienstregistratur Nr. 787, Vermerk aus dem Jahre 1946.

8 Vgl. StAM Dienstregistratur Nr. 445.

Man einigte sich darauf, daß Dr. Hüer die betreffenden Urkunden und Akten dem Staatsarchiv zur Einsicht und Begutachtung vorlegen werde.⁹ Am 8. Dezember 1930 bot das Staatsarchiv Münster für die vorgelegten Urkunden und Akten 100 RM als Kaufpreis. Dieses Angebot wurde, wie wohl zu erwarten war, von Dr. Hüer abgelehnt.¹⁰ Er müsse zumindest 250 RM für die Restbestände des Daruper Hausarchivs erhalten, da er selbst nicht unerhebliche Auslagen gehabt habe. Auf diese Forderung ließ sich das Staatsarchiv in Münster jedoch nicht ein und schickte die vorgelegten Daruper Akten zurück¹¹ – nicht jedoch ohne zuvor einige der Urkunden verfilmt zu haben, so daß der Zugriff heute in dieser Form noch möglich ist,¹² denn viele Originale sind seitdem verschollen.

Eine Verzeichnis der Akten und Urkunden, die sich wohl um 1925 im Archiv des Hauses Darup befunden haben, findet sich im Repertorium A 437 des Staatsarchivs Münster, dem auch Zusammenfassungen der betreffenden Aktenstücke beigegeben sind, so daß man zumindest hierüber Teile der Haus- und Hofgeschichte erschließen kann. Ein früheres Gesamtverzeichnis hat sich nicht erhalten. Bedauerlicherweise hatte Schmitz-Kallenberg bei der von ihm um 1900 vorgenommenen Sichtung und Verzeichnung der nichtstaatlichen Archive des Kreises Coesfeld das Hausarchiv in Darup wohl erwähnt, jedoch nicht gesichtet.¹³

Bereits im Jahre 1920 war der homöopathisch-medizinische Teil des Daruper Hausarchivs mit den schriftlichen Nachlässen von Dr. Samuel Hahnemann¹⁴ und Dr. Clemens von Bönninghausen an den Homöopathieforscher Dr. Richard Haehl verkauft worden. Dieser übergab den Archivbestand, den er zwar in tadellosem Zustand, aber doch *verstaubt und unbeachtet in Kisten in Vorratsspeichern* aufgefunden hatte, 1926 an den Fabrikanten Robert Bosch. Heute befindet sich der Bestand im Archiv des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung in Stuttgart.¹⁵

Ein verschwindend kleiner Teil des Hausarchivs, bestehend aus 18 Urkunden aus der Zeit von 1486-1740 sowie sieben Akten aus der Zeit von 1617-1855, gelangte im Januar 1947 im Original in das Staatsarchiv nach Münster, wo er noch

9 Vgl. StAM Dienstregistratur Nr. 445, Schreiben des StAM an Studienrat Dr. Hüer, Gescher, vom 30. 1. 1930.

10 Vgl. StAM Dienstregistratur Nr. 445, Schreiben von Dr. Hans Hüer, Gescher, vom 11. 12. 1930 an das StAM.

11 Vgl. StAM Dienstregistratur Nr. 445, Schreiben des StAM an Dr. Hans Hüer, Gescher, vom 16. 12. 1930.

12 Vgl. StAM Msc VII 1357.

13 Vgl. *Schmitz-Kallenberg*, Ludwig, Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Coesfeld, Münster 1904, S. 200 u. 212 (Bestand im Stadtarchiv Dülmen).

14 Dr. med. Samuel Hahnemann, Arzt, Begründer der Homöopathie in Deutschland, geboren am 10. April 1755 als Sohn des Porzellanmalers Christian Gottfried Hahnemann und dessen zweiter Ehefrau Johanna Christiana Spieß, verstorben am 2. Juli 1843 in Paris. Vgl. *Bönninghausen*, Clemens von, Die Homöopathie, ein Lesebuch für das gebildete, nicht-ärztliche Publikum, Münster 1834, S. 71ff. *Leibbrand*, Werner, Samuel Hahnemann 1755-1843, in: *Heimpel*, Hermann / *Heuss*, Theodor / *Reifenberg*, Benno (Hg.), Die großen Deutschen, deutsche Biographie, 2. Band, Gütersloh 1978, S. 472ff.

15 Vgl. *Kottwitz*, Friedrich, Bönninghausens Leben – Hahnemanns Lieblingsschüler, Berg am Starnberger See 1985, S. 108, m. w. Nachweisen; *Stahl*, Martin, Der Briefwechsel zwischen Samuel Hahnemann und Clemens von Bönninghausen, Heidelberg 1997 (zugl. med. Diss. Univ. Göttingen 1995), S. 15f.

heute erhalten ist.¹⁶ Er stammt aus den bereits 1930 dem Staatsarchiv angebotenen Restbeständen des Daruper Hausarchivs und wurde von Dr. Hans Hüer, Gescher, dem Staatsarchiv zur dauernden Verwahrung eigentümlich überlassen und sogleich von Staatsarchivrat Dr. Joseph Prinz verzeichnet.¹⁷

Einige wenige Bruchstücke aus der jüngeren Zeit haben sich auch im Hause selbst erhalten.¹⁸ Weitere versprengte Aktenstücke sind in den umliegenden Pfarr-¹⁹ und Kommunalarchiven, im Besitz einiger Privatpersonen, ja sogar im Archiv der Volksbank Lette-Darup-Rorup e.G.²⁰ überliefert, wobei bislang noch nicht alle dieser entlegenen Quellen gesichtet und ausgewertet werden konnten.

Auch die nachfolgenden Ausführungen können nur einen Überblick über die jüngere Geschichte dieses Herrensitzes geben. Im Hinblick auf die Frühgeschichte des Hauses ist nach wie vor die von Ilisch²¹ dargestellte Historie maßgeblich. Sie konnte hier in einigen Punkten ergänzt werden und führt weit darüber hinaus bis in die heutigen Tage.

Möge dieser Beitrag trotz der noch verbliebenen Fragen und Unklarheiten dennoch Neugierde wecken und dazu anregen, das Haus Darup in Zukunft stärker in den Blickpunkt der Forschung zu nehmen!

2. Beschreibung der heutigen Anlage:

Das noch heute von drei Seiten mit einer breiten Gräfte umgebene Herrenhaus liegt im Zentrum des Ortskernes des rund 2100 Einwohner zählenden Dorfes Darup, in östlicher Nachbarschaft der den Märtyrern Ss. Fabian und Sebastian geweihten, spätgotischen Pfarrkirche, die, auf einer Anhöhe errichtet, als Notulner Gründung angesehen,²² jedoch bereits im Jahre 1188 als eigenständige

16 Vgl. StAM, Findbuch A 437; vgl. ebenfalls StAM, Msc. VII Nr. 1357; Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster (Hg.), Die Bestände des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster – Kurzübersicht, 4. Auflage, Münster 2004, S. 639.

17 Vgl. StAM Dienstregeistratur Nr. 787, Zugang 1/1947, Vermerk von Dr. Joseph Prinz vom 7. 1. 1947.

18 Vgl. Hofarchiv Haus Darup, Familie Struwe zu Darup. Die dort noch überlieferten Urkunden aus dem 18. Jahrhundert wurden am 20. September 2000 dem Staatsarchiv Münster zur dortigen Anfertigung von Reproduktionen als Ergänzung des Bestandes „Haus Darup“ vorgelegt. Die Originale befinden sich nach ihrer Reproduktion wieder im Hofarchiv Haus Darup zu Darup. Verfasser dankt der Familie Theodor Struwe für die freundliche Unterstützung bei der Erstellung dieses Beitrages.

19 Einige Urkunden und Dokumente wurden von der katholischen Kirchengemeinde Ss. Fabian und Sebastian Darup um 1930 erworben. Sie befinden sich heute im Bistumsarchiv Münster, Dep. PfAD Karton 3 in der Mappe mit der Aufschrift *Urkunden verschiedene Gegenstände betreffend*. Der als Depositum leihweise dem Bistumsarchiv Münster überlassene Bestand des Pfarrarchivs Darup wartet leider schon seit April 1977 auf seine systematische Ordnung und Verzeichnung. Dem vorläufigen Inventar J 151, das am 12. April 1977 angelegt wurde, ist bedauerlicherweise auf Grund pauschaler Angaben nicht im Ansatz zu entnehmen, um welche Urkunden und Dokumente es sich handelt, so daß dies dem Nutzer des Archivs lange Zeit verborgen blieb und die Urkunden erst durch Zufall aufgefunden und zugeordnet werden konnten.

20 Dort wurde das zitierte Lagerbuch des Hauses Darup von 1843 (wie Anm. 5) bislang im Original verwahrt. Eine aktuelle Anfrage ergab jedoch, daß das Lagerbuch im Bestand des Archivs der zwischenzeitlich fusionierten Volksbank Lette-Darup-Rorup nicht mehr auffindbar ist.

21 Vgl. *Ilisch*, Haus Darup (wie Anm. 3), S. 79f.

22 Vgl. *Tibus*, Adolph, Gründungsgeschichte der Stifter, Pfarrkirchen, Klöster und Kapellen im Bereiche des alten Bisthums Münster mit Ausschluß des ehemaligen friesischen Theils. Erster Theil. Das Pfarrsystem des Bisthums in seiner ursprünglichen Anlage und späteren Ausbildung, Münster 1885, S. 810.

Pfarrrei erwähnt wird.²³ Die gesamte Anlage des Hauses Darup wird auch heute noch von der Coesfelder Straße (Bundesstraße 525²⁴) aus über eine mit zwei Torpfeilern flankierte Auffahrt her erschlossen.

Die seit 1987 unter Denkmalschutz stehende Gesamtanlage²⁵ besteht aus dem eigentlichen Herrenhaus und den verschiedenen Ökonomiegebäuden, welche die für die Landwirtschaft notwendigen Gerätschaften sowie die für die Tier- und Viehhaltung erforderlichen Stallungen beherbergen.

2.1 Das Herrenhaus

2.1.1 Fassade und äußere Gestaltung

Den eigentlich historischen Kern der Anlage bildet das Herrenhaus.²⁶ Der einhalbgeschossige, mit einem Krüppelwalmdach versehene Putzbau wird über eine oval geschwungene, leicht ansteigende Auffahrt erreicht. Das betont schlicht gehaltene Landhaus erfährt zu seiner Mitte hin eine subtile Steigerung: Die äußeren profilierten, mit Blendläden versehenen Fenster lenken den Blick über die in dichter Folge angeordneten inneren, ebenfalls profilierten Fenster zum leicht hervortretenden Mittelrisalit. Er wird durch Rustikalisen eingefaßt und führt als turmartiger Erker hinauf in das ausgebaute Dachgeschoß, wo er mit einem fünfschigen Treppengiebel abgeschlossen wird, der annähernd die Firsthöhe des Daches erreicht und dessen oberste Stufe, durch einen Quader nochmals erhöht, mit einer kleinen Bronzeglocke bekrönt wird, die hier in einem kunstvoll geschmiedeten Ständer ihre Aufhängung findet. Ein mechanisches Uhrwerk mit Schlagwerk zeigt auf dem im unteren Feld der Mittelachse des Treppengiebels angebrachten Zifferblatt die Tageszeit an. Zur vollen und halben Stunde wird zudem die Turmglocke angeschlagen.²⁷

Der Risalit wird zu beiden Seiten im Dachgeschoß von je zwei Giebelgauben flankiert, die, obschon sie die Fensterachsen des Erdgeschosses nicht aufgreifen und selbst in unterschiedlichen Abständen angeordnet sind, das Zentralmotiv der Fassade nachhaltig unterstreichen. Spiegelbildlich setzt sich die Folge der Gauben auf der Rückfront des Hauses fort, wobei der Schlichtheit dieser Fassade entsprechend an der Stelle des Risalites ebenfalls zurückhaltend eine Gaube erscheint.

Eine ausladende, nach oben hin verzüngte Freitreppe verleiht dem Mittelrisalit einen zusätzlichen Akzent. Die sie beidseitig begrenzenden Wangen greifen die Treppenthematik mit je fünf abgestuften Seitensteinen erneut auf und korrespondieren damit zugleich in Zahl und Folge mit den Stufen des Staffeldiebels.

23 Vgl. Einkünfteverzeichnis des Grafen Heinrich Dale aus dem Jahre 1188. Bijdragen en Mededeelingen van het Historisch Genootschap 25, 1904, S. 403; Vgl. *Borgmann*, Richard: St Fabian und Sebastian Darup, München 1991, S. 3: *Item in parrochia Dodorpe domus Erlo, item Hermannus de Harden tenet curian Harden et duos domos, item Henricus Rost et Lubertus tenent Rensenchove; item decima in Dodorpe...*

24 Sie entspricht hier der früheren Bundesstraße 67.

25 Vgl. Mitteilung der Gemeinde Nottuln als Unterer Denkmalbehörde, Herr Prein, vom 8. Dezember 2004.

26 Vgl. *Ilisch*, Haus Darup (wie Anm. 3), S. 82f.

27 Vgl. *Pellengahr*, Christian, Die Glocken von St. Fabian und St. Sebastian zu Darup, in: GKC 18, 1993, S. 163f.

Die Freitreppe, bestehend aus neun profilierten Stufen von Baumberger Stein mit Plattform (Perron), führt hinauf zu einem schweren, zweiflügeligen Portal, welches, ergänzt um ein zweiteiliges Oberlicht, nahezu die gesamte Geschosshöhe einnimmt. Das ansonsten eher zurückhaltend in westfälischer Eiche ausgeführte Portal wird beherrscht durch zwei, ebenfalls in Holz ausgeführte Hundekopfskulpturen, die auf eine jagdliche Passion des Auftraggebers schließen lassen. Das Portal und die beiden darüber befindlichen, eng nebeneinander angeordneten Rundbogenfenster sind durch Sandsteinrahmen und eine ebenfalls gerahmte Inschriftenkartusche verbunden.

Die nach Westen hinweisende Rückfront des Hauses ist im ganzen schlichter und im Zuge verschiedener Umbauten im Laufe der Zeit in der Anordnung der Fenster nicht wie an der Vorderfront und an beiden Seitenfassaden in symmetrischer Form erhalten geblieben. Auch fehlen hier die geputzten Rustikaquader des Kellergeschosses, wie sie auf der Vorderfront erhalten geblieben sind und ursprünglich auch an den beiden Seiten des Hauses vorhanden waren. Es steht jedoch zu vermuten, daß die Rückfront ebenfalls mit Rustika versehen war, die jedoch im Laufe der Zeit der durch die Nähe der Gräfte bedingten Feuchtigkeit zum Opfer gefallen sein dürften und bei späteren Renovierungen nicht mehr rekonstruiert wurden, so wie dies auch an der nördlichen, zur Bundesstraße hin zeigenden Fassade der Fall gewesen ist.²⁸

In Höhe des letzten südlichen Drittels der Rückfront des Hauses Darup ist ein Balkon erhalten geblieben, der über eine separate Treppe betreten werden kann. Ein weiterer Zugang ist von der Kochküche aus möglich.

2.1.2 Das Kellergeschoß als ältester Teil des Hauses

Wegen des Wasserstandes der Gräfte wurde, wie dies durchaus typisch ist,²⁹ das Kellergeschoß hoch herausgebaut. Souterrain und Erdgeschoß des Anwesens werden an der Vorderfront des Hauses und zu beiden Seiten hin durch ein Gurtgesims getrennt.

Das Haus ist lediglich zu rund 2/3 unterkellert, was auf seine Entstehungsgeschichte zurückzuführen ist. Rechter Hand der Freitreppe befindet sich auf ebener Erde der ausschließliche Eingang zum nördlichen Teil des Souterrains, der zugleich den ältesten erhalten gebliebenen Teil des Hauses darstellt. Darüber erhob sich bis in das erste Viertel des 19. Jahrhunderts ein massiver Turm, damals noch von allen vier Seiten mit einem Wassergraben umgeben, als wesentlicher Bestandteil des früheren Hauses Darup.³⁰ Der wehrhaft mit mehreren Schießscharten versehene Turm hatte seinen Eingang auf der westlichen Seite, der heutigen Rückfront des Hauses, wo sich noch bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Spuren einer Tür befunden haben.³¹ Erst mit der Erweiterung des Hauses

28 Bei der letzten umfangreichen Außenrenovierung 1987/1988 wurden hier die stark beschädigten Rustika ebenfalls nicht wieder rekonstruiert, sondern an der Nordseite entfernt und die betreffende Fläche in schlichter Putzform ausgeführt.

29 Vgl. beispielsweise Kellerbauweise bei Haus Beck bei Kirchhellen und Haus Alvinghof bei Bösensell.

30 Vgl. Lagerbuch Haus Darup 1843, III. Bestandteile des adeligen Hauses Darup. A. Hofraun und Gebäude (wie Anm. 5).

31 Ebd.

durch den südlichen Gebäudeteil in den Jahren 1740/1750 wird der Haupteingang auf die heutige Seite verlegt worden sein.

Der aus einem einzigen großen Raum bestehende Kellerraum wird durch ein wuchtiges Gewölbe überspannt, welches auf einem zentralen Sandsteinpfeiler ruht. Dieser Raum erhält lediglich durch zwei kleine vergitterte, nach Norden zur Gräfte hinweisende Fenster etwas Tageslicht.

Der gut erhaltene Gewölbekeller diente seit der erwähnten Erweiterung im 18. Jahrhundert vornehmlich wegen seiner ganzjährigen kühlen Raumtemperatur als Vorratskeller. Heute wird dieser geräumige Raum zum Abstellen von Gerätschaften und Mobiliar verwandt und beherbergt ferner die Pumpe für die hauseigene Trinkwasserversorgung.

2.1.3 Raumaufteilung und Innenraumgestaltung

Das Innere des Hauses wird durch einen vom Hauptportal ausgehenden breiten Flur, dessen Wände bis in Schulterhöhe vertäfelt sind und der quer durch die gesamte Tiefe des Hauses führt, in zwei gleich große Hälften aufgeteilt. Der Flur wird durch ein dreiflügeliges bleiverglastes, rechteckiges Fenster, welches in seinem Zentrum das Westfalenroß zeigt, abgeschlossen.

In der nördlichen Hälfte des Hauses, rechter Hand des Flures, befindet sich zunächst das Herren- bzw. Kaminzimmer, welches man vom Flur aus durch eine, um eine Stufe erhöhte Tür erreicht. Der Blick des Eintretenden fällt sogleich auf den erhalten gebliebenen alten Kamin, der schräg gestellt die linke Ecke des Raumes ausfüllt. Seine breite, profiliert-geschwungene Sandsteineinfassung ist von vornehmer Strenge, die sich in der betont schlichten Raumgestaltung dieses Landhauses fortführt. Bis in die 1950er Jahre war der Kaminsims durch das Allianzwappen der Eheleute von Galen – von Bönninghausen bekrönt worden.³² Eine Stuckrosette markiert den Mittelpunkt der Decke dieses Wohnraumes, von der ein wohl proportionierter, mit Kristall besetzter, geschmiedeter Leuchter herabhängt.

Durch einen mit zwei Flügeltüren versehenen Durchgang gelangt man in den kleineren, angrenzenden Salon in der Nordostecke des Hauses, dessen Boden, ebenso wie der des Kaminzimmers, aus langen alten Eichendielenbohlen besteht. Die Beheizung des Salons erfolgt über einen Kachelofen von brauner Keramik, der in seiner schlichten Form erhalten geblieben ist. Von hieraus betritt man durch ein ebenfalls zweiflügeliges Portal den angrenzenden Speisesaal. Dieser größte Raum des Hauses wird heute lediglich zu festlicheren Anlässen als Speiseraum verwandt. Die Beheizung erfolgte früher durch einen in die Wand eingelassenen Ofen, dessen Ofennische noch erhalten geblieben ist. Auch hier wird der schlicht gehaltene Plafond durch eine Stuckrosette aufgelockert. Die dargestellten Früchte und Ähren weisen auf die Bestimmung des Raumes hin. Durch die neben der Ofennische befindliche zweite Tür gelangt man über einen Nebenflur, vorbei an der geräumigen Garderobe und dem Treppenaufgang zum Dachgeschoß, zu den übrigen Räumen. Auf der anderen Seite des Hauses finden sich zunächst auf der zum Hof zugewandten Seite das alltägliche Speisezimmer,

³² Der damalige Eigentümer des Hauses, Theodor Struwe (sen.), übergab die Wappenkartusche den Nachfahren des Julius Freiherr von Bönninghausen in Coesfeld.

welches bis in die 1950er Jahre mit einem noch erhalten gebliebenen gußeisernen Ofen beheizt wurde. Es schließt sich dahinter das geräumige Schlafzimmer des Hausherrn an, gefolgt – auf der sich vom Vorhof abgewandten Südseite – von einem Badekabinett, dem sich die große Kochküche rechtwinklig angliedert. Von hier aus führt je eine Verbindungstür in das alltägliche Speisezimmer, auf den eingangs erwähnten Balkon sowie über eine recht steile Treppe hinab in den kleineren südlichen Teil des Kellergeschosses, das heute unter anderem die zentrale Heizungsanlage des Hauses aufnimmt.

Das Obergeschoß hingegen wird über die hinter der Garderobe zunächst unscheinbar aufsteigende Repetiertreppe erreicht, die sich nach dem geräumigen Absatz sehr ansehnlich und repräsentativ weitläufig verbreitert und in dieser Form den Rest des Weges hinauf in das Vestibül des Dachgeschosses zurücklegt. Das Raumprogramm des Obergeschosses entspricht seinem Ursprunge nach weitgehend der idealen *Maison de plaisance*, obschon der Zeitpunkt seiner Ausgestaltung in eine Periode fällt, in der sich die Architektur höchstens historisierend auf diese bauliche Form besonnen haben mag. Das Vestibül führt bis in den bereits beschriebenen Erker, dessen zwei Rundbogenfenster den geräumigen Raum angenehm mit Tageslicht erhellen. Zwei seitlich angrenzende Tapetentüren führen zu begehbaren Stauräumen. Vom Vestibül aus gehen zu beiden Seiten je zwei Türen zu den angrenzenden Studier-, Schlaf-, Bade- und Gästequartieren ab. Ferner wird von hier aus über eine annehimliche Treppe der eigentliche Dachboden erreicht.

2.2 Die weiteren Gebäude des Hauses Darup

Die heute vorhandenen Ökonomiegebäude bestehen aus fünf separaten Gebäuden, sämtlich außerhalb der Gräfte und damit der eigentlichen Keimzelle des Hauses Darup gelegen. Der größte Teil der Gebäude entstand in dichter Folge durch die Hand eines einzigen Architekten, des Regierungsbaumeisters Köthen. Durch diese günstigen Rahmenbedingungen konnte eine in sich geschlossene Anlage erzielt werden, deren wesentlicher Charakter sich bis heute bewahrt hat, was dem traditionsbewußten Verständnis der seitherigen Eigentümer wie auch den Bemühungen einer landschaftlichen Denkmalpflege zu verdanken ist.

2.2.1 Das Geflügelhaus, erbaut 1909

Am südwestlichen Teil der Gräfte erhebt sich das ehemalige Geflügelhaus, welches im Jahre 1909 zur Aufzucht von Enten und Küken in den Grundmaßen 6,00 mal 6,50 m nach den Plänen des münsterischen Regierungsbaumeisters Köthen errichtet wurde.³³ Über dem Mezzaningeschoß erhebt sich ein Vollgeschoß mit darüber befindlichem hochgestrecktem Mansarddach, welches nach Osten hin (Hofseite) in Form einer großen Giebelgaube einen stattlichen Taubenschlag besitzt. Zur Nord- und Südseite hin wird das Mansarddach mit je einer drei-

³³ Die Originalpläne und Bauakten der Ökonomiegebäude sowie des Geflügelhauses aus dem Jahre 1909 liegen noch heute in der Registratur des Bauamtes der Gemeinde Nottuln als Nachfolgerin der damals zuständigen Polizeibehörde des Amtes Rorup vor. Kopien von Plänen und Bauakten befinden sich in der Sammlung des Verfassers sowie im Hofarchiv Haus Darup zu Darup.

fenstrigen Schleppegaube und weiter oberhalb mit je einer Fledermausgaube geschmückt. Das insgesamt 10,65 m hohe Gebäude wird oberhalb des Mansarddaches mittig von einem Dachreiter bekrönt.

Das Geflügelhaus dient heute als Lagerhaus sowie als Wagenremise.

2.2.2 Die Ökonomiegebäude nebst Verwalterwohnung, erbaut 1909

Die eigentlichen Ökonomiegebäude erheben sich in unmittelbarer Nachbarschaft des zuvor beschriebenen Geflügelhauses in Nord-Süd-Ausrichtung, im rechten Winkel zum Herrenhaus. Sie wurden als dreiflügelige Anlage geplant und ebenfalls im Jahre 1909 im großzügigen Stil errichtet. Als Planverfasser erscheint auch hier Regierungsbaumeister Köthen aus Münster. Im linken Flügel wurde zunächst im nördlichen Teil eine geräumige Verwalterwohnung eingerichtet. Auch begegnen uns die schon beim Geflügelhaus bekannten Stilelemente. Durch die Anlegung eines diesmal jedoch nicht so hochgestreckten Mansarddaches im Bereich des Verwalterhauses gelingt erneut eine optimale Raumnutzung auch im Dachgeschoßbereich. Über dem zum Innenhof ausgerichteten Eingang des Verwalterhauses, der über eine schlichte dreistufige Freitreppe erreicht wird, erhebt sich ein gestreckt-abgewinkelter Dreiecksgiebel, der die Linienführung des Mansarddaches aufgreift und fortführt. Im unteren Teil des Giebelfeldes sind drei mit Blindläden versehene Sprossenfenster eingelassen. Während der übrige Teil des Gebäudes in reinem Putzbau ausgeführt ist, ist das oberhalb dieser Fenster im eigentlichen Dreiecksgiebel befindliche Feld in Fachwerk ausgeführt, wobei in die zwei mittleren Fächer zwei Sprossenfenster, diesmal jedoch ohne Blindläden, eingelassen sind. Hervorzuheben ist noch der äußerst formschön gelungene Runderker an der nord-westlichen Ecke des Verwalterhauses, der ganz in Baumberger Bruchstein ausgeführt wurde und mit einem elegant geschwungenen, mit Kupfer beschlagenen Flachkuppeldach abschließt.

Direkt an das Verwalterhaus grenzt eine geräumige Remise für Kutschwagen, deren Tor von zwei massiven Sandsteinsäulen mit schlichten Abläufen und einfacher Bruchsteinbasis eingerahmt wird. Eine neben dieser Remise errichtete, über das Dach hinausragende Brandmauer trennt Verwalterhaus und Remise von dem ansonsten nahtlos übergehenden weiteren, insgesamt 62,00 m langen Baukörper. Dieser verzichtet im weiteren Verlauf auf das Mansarddach, welches wir beim Verwalterhause antrafen, führt jedoch die Firsthöhe unverändert als langgestrecktes, schließlich am südlichen Ende des linken Flügels abgewalmtes Satteldach fort. In weiterer Folge schließen sich innerhalb des linken Flügels zwei weitere Torbögen an, hinter denen sich ebenfalls Raum für landwirtschaftliches Gerät erschließt. Der sich daran anschließende größere, sich unter einem abgewalmten Zwerchdach erhebende, mit Sandstein eingefasste Torbogen war ursprünglich als große Durchfahrt zu den hinter den Ökonomiegebäuden liegenden Ländereien gedacht. Im Feld zwischen Torbogen und Traufe des Krüppelwalmdaches ist die Wappenkartusche des Erbauers, des Freiherrn Julius von Bönninghausen, in Stein ausgeführt.

Auf der Rückfront des Flügels setzt sich diese Gestaltung der Durchfahrt vom Innenhof spiegelbildlich unter gleicher Dachgestaltung fort. An Stelle der Wappenkartusche erscheinen hier jedoch zwei in Sandstein gefasste, nebeneinander angeordnete Sprossenfenster. Der großen Durchfahrt schließen sich Fenster und

weitere Torbögen an, hinter denen sich Tennen, Lagerräume und Werkstätten erstrecken. In paralleler Flucht des linken Flügels wurde der rechte Flügel erbaut, der die Stallungen für das Vieh aufnimmt. Der mit 38,00 m Länge deutlich kürzere Stalltrakt wird über einen 24 m langen, rechtwinklig angeordneten Verbindungsflügel mit dem linken Flügel der Ökonomiegebäude verbunden, so daß ein von drei Seiten umgrenzter Hofraum entsteht. Dieser Mittelflügel bietet Platz für sechs offene Wagenremisen, die sich zu je drei Remisen um eine in der Mitte des Flügels zentral in Bruchstein in den Grundmaßen 5,50 x 4,65 m in geschlossener Bauweise ausgeführte Maschinenhalle anordnen, in der heute verschiedenes landwirtschaftliches Gerät untergebracht wird. Hier stand bis in die 1960er Jahre die Pumpenanlage für die Wasserfontäne im Park des Anwesens.³⁴ Diese Anlage ist heute, ebenso wie der Springbrunnen, nicht mehr erhalten. Der First des Mittelflügels ist deutlich niedriger als jener der Seitenflügel, wobei jedoch auch seine Traufe tiefer hinunterreicht, als dies bei den beiden Seitenflügeln der Fall ist. Über der Maschinenhalle des Mittelflügels erhebt sich ein abgewalmter Dreiecksgiebel, der mit einem zierlichen Türmchen, das einen Taubenschlag beherbergt, bekrönt ist. Das geputzte Giebelfeld bietet zwei parallel angeordneten, in Sandstein eingefassten Sprossenfenstern Raum.

Der rechte Flügel wurde in drei abgeschlossene Segmente unterschiedlicher Größe unterteilt. Im südlichsten Segment sah der Planverfasser die Schweinestallungen und eine Viehküche vor. Der sich anschließende mittlere Stallbereich nahm neben einer Tenne den Kuh-, Rinder- und Kälberstall auf. Im nördlichen und zugleich letzten Teilstück des rechten Flügels ist ein geräumiger Pferdestall mit sieben Boxen und einer Geschirrkammer vorgesehen worden. Eine dreiläufige U-Treppe führt hinauf in das Dachgeschoß. Der hohe Raum des Pferdestalles erfährt eine angenehme Auflockerung durch vier schlichte Säulen, an die sich die Einteilung der Pferdeboxen orientiert. War zwischenzeitlich die ursprüngliche Raumeinteilung einer anderen Nutzung gewichen, so konnte 1997/98 der Pferdestall in seiner alten Form rekonstruiert werden, so daß er sich heute annähernd in seinem Bauzustand des Jahres 1909/10 zeigt.³⁵ Der heute wieder freigelegte alte Boden des Mittelganges ist mit Backsteinen gepflastert und zeigt in seiner Mitte in gelblichen Steinen ein bekröntes „B“ als Hinweis auf den Erbauer des Anwesens. Über dem Eingangsportal befindet sich ein eingelassenes Pferderelief, das auf die Bestimmung des Gebäudes hinweist.

Das ursprünglich über dem Pferdestall ausgebaute Dachgeschoß, in dem sich Wohnungen für die auf dem Hof beschäftigten Landarbeiter befanden, ist nach einer Feuersbrunst des Jahres 1972, bei der der gesamte Dachstuhl des rechten Flügels ausbrannte, nur in vereinfachter Form wieder hergestellt worden. Auf die Rekonstruktion des sich über dem Portal des Pferdestalles zur Hofseite hin ursprünglich erhebenden Dreiecksgiebels, der auf den des schräg gegenüberliegenden Verwalterhauses antwortete, mußte leider verzichtet werden. Das Giebelfeld über dem Portal des Pferdestalles wurde durch zwei in Sandstein gefaßte und mit Blendläden versehene Fenster durchbrochen, die das Dachgeschoß von

34 Mitteilung von Frau Ursula Nolle geb. Struwe, Lippstadt, vom 26. Mai 2001.

35 Mitteilung von Frau Charlotte Struwe geb. Schulze Welling, Haus Darup, vom 23. September 2000.

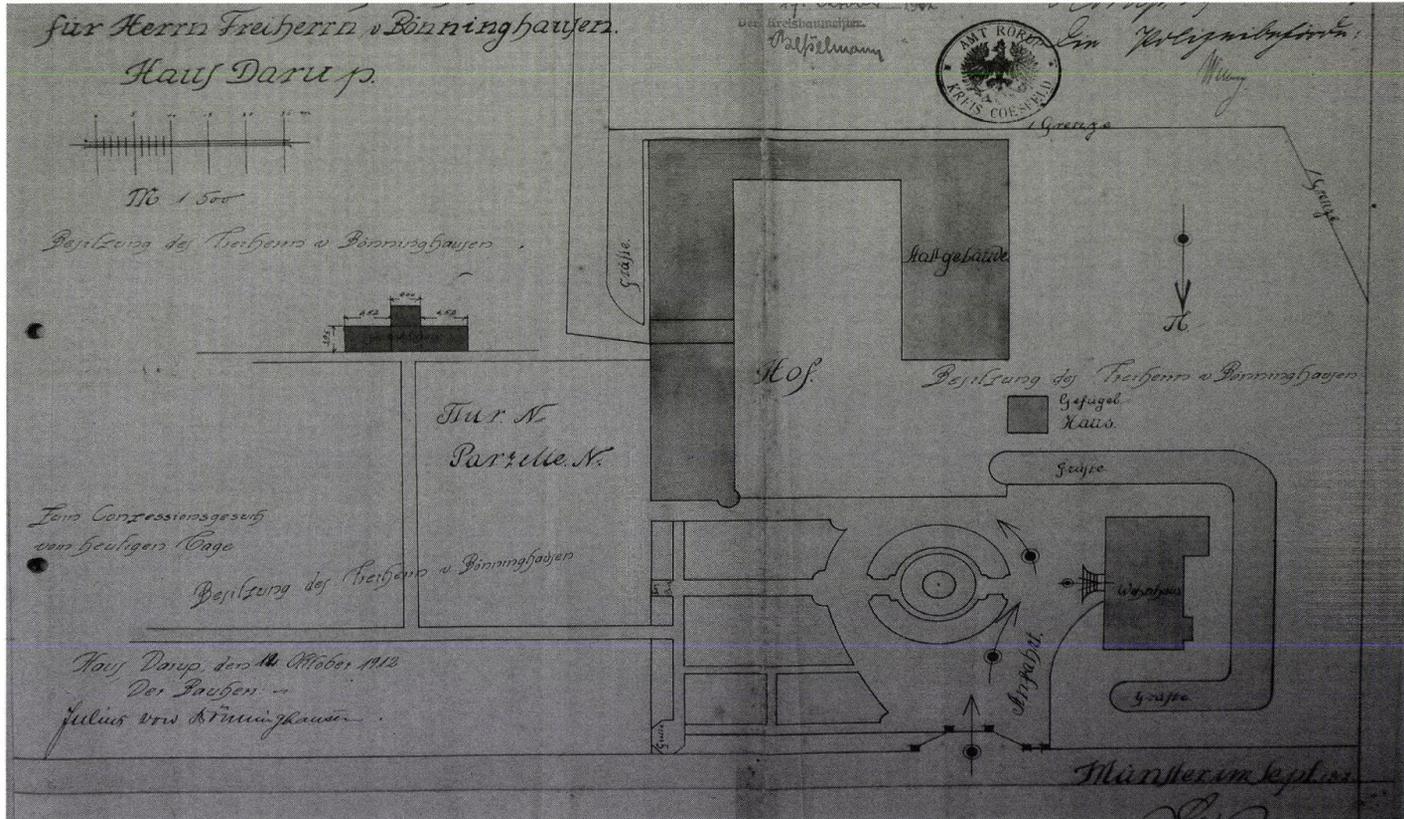


Abb. 1: Lageplan zum Neubau eines Gewächshauses auf dem Hause Darup, Oktober 1912, Gemeindearchiv Nottuln.

der Hofseite aus mit Licht versorgten. Ebenso wurde auf die das Dach auflöckernden Schlepp- und Giebelgauben verzichtet.

2.2.3 Das Gewächshaus, erbaut 1912/13

Im Garten hinter dem Verwalterhaus befindet sich noch heute ein kleiner turmartiger Putzbau in den Grundmaßen 4,00 x 3,75 m, der ebenfalls von einem kleinen, elegant geschwungenen Mansarddach bekrönt wird. Hierbei handelt es sich um den Rest des im Jahre 1912/1913 errichteten Gewächshauses, konkret um das ehemalige Heizhaus mit Gärtnerstube. Der unterkellerte Bau beherbergte die für das Gewächshaus erforderliche Kohlenheizung und einen abgetrennten Kohlenkeller.

Die Pläne zu diesem Neubau entwarf abermals der Direktor des Bauamtes des Westf. Bauernvereins, Regierungsbaumeister Köthen in Münster, der das Bauvorhaben auch betreute.³⁶

Diesem in massiver Bauweise errichteten Gebäude war das eigentliche Gewächshaus vorgelagert. Der rechteckige insgesamt 17,04 m lange und 3,95 m breite Bau war in drei Bereiche, das Kalthaus (Ostflügel), Warmhaus (Westflügel) und das mit 4,00 x 3,30 m bemessene Palmenhaus (Zentralpavillon) unterteilt. Die Gewächshäuser erhielten 1,20 m hohe massive Umfassungswände. Die sonstigen Stützkonstruktionen wurden in Eisenbeton ausgeführt. Die Dächer erhielten eine obere Holzpfette, Pitschpine-Holzsprossen und Rohglasverglasung.

Das eigentliche gläserne Gewächshaus wurde zu Beginn der 1960er Jahre wegen Baufälligkeit abgerissen.³⁷

2.2.4 Der Gartenpavillon, erbaut um 1914

In den ehemals weitläufigen Parkanlagen, die sich in Verlängerung der Achse Freitreppe des Herrenhauses – Springbrunnen in östlicher Richtung bis weit hinter das Verwalterhaus erstreckten, befand sich am östlichen Rand der Anlagen ein kleiner, als Teehaus genutzter Gartenpavillon, der im Gegensatz zum beheizbaren Palmenhaus wohl nur in den Sommermonaten als privates Refugium dem Hausherrn und seiner Familie diente. Von diesem Bau haben sich Pläne oder Bauzeichnungen sowie Akten über seine Entstehung nicht auffinden lassen. Es existieren lediglich einige wenige Fotografien der Parkanlagen, auf denen sich schemenhaft der Pavillon erkennen läßt. Der eingeschossige, von hohen Kastanienbäumen umgebene schlichte Zentralbau wird aber mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls vor dem Ersten Weltkrieg entstanden sein. Der oktogonale Bau wurde über eine kleine Freitreppe durch ein einflügeliges Portal betreten. Die Decke zierte eine sommerlich-ländliche Ideallandschaft.³⁸

Während die Parkanlagen in verkleinerter und vereinfachter Form weitgehend erhalten geblieben sind, wurde der inzwischen baufällige Gartenpavillon zu Beginn der 1970er Jahre abgetragen, da an seiner Stelle ein von der Coes-

36 Die Originalpläne und Bauakten des Gewächshauses vom Oktober 1912 liegen noch heute in der Registratur des Bauamtes der Gemeinde Nottuln als Nachfolgerin der damals zuständigen Baupolizeibehörde des Amtes Rorup vor.

37 Mitteilung von Herrn Theodor Struwe, Haus Darup.

38 Mitteilung von Frau Ursula Nolle geb. Struwe, Lippstadt.

felder Straße aus erschlossenes Mehrfamilienhaus errichtet wurde. Der Standort des Pavillons läßt sich ungefähr mit jener Stelle bestimmen, an der sich heute in der südwestlichen Ecke dieses Mehrfamilienhauses die überdachte Terrasse befindet.³⁹

2.2.5 Der Pferdestall, erbaut 1927/28

Passiert man die Durchfahrt zwischen der eben beschriebenen dreiflügeligen Anlage und dem Geflügelhaus, gelangt man auf den hinteren Hof, der auch über eine Holzbrücke, welche über die Gräfte führt, vom unteren Ende der zum Balkon führenden Treppe aus zu erreichen ist. Dieser Hinterhof wird durch den ehemaligen Pferdestall abgegrenzt.

Im Jahre 1927/1928 wurde dieser Pferdestall für 35 Vollblutpferde unter Federführung des Baumeisters Bernhard Eggenkämper, Darup, ausgeführt.⁴⁰ Beherrscht wird der eingeschossige Bau durch einen Mittelrisalit, der sich bis in das Dachgeschoß hinaufschwingt, wo er mit einem Krüppelwalmdach seinen Abschluß findet.

Der ebenfalls als Putzbau vorgesehene Bau wurde, bedingt durch den Eigentumswechsel 1929, nicht mehr als Putzbau realisiert. Nur teilweise vollendet verblieb der Bau bis 1996, als er erstmals ausgefugt wurde und inzwischen erfolgte kleinere und größere äußere bauliche Veränderungen behutsam zurückgebaut wurden. Er sollte jedoch weiterhin als reiner Backsteinbau erhalten bleiben. Die innere Raumaufteilung mit seinen Pferdeboxen, Geschirr- und Sattelkammern und dergleichen ist jedoch nicht mehr erhalten. Sie wurde bei der Überführung des Gebäudes in die heutige Nutzung als Schweinestall entfernt.⁴¹

2.2.6 Die Maschinenhalle, erbaut 1993

Um den steigenden Anforderungen an die Unterbringung von heutigem Großgerät und der Lagerung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen gerecht zu werden, wurde in Verlängerung der großen mittleren Durchfahrt des linken Flügels im Jahre 1993 nach baulicher Prüfung durch das Westfälische Denkmalamt in Münster eine neue Maschinenhalle errichtet,⁴² die, rechtwinklig zum linken Flügel angeordnet, sich bis zum erhalten gebliebenen Heizhaus der alten Gewächshausanlage erstreckt. Ihr Vorplatz wurde ebenfalls befestigt, so daß er den Anforderungen einer zeitgemäßen Landwirtschaft gerecht wird.

39 Mitteilung von Herrn Theodor W. Struwe, Haus Darup.

40 In der Registratur des Bauamtes der Gemeinde Nottuln ließen sich die Bauakten des Pferdestalles nicht mehr auffinden. In der Karteikartenregistratur war die Akte jedoch noch verzeichnet, so daß mit dem Jahre 1927/1928 das Baujahr rekonstruiert werden konnte.

41 Auskunft von Herrn Theodor Struwe, Haus Darup, vom 23. September 2000.

42 Auskunft von Frau Charlotte Struwe, Haus Darup, vom 23. September 2000.

3. Geschichte des Hauses Darup

3.1 Von den Herren von Dodorpe bis zu den Herren von Plettenberg – ein Überblick

Bevor wir uns ausführlicher der Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts zuwenden, in der das Haus Darup in baulicher Hinsicht seine heutige Gestalt erhielt, soll die, bedingt durch die geschilderte Quellenlage, an vielen Stellen nur durch spärliche Überlieferung belegbare Geschichte des Hauses im Überblick dargestellt werden.

Der von seiner Anlage her eher bescheidene Adelssitz war ursprünglich ein von einer einfachen, breiten, viereckigen Gräfte umgebenes, mit einem Wehrturm versehenes befestigtes Haus. Erst im Jahre 1818 wurde die Gräfte auf der Ostseite zugeschüttet,⁴³ so daß das Haus Darup auch im Urkataster des Jahres 1826 als ein von drei Seiten mit Wassergräben umgebenes Haus erscheint.⁴⁴

3.1.1 Die Ritter von Dodorpe

Erstmalig findet in den Urkunden im Jahre 1315 ein Mitglied der Familie von Dodorpe (Darup) Erwähnung. Als nämlich am 23. Juli 1315 Bischof Ludwig von Münster gebeten wird, zwei Kaufverträge zu beurkunden, fungiert der Knappe *Bernardus de Dodorpe* als Zeuge bzw. Bürge.⁴⁵ Bernhard war bischöflich münsterischer Amtmann und gehörte dem Deutschen Ritterorden in Münster an. Sein Siegel wie auch das seines Sohnes, des Knappen Albert, zeigt im Wappen einen Widder. Dieses Wappentier führten in gleicher Form auch die Ritter von Weddern bei Dülmen als redendes Wappen. In ihrer Familie waren auch die Namen Albert und Bernhard üblich. Diese Indizien berechtigen uns zu dem Schluß, daß um 1300 Bernhard von Weddern, vielleicht ein Sohn des 1290 erwähnten Albert von Weddern, sich in Darup niederließ, sich hier ein festes Haus errichtete und fortan von Dodorpe (Darup) genannt wurde.

1319 wird Bernhard von Dodorpe als Amtmann des Bischofs in Dülmen genannt.⁴⁶ Am 28. März desselben Jahres erscheint *Bernhard(e) van Dodorpe* auch in dem zwischen Bischof Ludwig von Münster und dem Grafen Engelbert von der Mark, Robert von Virnburg, Marschall von Westfalen, Gottfried von Sayn und Otto von Tecklenburg geschlossenen Bündnis.⁴⁷

1323 befand er sich in einer Fehde mit seinem Herrn. Im Jahre 1328 überließ er seinem Sohn Albert den Hof Dodorpe und seinem Sohn Sweder den Hof Limbergen. Er selbst trat nun in die Kommende St. Georg des Deutschen Ritterordens in Münster ein, der er als Eintrittsgeschenk den Hof Feldmann in Gladbeck vermachte.⁴⁸ Bernhard von Dodorpe starb bereits 1330 als Komtur zu Münster.⁴⁹

43 Vgl. Lagerbuch Haus Darup (wie Anm. 5).

44 Vgl. Archiv des Katasteramtes des Kreises Coesfeld, Gemeinde Darup, Flur 15, Blatt 1.

45 Vgl. R. *Krumholtz* (Bearb.), Westfälisches Urkunden-Buch, 8. Band: Die Urkunden des Bistums Münster von 1301 – 1325, hg. v. Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Münster 1913 (nachfolgend WUB), Urkunde Nr. 956, 957.

46 Vgl. WUB, Band VIII (wie Anm. 45), Urkunde Nr. 1310.

47 Vgl. WUB, Band VIII (wie Anm. 45), Urkunde Nr. 1320.

48 Vgl. StAM, Kommende St. Georg, Urkunde Nr. 48.

49 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup 1843 (wie Anm. 5).

Sein Sohn Albert stiftete 1350 zum Gedächtnis seiner Voreltern die Vikarie Unserer Lieben Frau und Johannes des Evangelisten in der Daruper Kirche, die er mit dem Daruper Hof Nyenhus⁵⁰ und mehreren Renten aus Daruper und Nottulner Höfen ausstattete. Diese Foundation bildete die Grundlage für eine zweite Priesterstelle in Darup. Es überrascht, daß Albert sich und seinen Nachkommen nicht das Patronatsrecht über die Vikarie einräumen ließ. Dies gestand er dem Pastor von Darup zu. Diese Stiftung wurde auf seinen Wunsch hin mit Urkunde vom 11. Oktober 1350 durch den Patron der Daruper Pfarrkirche, Bischof Ludwig von Münster, bestätigt.⁵¹

Nach dem kinderlosen Tode seiner ersten Frau Constantia, vermutlich einer geborenen von Apencogele, im Jahre 1350, heiratete Albert von Dodorpe eine Gertrud, die ihm einen Sohn Bernard⁵² und eine Tochter schenkte und bereits im Jahre 1363 verstarb. Letztgenannte Tochter war mit Herborth von Langen verheiratet.

Im Jahre 1354 verkaufte Albert von Dodorpe mit Zustimmung seiner Erben dem Kloster in Nottuln den Hof Brüning in der Bauerschaft Hövel, Kirchspiel Darup.⁵³

Mit Urkunde vom 1. Februar 1366 beteiligte sich auch Knappe Sweder von Dodorpe gen. von Limbergen durch Schenkung des Eliashofes (Schulze Eliab) im Kirchspiel Darup, Bauerschaft Limbergen, mit Zustimmung seiner Frau Mechthildis und seiner Söhne Gerd und Sweder an der Förderung der neuen Vikarie der Daruper Pfarrkirche. Für diese Schenkung wurde die Verpflichtung auferlegt, daß zu seinem Seelenheil ewig wöchentlich drei Messen und am Montag nach Peter und Paul, am Vigilienabend und -morgen, jeweils Seelenmessen zu lesen.⁵⁴

Zuletzt finden wir Albert von Dodorpe als Zeuge in einer Urkunde vom 17. Juli 1370.⁵⁵

Sweder von Dodorpe verstarb 1366. Er hatte Mechtildis (vermutlich von Limbergen) geheiratet und aus dieser Ehe gingen, soweit bekannt, fünf Kinder hervor: Bernhard, Agnes, Jutta, Gerd und Sweder. Noch 1352 hatte Knappe Sweder von Dodorpe *alias dictus de Limberghe* einen Garten beim Pfarrhause St. Jakobi zu Coesfeld zur Benutzung des dortigen Pfarrers gestiftet.⁵⁶

Als 1381 der ältere Joh. Wegener an Gerd Voß eine Rente aus einem Hause in der Letterstraße in Coesfeld verkauft, fungiert *Bernd Dodorpe* als Zeuge.⁵⁷

1386 findet sich ein Bernard von Dodorpe genannt Bockehase. Ob es sich bei beiden tatsächlich um den Sohn des Albert von Dodorpe handelt, steht zwar zu vermuten, kann mit letzter Gewißheit jedoch nicht gesagt werden. Bernard von

50 Vgl. auch *Ilisch*, Peter, Die Bauernhöfe des Kirchspiels Darup in Mittelalter und früher Neuzeit, in: GKC 23, 1998, S. 23.

51 Vgl. *Schmitz-Kallenberg*, INA (wie Anm. 13), S. 200, Reg. Nr. 1; BAM, GV Darup A 20.

52 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup 1843 (wie Anm. 5), I. Geschichtliche Nachrichten über das adelige Haus Darup.

53 Vgl. StAM, Stift Nottuln Urk. Nr. 94.

54 Vgl. Pfarrarchiv Darup, Depositem Bistumsarchiv Münster, Urkunden; *Schmitz-Kallenberg*, INA (wie Anm. 13), S. 201 Reg. Nr. 5.

55 Vgl. *Schmitz-Kallenberg*, INA (wie Anm. 13), S. 202 Reg. Nr. 7: Zeuge Albert von Dodorpe.

56 *Darpe*, Franz, Coesfelder Urkundenbuch, I. Teil, Coesfeld 1898, Urkunde Nr. 196.

57 Vgl. *Darpe*, Urkundenbuch (wie Anm. 56), Urkunde Nr. 237.

Dodorpe genannt Bockehase hatte mit seiner Frau, deren Name unbekannt ist, einen Sohn namens Heinrich Bockehase. Dieser wird 1461 als Bürgermeister in Coesfeld erwähnt.⁵⁸ Er lebte noch 1472 und hatte einen Sohn Bernard, der jedoch schon 1487 starb.⁵⁹

Ein Sweder Bockehase genannt von Darup hat noch 1468 den in Darup gelegenen Hof Aleveshove in Besitz, was seine Schwester Gertrud bezeugt.⁶⁰

3.1.2 Die Herren von Kemenaden

Nachfolger der Herren von Dodorpe wurden die Herren von Kemenaden. 1348 hatte Albert von Dodorpe vom Kloster Nottuln vier Äcker zwischen Darup und Dalmans Boem gepachtet. Um 1400 stehen sie im Pachtbesitz des Ludolf von Kemenaden.⁶¹ Ein Gerhard von der Kemenaden war um 1376 vom Bischof mit dem Zehnten auf dem Barholt belehnt. Wahrscheinlich stammten die Daruper von der Kemenaden aus der gleichnamigen in Coesfeld und Billerbeck ansässigen Knappen- und Ritterfamilie.⁶²

Obschon diese Familie das Gut Darup nicht lange besessen haben wird, muß sie jedoch dort prägende Spuren hinterlassen haben, denn fortan ist häufig vom Gute *Kemenade* die Rede. Sollten die *von der Kemenaden* das Haus neu errichtet haben? Oder haben die Herren von Dodorpe gar nicht auf dem heutigen Haus Darup, sondern, wie von Ilisch⁶³ hinterfragt, auf dem hinter dem Hof Schulze Darup gelegenen Burghügel ihre Wehranlage errichtet und auch dort gewohnt? Hierüber wird man ohne eingehendere archäologische Untersuchungen keine Gewißheit erlangen können.

Bald nach 1400 ist in Darup die Familie von der Kemenaden vermutlich erloschen.

3.1.3 Die Familien von Burse, von Kückelsheim zu Rorup, von Raesfeld zu Visbeck sowie das Karthäuserkloster zu Weddern (bis 1650)

Als Nachfolger der Herren von Kemenaden wird die Familie von Burse zu sehen sein. Bereits im Jahre 1418 wurde Johann von Burse mit dem Barholter Zehnten belehnt, dies jedoch nur stellvertretend für Ghisbert Borste.⁶⁴

58 Vgl. *Dickhoff*, Erwin, Die Bürgermeister der Stadt Coesfeld, in: *Damberg*, Norbert (Hg.), Coesfeld 1197-1997. Beiträge zu 800 Jahren städtischer Geschichte, Bd. 2, Münster 1999, S. 1583.

59 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup 1843 (wie Anm. 5), dort Verweis auf: *Troß*, *Westphalia*, II. 3. p. 36. Hierbei dürfte es sich um die von Ludwig Troß herausgegebene Zeitschrift *Westfalia. Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Westfalens und Rheinlandes*, Hamm 1825 und 1826, handeln. Verfasser dankt Herrn Dr. Gunnar Teske für den freundlichen Hinweis auf diese Fundstelle.

60 Vgl. *Ilisch*, Peter, Bauernhöfe (wie Anm. 50), S. 25.

61 Vgl. StAM, Msc. IV 1, fol. 92.

62 Von Mitgliedern der Familie von der Kemenade haben sich insbesondere hinsichtlich ihrer Angehörigen in Coesfeld zahlreiche Urkunden aus dem 13. und insbesondere 14. Jahrhundert erhalten. Stellvertretend sei auf die Urkunden Nr. 7 [von 1280], 31 [von 1334], 79 [von 1364], 80 [von 1365], 93 [von 1373], 166 [von 1342], 168 [von 1342], 178 [von 1346], 198 [von 1354], 226 [von 1374], 229 [von 1378], 232 [von 1379] und 233 [von 1380] bei *Darpe*, Urkundenbuch (wie Anm. 55), hingewiesen. Die Familie von der Kemenaden gehörte zu den angesehenen Familien Coesfelds. Sie stellten wiederholt den Bürgermeister dieser Stadt. So läßt sich ein Wessel von der Kemenade von 1380-1388 und in den Jahren 1390, 1396-1397 als Bürgermeister von Coesfeld nachweisen. Bernd von der Kemenade hatte von 1403-1407 dieses Amt inne. Vgl. *Dickhoff* (wie Anm. 57), S. 1583.

63 Vgl. *Ilisch*, Peter, Haus Darup (wie Anm. 3), S. 81.

64 Vgl. StAM Msc. VII 401, fol. 27 (Kopie).

Nach 1482 gehörte das Gut Kemenaden den Erben des Verstorbenen Bernd von Burse, nämlich seinen Söhnen Hinrich, Bernd, Gerd und Sweder und der mit Ludolf von Grafstorpe verheirateten Tochter Styne (= Christine). In diesem Jahre war durch Erbteilung Hinrich die in Darup gelegene *Kemenadenstede* zugesprochen worden. Seine Geschwister wurden mit anderen Gütern abgefunden.⁶⁵ Schon drei Jahre später, im Jahre 1485, verzichtet Hinrich von Burse auf sein neues Anwesen in Darup, so dass sein Bruder Bernd von Burse die *Kemenadenstede* erhält. 1488 überließen Bernd und Gerd von Burse den Hof Aleveshove in Darup ihrem Bruder Sweder mit der Auflage, ihrer Mutter Styne von Burse auf Lebenszeit Unterhalt zu gewähren.⁶⁶

Bernd von Burse überträgt im Jahre 1500 sein Daruper Gut dem noch jungen Kartäuserkloster in Weddern.⁶⁷ Das Kloster war bereits 1492/1493 durch Schenkung mit den vormals kurzzeitig zum Hause Darup gehörigen Höfen Otberthing (Otberthinghove) und Aleveshove bedacht worden.⁶⁸

Das Daruper Gut blieb wohl nicht lange im Besitze der Kartause, denn 1539 war Goswin von Raesfeld Eigentümer des Hauses Darup.⁶⁹ Dieser scheint ebenfalls nur wenige Jahre im Besitz des Hauses gewesen zu sein, denn alsbald verfügt Rolf von Bürse über Haus und Hof Dodorpe. Inwieweit er mit der vormaligen Familie von Burse verwandt ist, kann nicht gesagt werden. Am 21. September 1552 läßt die Witwe Rolf von Burse, Clara geb. Nalaten, die Besitzer von Grundstücken auf dem Oster- und Wester-Baarholtze über die Zehntpflichtigkeit der Grundstücke in diesen Feldern vernehmen.⁷⁰

Wohl zu Beginn des 17. Jahrhunderts gelangte das adelige Haus Darup in den Besitz derer von Kückelsheim zu Rorup.

Inmitten des 30jährigen Krieges wechselte das Haus Darup erneut seinen Eigentümer. Durch Kaufkontrakt vom 9. November 1623 verkaufte Wilhelm von Kückelsheim zu Rorup und seine Frau Metta geb. von Droste das adelige Haus Darup mit dem großen Vorplatz, Brauhaus, Garten, zugehörigem Vorkampe, Teichen, Feldländereien, Markengerechtigkeit und den übrigen dazugehörigen Pertinenzien als frei allodiales Gut, aus dem jedoch der Pastor zu *Dodorpf* jährlich vier Scheffel Gerste zu haben berechtigt ist, an Reinhard von Raesfeld zu Haus Visbeck bei Dülmen für 4000 Taler und 75 Taler Weinkauf.⁷¹ Der Kaufvertrag nennt als besonderes Vorrecht ausdrücklich die Jagdgerechtigkeit, die dem Hause Darup zustehe. Dabei wird nicht deutlich, ob das Jagdrecht von alters her mit dem Haus Darup verknüpft ist oder erst später vom Hause Rorup ab-

65 Vgl. Herzoglich-Croysches Archiv, Haus Merfeld, Urkunde 1482, 21. 3.

66 Vgl. *Ilisch*, Peter, Bauernhöfe (wie Anm. 50), S. 25.

67 Vgl. Herzoglich-Croysches Archiv, Haus Merfeld, Urkunde 1500, 7. 2.

68 Vgl. *Ilisch*, Peter, Bauernhöfe (wie Anm. 50), S. 23, 25.

69 Vgl. *Darpe*, Franz (Bearb.), Verzeichnis der Güter, Einkünfte und Einnahmen des Ägidii-Klosters, der Kapitel an St. Ludgeri und Martini sowie der St.-Georgs-Kommende in Münster, ferner der Klöster Vinnenberg, Marienfeld und Liesborn (= Codex traditionum Westfalicarum 5), Münster 1900, S. 86.

70 Vgl. BAM Dep. Pfarrarchiv Darup, Karton 3, entspricht Lagerbuch des Hauses Darup 1843, Urkunde Nro 1 der alten Registratur des Archivs des Hauses Darup, Kopie erhalten im StAM Msc. VII 1357.

71 Vgl. BAM, Dep. Pfarrarchiv Darup, Urkundensammlung, Urkunde vom 9. November 1623. Im Lagerbuch des Hauses Darup 1843 (wie Anm. 5), wird diese Urkunde als Nro 2 der alten Registratur des Archivs des Hauses Darup geführt. Kopie im StAM Mxc. VII. 1357.

getrennt worden ist. Die Jagd erstreckte sich auf das gesamte Kirchspiel Darup, ausgenommen Dorf und Hovesaat sowie Haus Rorup.⁷² Der neue Herr auf Haus Darup, Reinhard von Raesfeld, behielt seinen Hauptwohnsitz in Visbeck bei und verpachtete seine neue Daruper Besitzung.

3.1.4 Die Herren von Droste zu Darup (1650-1705)

Reinhard von Raesfeld besaß das Haus Darup ein gutes Vierteljahrhundert. Am 6. April 1650 wurde er mit einem Kaufinteressenten handelseinig. An diesem Tage unterfertigten die Eheleute Reinhard und Anna von Raesfeld auf dem Hause Visbeck einen Kaufvertrag über die Veräußerung des Hauses Darup mit allen seinen adeligen Gerechtigkeiten, Hovessaat, Kämpfen, Holzungen, Markenrecht, dem Jagdrecht wie mit dem Korn-, Scheffel- und Blutzehnten, der Dorf-Zehnte genannt. Ferner wurde vereinbart, daß das noch auf dem Hause Darup befindliche Mobiliar auf den neuen Eigentümer mit übergehen sollte. Gegen einen Kaufpreis von 6000 Rthr., von denen 2400 Rthr. sogleich in bar zu bezahlen waren, und 50 Taler Weinkauf wurden Wilhelm von Droste und dessen Ehefrau Anna Maria von Nagel neue Eigentümer des Hauses Darup.⁷³

Wilhelm von Droste entstammte der Ehe des Johann von Droste mit Catharina geb. von Voß.⁷⁴ Er unterzeichnete den Kaufvertrag bereits als *Wilhelm Drostes zu Dodorff* und wird mit seiner Frau, Tochter des Georg von Nagel zu Meppen, wohl bereits wenige Tage nach Vertragsschluß vom Hause Darup Besitz ergriffen haben.

Im Zuge des gerichtlichen Abschlusses der Kaufsache wurde der vorgenannte Kaufvertrag vom 6. April 1650 noch etwas modifiziert. So einigten sich die Vertragsparteien am 18. April 1651 darauf, daß der bislang zum Hause Darup gehörige Dorf- oder Meverzehnte vom Kaufgegenstand ausgenommen werden sollte, wodurch der Kaufpreis auf 4000 Rthr. und 50 Rthr. Weinkauf gemindert wurde. Den Eheleuten Wilhelm von Droste zu Darup wurde jedoch ein Vorkaufsrecht auf diese Zehntforderung auf drei Jahre zu einem Kaufpreis von 2000 Rthr. eingeräumt. Von diesem Vorkaufsrecht wurde jedoch nicht Gebrauch gemacht, so daß der Dorf- bzw. Meverzehnte bei der Familie von Raesfeld zu Visbeck verblieb, bis er schließlich an den Droste zu Vischering, Erbdroste, gelangte.⁷⁵

Nach dem Tode ihres Gatten verkaufte die Witwe Anna Maria von Droste zu Dodorff geb. von Nagel, zugleich als Vormund ihrer jüngsten Kinder Maria

72 Vgl. StAM, Msc. VII, 1357; *Ilisch*, Das Haus Darup (wie Anm. 3), S. 83. Die Grenze der Daruper Jagd wird im Kaufvertrag von 1623 wie folgt umschrieben: Sie verlief von Steinhoffs Hof in Gladbeck nach Wermelts Scheune, gelegen zwischen dem Nordfeld und einem Fuderweg, dann längs einer Hecke, die von dem langen Berge am Kamersumpe in das Roruper Holz geht, von hier über die Denne zu Jobsts Kotten, über den Westerberg im Roruper Holz gelegen, von dort nach Bischmann im Holsterbrinck, weiter auf das Dicke Loes (Eichenwald), dann nach dem Brocks Haus, Winkelhaus Kotten-Kamp folgend auf den alten Baum, wo ein Kotten der Roruper Kirche bzw. der Roruper Heide und der Empter Heide lag. Von diesem Baum ging die Grenze weiter über den Hof Kerstiens nach Jaspers in Hamikolt, dann, einem Schlagbaum folgend, an Jaspers Buschhaus zwischen der Borghorst und dem Höveler Feld, dann zur Gladbecker Vogelrute neben dem Hangesberge, und von hier schloß sich der Kreis bis zu Steinhoffs Hof.

73 Vgl. BAM, Dep. Pfarrarchiv Darup, Karton 3. Im Lagerbuch des Hauses Darup 1843 wird diese Urkunde als Nro 4 und 5 der alten Registratur des Archivs des Hauses Darup genannt. Eine Kopie befindet sich im StAM, Msc. VII, 1357.

74 Vgl. StAM, FOT 230, Bd. 15,2: Genealogische Sammlung von Spießen, Band 10, S. 124f.

75 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup 1843 (wie Anm. 5).

Elisabeth und Wilhelm Diderich von Droste sowie ihrer älteren Kinder Georg Mathias und Anna Adelheid von Droste mit Vertrag vom 21. März 1680 das Haus Darup mit allen dazugehörigen Gerechtigkeiten dem Vetter ihres Mannes, Johann Mathias von Droste für 3 750 Rthr. Das gerichtliche Kaufdokument ist nicht erhalten, dagegen ein Revers vom 13. Mai 1680, worin der Verkauf bestätigt wird und Johann Mathias von Droste verspricht, den Rest des Kaufpreises in Höhe von noch 2 300 Rthr. nachzahlen zu wollen. Dieser Verpflichtung ist er in den Folgejahren nachgekommen, so daß ihm am 7. November 1689 die Generalquittung erteilt werden konnte,⁷⁶ das Schuldverhältnis war durch Erfüllung erloschen.

Johann Mathias von Droste bezog nun das Haus Darup. Er ist in den Folgejahren bemüht, Lasten, die auf dem Hause ruhen, abzulösen und neue Rechte zu erwerben.

Am 16. Januar 1699 kann er die Genehmigung des Archidiakons von Darup, Diderich Anton von Velen, zum Erwerb von zwei, dem Daruper Pastor Heinrich Neuhaus⁷⁷ gehörenden Grundstücken, gelegen auf Kückelmanns-Kamp, erhalten. Ferner werden mehrere Abgaben, die das Haus Darup an die Daruper Kirche zu entrichten hatte, erlassen, wofür sein Eigentümer 195 Rthr. zu zahlen verspricht.⁷⁸

Schließlich weist der Daruper Pfarrer Heinrich Neuhaus am 7. Dezember 1699 dem Johann Mathias von Droste zu Darup, der der Daruper Pfarrkirche einen neuen Hochaltar gestiftet hatte, als Dank für dessen Freigebigkeit einen Platz auf dem Chore zur Aufstellung seines Kirchenstuhles in der Daruper Pfarrkirche zu, ferner wird ihm für das Haus Darup der Bereich des Ganges vom Predigt-Stuhl bis zum Altar St. Anna zum freien Erbbegräbnis zugewiesen.⁷⁹

Mit Urkunde vom 22. September 1705 wurden dem Hause Darup neben den beiden alten Mägde-Plätzen in der Kirche bei dem dem Evangelisten St. Johannes geweihten Altare zwei weitere Kirchensitze für das Gesinde sowie ein eigener Begräbnisplatz auf dem Kirchhofe eingeräumt.⁸⁰

Der inzwischen alt gewordene Johann Mathias von Droste zu Darup stiftet schließlich gegen Zahlung von 260 Rthr. ein ewiges Licht und errichtet drei Seelenmessen in der Kirche zu Darup. Diese Foundation wurde mit Urkunde vom 2. Oktober 1705 von Otto Korf gen. Schmising als *Archidiakon zu Darop* genehmigt.⁸¹

Acht Tage später, am 10. Oktober 1705, verstarb Johann Mathias von Droste zu Darup, unverheiratet und ohne leibliche Nachkommen auf dem Hause Darup.⁸²

76 Vgl. BAM, Dep. Pfarrarchiv Darup, Karton 3. Im Lagerbuch des Hauses Darup 1843 (wie Anm. 5) wird die Urkunde als Nro 6 der alten Registratur des Archivs des Hauses Darup geführt.

77 Heinrich Neuhaus war von 1699-1712 Pfarrer von Darup.

78 Vgl. BAM, Dep. Pfarrarchiv Darup, Karton 3.

79 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup 1843 (wie Anm. 5), Urkunde Nro 8 der alten Registratur des Archivs des Hauses Darup.

80 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup 1843 (wie Anm. 5), Urkunde Nro 10 der alten Registratur des Archivs des Hauses Darup.

81 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup 1843 (wie Anm. 5), Urkunde Nro 11 der alten Registratur des Archivs des Hauses Darup, StAM Findbuch A 437, S. 16, Nr. 11.

82 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup 1843 (wie Anm. 5).

Ein wirtschaftlich erfolgreiches und schaffensreiches Leben hatte ein Ende gefunden. Trotz aller Bemühungen um den Ausbau der Rechte und Gerechtigkeiten seines Hauses war es ihm nicht vergönnt gewesen, das Haus Darup in die Matrikel der landtagsfähigen Häuser des Fürstbistums aufnehmen zu lassen. So verzeichnet eine um 1655 entstandene Liste der zum Landtag zu ladenden Ritterschaft wohl den vormaligen Eigentümer des Hauses Darup, *Reinhardt von Raßfeldt zu Vißbecke* im Amt Dülmen, das Haus Darup mit seinem Eigentümer Wilhelm von Droste im Amt Horstmar fehlt jedoch.⁸³ Zu lange hatte das Haus Darup nur als verpachteter Nebenwohnsitz seiner Eigentümer gedient, die meist über ein landtagsfähiges Hauptgut verfügten, so daß wohl keine Anstrengungen unternommen worden waren, um eine solche Privilegierung auch für ihr Daruper Gut zu erhalten. Auch als in den Jahren 1698-1700 mehrfach der landsässige Adel des Fürstbistums Münster aufgefordert wurde, seine Landtagsfähigkeit durch entsprechende Urkunden für die Erstellung einer neuen Matrikel des stiftsfähigen Adels nachzuweisen, scheint Johann Mathias von Droste zu Darup sich hieran nicht beteiligt zu haben, denn das Gut Darup findet sich ebenfalls nicht in der daraufhin angelegten Matrikel der landtagsfähigen und *dubiosen* Häuser, jener Häuser also, denen dieses Vorrecht nicht zuerkannt worden war.⁸⁴

Am 15. September 1705 hatte er seinen letzten Willen niedergelegt und ein Testament errichtet. Darin verfügte er, daß die beiden Töchter seiner Schwester Clara Elisabeth von Droste, Ehefrau des Johann Diderich von Galen zu Hohenover,⁸⁵ Clara Margaretha Elisabeth und Anna Maria Sybilla von Galen, Erbinnen des adeligen Hauses Darup mit allen dort befindlichen Mobilien sein sollten.

3.1.6 Die Eheleute von Galen und von Plettenberg (1705 – 1714)

Clara Margaretha Elisabeth von Galen blieb unvermählt. Ihre Schwester Anna Maria Sybilla von Galen heiratete hingegen in erster Ehe im Jahre 1707 den in kurkölnischen Diensten stehenden Ernst Victor von Plettenberg, Kapitän einer Kompanie Dragoner des Kurfürsten von Köln. Dieser entstammte der Ehe des Adam Diederich von Plettenberg⁸⁶ zu Berlahr mit Anna Elisabeth von Walrave zu Gronenberg.⁸⁷

Am 19. Oktober 1707 schlossen die beiden Eheleute einen Ehevertrag. Unter Zeugenschaft der Schwester Anna Maria Sybilla von Galens, Clara Margaretha Elisabeth von Galen, und des Adam Theodor von Plettenberg, Kanonikus zu Fritzlar, als Bevollmächtigtem seiner Mutter Anna Elisabeth von Walrave, Witwe von Plettenberg, und seiner Schwester Dorothea von Plettenberg, wur-

83 Vgl. *Weidner*, Marcus, Die Matrikel der landtagsfähigen (und „dubiosen“) Häuser des Fürstbistums Münster von 1704, Entstehungsursachen – Prüfverfahren – Funktion – Verzeichnis (mit einer Liste der um 1655 zum Landtag verschriebenen Mitglieder der Münsterschen Ritterschaft), in: *WZ* 147, 1997, 93, 175, 177.

84 Vgl. *Weidner* (wie Anm. 83), 93, 143.

85 Sohn des Balthasar von Galen zu Hohenover; vgl. *StAM*, FOT 230, Bd. 15,2: Genealogische Sammlung von Spießen, Band 15, S. 10f.: Familie von Galen, Linie zu Hohenover und Darup.

86 Vgl. *StAM*, FOT 230, Bd. 15,2: Genealogische Sammlung von Spießen, Band 31, S. 139f.

87 Tochter des Victor Ernst und der Anna Margreth von Crane.

den die Vermögensfragen der beiden Eheleute wie auch erste Regelungen für den Todesfall getroffen.⁸⁸

Bereits gut ein Jahr später, am 17. Dezember 1708, konsultierten die Eheleute Ernst Victor von Plettenberg den Notar Hubertus Henricus Stücker zu sich, um ihr gemeinsames Testament zu errichten, in dem sie sich gegenseitig vorbehaltlich einiger Legate zu Alleinerben einsetzten.⁸⁹ Die politischen Verhältnisse gestatteten den Eheleuten nur eine kurze gemeinsame Zeit in Darup.

Im Spanischen Erbfolgekrieg (1701-1714), dem ersten Weltkrieg der Neuzeit,⁹⁰ erhielt auch Kapitän Ernst Victor von Plettenberg zu Darup mit seiner Einheit seinen Stellungsbefehl ins Feld. Tausende von Soldaten kämpften auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in Spanien (Bürgerkrieg), Italien (Prinz Eugen), Süddeutschland (Ludwig von Baden), in den Niederlanden (Herzog von Marlborough), auf den Ozeanen und auf der Nordsee.

88 Vgl. BAM Dep. Pfarrarchiv Darup, Karton 3. Ein ausführliches Regest befindet sich im StAM Findbuch A 437, S. 10. Der Ehevertrag der Eheleute von Plettenberg sah folgende Regelungen vor: 1. Victor Ernst von Plettenberg bringt die beiden adeligen Häuser Berlahr und Meschede in die Ehe. 2. Anna Maria von Gahlen bringt dafür 500 in Beckum stehende Rthr. mit in die Ehe, ferner ihr Erbteil zu Ost- und Westbevern, zu Darup und anderwärts. Das Erbe soll an den ältesten Sohn übergehen, die weiteren Nachkommen sollen nicht mehr als 2000 Rthr. Brautschatz erhalten. 3. Anna Maria von Gahlen erhält zum Witwenhaus das Anwesen in Meschede, wenn die Ehe kinderlos bleibt; bei Wiederverheiratung fällt das Haus an ihre Leibzucht; bleibt auch die zweite Ehe kinderlos, so fällt das Vermögen nach ihrem Tode zurück an die Plettenbergischen Erben. 4. Bei vorzeitigem und kinderlosem Tod der Ehefrau fällt ihre Mitgift an den Ehegatten. 5. Die Schwester Clara Margarethe Elisabeth von Gahlen verzichtet auf ihre Rechte an Haus Darup gegen die Zusicherung, dort wohnen bleiben zu dürfen bis zu ihrer einstigen Verheiratung. 6. Bleibt dieselbe nicht dort wohnen, erhält sie für ihren anderwärtigen Aufenthalt das Kostgeld. 7. Tritt sie in die Ehe ein, erhält sie für ihren Verzicht auf Haus Darup eine Abfindung von 2000 Rthr. 8. Wegen des noch unverteilten Erbes zu Ost- und Westbevern, das aus neun Hausstellen besteht, soll zwecks Aufteilung ein Inventar angefertigt werden. Der jüngsten Schwester sollen die vier Erben Sterrs, Kampf, Sendeker, Boemer, Schnietenhorn und die 500 Rthr. anstatt Beckums zugesichert werden.

89 Vgl. BAM Dep. Pfarrarchiv Darup, Karton 3. Ein ausführliches Regest befindet sich im StAM Findbuch A 437, S. 11. Das Testament der Eheleute Victor von Plettenberg enthält folgende Regelungen:

Victor von Plettenberg setzt zum Erben seiner sämtlichen Hinterlassenschaft einschließlich des im Vertrag vom 19. Oktober 1707 vereinbarten eingebrachten Gutes seine Ehefrau ein. – Seine Mutter soll im Genuss der zur Zeit gültigen Privilegien belassen werden. – Seine Geschwister Anna Gertrud, Professe zu Rengering, Marie Agnes, Professe zu Herzebrock, Anna Dorothea, weltlichen Standes, Adam Alhard, Kanoniker zu Fritzlär, sollen nach freier Disposition seiner Ehefrau bedacht werden. Dergleichen kann diese über alle Art Legate verfügen. – Die Ehefrau Anna Maria Sybilla von Gahlen setzt ihren Gatten zum Erben aller Güter und Habe ein und bevollmächtigt ihn zur beliebigen Festsetzung von Legaten und dergleichen, namentlich zum Gedächtnis für ihre Schwester Clara Margarethe Elisabeth von Gahlen; sollte die genannte Schwester noch berechnete Ansprüche auf ungeteiltes Erbgut haben, so soll ihr die zustehende Hälfte überlassen werden. – Die von ihrer verstorbenen Tante Anna Marie Droste legierten 50 Rthr. zum Studium ihres Bruders sollen nicht zurückgefordert, sondern dem Bruder geschenkt werden. – Sie legiert dem Pastorat zu Dodorff 10 Rthr. Kapital zu einer Seelenmesse an ihrem Sterbetag, dergleichen für den Kaplan und die gleiche Summe zur Verteilung an die Armen von ihrem Sterbetag an bis nach sechs Wochen mit der Verpflichtung der Armen, die Messe zu besuchen und für ihre Seele zu beten. – Des weiteren verfügt sie, daß 25 Rthr. an die Kapuziner in Coesfeld für eine Seelenmesse ausgezahlt werden sollen, dieselbe Summe sollen die Kapuziner in Münster erhalten für 100 Seelenmessen. – Abschließend trifft sie Anordnungen für ihre standesgemäße, aber prunklose Beisetzung mit Bestimmung von Messelesungen an ihrem Begräbnisort. – Beide Ehegatten behalten sich die Änderung des Testaments vor. – Es folgen die Unterschriften und Petschaften der Eheleute sowie die der Zeugen Joh. Henricus Nicolaus, Pastor in Dodorff, Jodocus Lepper, Christoph Marx, Bernhard Frenger (?), Johann von Warenst (?), Johannes Cloester, Philip Kahmar, alle mit beigedrückten Petschaften.

90 Vgl. *Neugebauer*, Karl-Volker (Hg.), Grundzüge der deutschen Militärgeschichte, Band 1, Historischer Überblick, Freiburg 1993, S. 68f.; *Hartmann*, Gerhard / *Schmith*, Karl Rudolf (Hg.), Die Kaiser – 1200 Jahre europäische Geschichte, Graz, Wien, Köln 1996, S. 573ff.

Am 29. Mai 1712 fiel Ernst Victor von Plettenberg, Herr zu Berlahr, Meschede und Darup, während der Kampfhandlungen in der ostspanischen Hafenstadt Valencia.

Die Ehe war kinderlos geblieben. Noch ein Jahr vor seinem Tode, im Sommer 1711, hatte von Plettenberg bei der Fürstbischöflichen Regierung in Münster um die Genehmigung zum Bau einer Windmühle in Darup nachgesucht. Mit seinem Tode wurde die Akte geschlossen, gebaut wurde nicht.⁹¹

Seine Witwe führte nun die Geschäfte in Darup alleine weiter. Dies wird sie durch die langanhaltende Teilnahme ihres Gatten an Feldzügen bereits gewohnt gewesen sein. Sie regelte umsichtig die Erbaueinandersetzung mit den Geschwistern ihres verstorbenen Gemahls.

3.2 Die Freiherren von Bönninghausen (1714–1929)

3.2.1 Generalmajor Caspar Lothar Dietrich von Bönninghausen (Herr auf Haus Darup von 1714–1739) und Anna Maria Sybilla von Galen, Witwe Ernst Victors von Plettenberg

Die Ära der Freiherren von Bönninghausen auf dem Hause Darup begann am 10. Februar 1714. An diesem Tage endete für die damalige Eigentümerin des adeligen Hauses Darup, Anna Maria Sybilla von Galen, Witwe Ernst Victors von Plettenberg, die Witwenzeit. Sie heiratete in der katholischen Pfarrkirche Ss. Fabian und Sebastian zu Darup den wesentlich älteren Witwer, Oberst Caspar Lothar Dietrich von Bönninghausen.

Diese Verbindung war der Beginn der Herrschaft der Familie derer von Bönninghausen auf dem Hause Darup, die insgesamt 215 Jahre währen sollte – bis zum Jahre 1929.

Die Familie von Bönninghausen entstammte ursprünglich der Grafschaft Mark und war im 17. Jahrhundert vor allem im Herzogtum Westfalen begütert gewesen.

Der neue Herr auf Haus Darup, Oberst Caspar Lothar Dietrich von Bönninghausen, war im Mai 1661 in Neheim geboren worden. Er war Sohn des Rittergutsbesitzers Oberst Ferdinand Lothar Dietrich von Bönninghausen, der als illegitimer Sohn der Verbindung des kaiserlichen Feldmarschall-Leutnants Lothar Dietrich von Bönninghausen (1598–1657) mit Ursula Pape von Wesseler⁹² entstammte. Der geschickte Heerführer des 30jährigen Krieges, Lothar Dietrich von Bönninghausen, war am 20. Mai 1634 durch Kaiser Ferdinand II. in den erblichen Reichsfreiherrenstand erhoben worden.⁹³ Sein Privatleben, aber insbesondere seine militärischen Leistungen wurden inzwischen weitgehend erforscht, wobei an dieser Stelle insbesondere auf die Arbeiten von Lahrkamp hingewiesen sei.⁹⁴ Die Familie hat sich während des 17. und 18. Jahrhunderts vor allem durch

91 Vgl. Fürstl. Salm-Horstmarsches Archiv, Hofkammer, A 662; *Ilisch*, Peter, Mühlen im Kirchspiel Darup, in: *Twent*, Heinrich (Hg.), 250 Jahre Magdalenen-Bruderschaft Darup 1727–1977, Darup 1977, S. 74 – 76.

92 Tochter der Eheleute Johann von Pape und Maria von Wesseler. Vgl. *Bönninghausen*, Clemens Freiherr von, Die Stammväter von Bönninghausen. Ihr Leben, ihre Taten und ihre Zeit, Coesfeld 1958, S. 29.

93 Vgl. *Bönninghausen* (wie Anm. 92), S. 16; *Kottwitz* (wie Anm. 15), S. 157.

94 Vgl. *Lahrkamp*, Helmut, Lothar Dietrich Freiherr von Bönninghausen (1598–1657). Ein westfä-

bedeutende münsterische Militärs einen Namen gemacht und wohl aus diesem Grunde ihre Adelsqualität bewahren können.

Ferdinand Lothar Dietrich von Bönninghausen verstarb im Jahre 1686. Er hinterließ seine Frau Helene Katharina von Mumm († 1714) mit acht Kindern und wurde damit zum Begründer der heute noch existierenden Linien des Adelsgeschlechts.⁹⁵

Sein Sohn, Caspar Lothar Dietrich von Bönninghausen, heiratete in erster Ehe am 12. Mai 1687 in der Hauskapelle zu Bremscheid bei Eslohe die Erbtöchter Anna Lucia von Luerwaldt. Sie brachte ihm das 1200 Morgen große Gut Bremscheid in die Ehe. Das Gut sollte bis zum Jahre 1815 im Besitz der Familie von Bönninghausen verbleiben.⁹⁶ Aus dieser Ehe gingen neun Kinder hervor, von denen fünf im Kindesalter starben und in der Pfarrkirche zu Eslohe bestattet wurden. Im Alter von 41 Jahren verlor er am 13. Juni 1710 allzufrüh seine erste Frau Anna Lucia, die ebenfalls ihre letzte Ruhe in der Pfarrkirche zu Eslohe fand.

Mit seiner Einheirat auf Haus Darup zog von Bönninghausen mit seinen noch minderjährigen Kindern zu seiner zweiten Frau nach Darup. Die Eheleute lassen noch im Jahre 1714 Modernisierungen am Hause vornehmen. Eingeschlagenes Holz aus der Daruper Mark wird für den Bau einer neuen Brücke über den Hausgraben verwandt, zwei Jahre später, 1716, wird in der südwestlichen Ecke des späteren kleinen Gartens ein neues Brau- und Backhaus errichtet.⁹⁷ Fortan konzentriert der inzwischen 52jährige Kavallerieoffizier seine militärische Tätigkeit mehr und mehr auf den Raum des Zentralmünsterlandes. Die Nachrichten, die uns über ihn aus dieser Zeit vorliegen, sind eher spärlich. Er dürfte jedoch weiterhin im münsterischen Kavallerie-Regiment von Nagel gestanden haben, das zweifelsohne zu den vornehmsten Einheiten des Fürstbistums zählte. So verwundert es kaum, daß, als am 11. Dezember 1719 der neue Landesfürst, Fürstbischof Clemens August von Bayern, mit seinem Gefolge auf dem Weg nach Münster dem Erbmarschall und späteren Minister Ferdinand von Plettenberg auf Schloß Nordkirchen die Ehre seines Besuches erweist, es Obrist von Bönninghausen ist, der eine Eskadron des General Nagelschen Regiments zu Pferd befiehlt, die den jungen Landesfürsten von der Rauschenburg bis zum Schloß Nordkirchen als Ehrenskorte begleitet.⁹⁸

lischer Söldnerführer des Dreißigjährigen Krieges, in: WZ 108, 1958, S. 239ff.; *ders.*: Zur Biographie des Lothar Dietrich von Bönninghausen, in: WZ 143, 1993, S. 63-70.

95 Vgl. *Bönninghausen* (wie Anm. 92), S. 33f.

96 Vgl. *Bönninghausen* (wie Anm. 92), S. 47.

97 Lagerbuch des Hauses Darup 1843 (wie Anm. 5), Abschnitt C. Marken-Gerechtigkeit.

98 Vgl. zeitgenössischer Bericht bei *Weidner*, Marcus, Landadel in Münster 1600-1760, Teil 1, Münster 2000, S. 479, Fn. 285: *Ihre* [des Fürstbischofs und seines Gefolges] *Reiß nach dero Hauptstadt Münster fortgesetzt, seyndt Dieselbe mit dero Gefolg den 11ten Decembris [1719] den Lip-Fluß bey dem adelichen Hause Rauschenborg passirt und daselbst durch ein Esquadron des General Nagelschen Regiments zu Pferd unter Commando des Obristen von Bönninghausen empfangen, von wannen seine Hochfürstliche Durchlaucht bis auf das dero Obristkammern, Geheimten Rat und Erbmarschallen Freyherrn von Plettenberg zugehöriges fürstrefliches Hauß Nortkirchen begleidet und alda beym Anlangen mit großer Ehrenbezeugung unter mehrmaliger decharge [Abfeuern von Salven] deren in ziemlicher Anzahl alda obhandenen canons salutirt und recipirt worden, haben sich auch gnädigt gefallen lassen, den 12. und 13ten dieses, um von Dero Reiß in etwa auszuruhen, auf selbigen Schloß zu verbleiben, da unter dessen des Herrn Obristkammern Excellenz alles, was zum divertissement [Zerstreuung] und plaisir ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht contribuiren [beitragen] können, aufs besten haben veranstaltet ...*

Bönninghausen scheint bei dieser Gelegenheit bei dem jungen Wittelsbacher einen guten Eindruck hinterlassen zu haben, denn auch in den folgenden Jahren kann er sich der Gunst des neuen Landesherrn erfreuen. So wird er 1724 zum Brigadier ernannt und erhält das Kommando über ein Kavallerieregiment in Coesfeld. Er ist zugleich Kommandant dieser Stadt.⁹⁹ Im Jahre 1727 wird er Chef des münsterischen Kavallerie-Regiments von Nagel, in dem er früher viele Jahre gedient hatte.¹⁰⁰

Alles in allem führte er zwar ein aristokratisches, im Vergleich zum weiteren westfälischen Landadel dieser Zeit, jedoch eher bescheidenes Leben auf Haus Darup.

In seiner Jugend hatte Caspar Lothar Dietrich unter anderem am Feldzug 1677/1678 gegen die Franzosen in Brabant im Kavallerie-Regiment seines Vaters teilgenommen. Dasselbe Regiment war auch 1685 am Türkenfeldzug beteiligt, so hatte es unter dem Befehl des Feldmarschalls Graf von Caprara an der Belagerung und Erstürmung der Festung Neuhäusel in Ungarn mitgewirkt. Im Spanischen Erbfolgekrieg (1701-1714) focht von Bönninghausen wieder gegen die Franzosen im Kavallerie-Regiment von Nagel, dessen Kommando ihm 1727 übertragen wird. Schließlich ernennt ihn der Fürstbischof von Münster und Kurfürst von Köln, Clemens August von Bayern, 1732 zum Generalmajor.¹⁰¹

3.2.1.1 Der Streit um die Jagdgerechtigkeit des Hauses Darup mit der Äbtissin von Nottuln

Der neue Eigentümer des Hauses Darup, Oberst Caspar Lothar Dietrich von Bönninghausen, war allem Anscheine nach ein passionierter Jäger. So versteht es sich von selbst, daß er auch auf seinem neuen Landgut in Darup des öfteren die Jagd abzuhalten wünschte, zumal sich das Jagdgebiet über große Gebietsteile erstreckte und nahezu das gesamte Kirchspiel umfaßte. Dabei mag das Vorbild des obersten Dienst- und Landesherrn des Daruper Barons, des jagdfreudigen Fürstbischofs Clemens August von Bayern,¹⁰² sicherlich auch inspirierend gewirkt haben, obschon ohnehin die Jagd zum festen Bestandteil eines adeligen Lebensstils gehörte.

So gab von Bönninghausen schon wenige Wochen nach seiner feierlichen Heirat zu Darup bekannt, er wolle eine große Jagd auf seinen Ländereien abhalten. Aus Gründen, die heute nicht mehr erkenntlich sind, waren seine Beziehungen zu den benachbarten Adelsfamilien nicht besonders gut. So kam es, daß am 9. Fe-

99 Vgl. Merx, O., Zur Geschichte des bischöflich Münsterischen Militärs in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: WZ 67, 1909, S. 180, 186, 190.

100 Vgl. Bönninghausen (wie Anm. 92), S. 41.

101 Vgl. Bönninghausen (wie Anm. 92), S. 41.

102 Clemens August von Bayern, Fürstbischof von Münster, geboren am 17. 8. 1700 in Brüssel, wurde im März 1719 zum Fürstbischof von Münster gewählt, vereinigte ferner die Bischofsämter von Köln (zugleich als Kurfürst), Paderborn, Osnabrück und Hildesheim in seiner Person, verstarb am 6. Februar 1761 in Koblenz-Ehrenbreitstein. Aus der umfangreichen Literatur zu Clemens August seien stellvertretend nur herausgegriffen: Meyers, Franz (Hg.), Kurfürst Clemens August, Landesherr und Mäzen des 18. Jahrhunderts – Ausstellung in Schloß Augustusburg zu Brühl 1961, Köln 1961; Sandgathe, Günter, Zur jagdlichen Vorgeschichte des Kaendler-Pokals von 1741 im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster, in: Westfalen 65 (1987), S. 41-50. Zehnder, Frank Günter / Schäfke, Werner (Hg.), Der Riss im Himmel. Clemens August und seine Epoche, 8 Bde., Köln 1999-2000.

bruar 1715 die Äbtissin des adeligen Stiftes Nottuln, Helene Elisabeth Freiin von Wrede zu Amecke,¹⁰³ an mehrere adelige Herren schrieb. Wegen der Bönninghauser Jagd hatten der münsterische Kammerpräsident Freiherr von Twickel und auch der Herr von Haus Stapel im benachbarten Havixbeck schon Verbindung mit der Äbtissin aufgenommen. Ihnen war Bönninghausen mit seinen Jagdabsichten in Darup ein Dorn im Auge, beanspruchte man doch selbst die örtliche Jagdgerechtigkeit, so daß man mit dem zugezogenen Baron von Bönninghausen die Jagd nicht teilen wollte. Dies bedurfte jedoch eines gezielten Vorgehens.

Das Jagdregal, also die ausschließliche Jagdberechtigung auf fremdem Grund, stand bis zur Revolution von 1848 als besonderes Privileg neben dem Landesherrn nur dem grundbesitzenden landsässigen Adel zu. Diese feudale Gerechtigkeit setzte also neben der Zugehörigkeit zum ritterbürtigen Adel einen besonders qualifizierten Grundbesitz voraus. Im Gegensatz zu heute stand die Jagdgerechtigkeit damit nicht jedem Grundeigentümer zu, sondern war nur den Besitzern von solchen Adelssitzen beigegeben, denen in der Vorzeit einmal die adeligen Gerechtigkeiten verliehen worden waren. Erst jene Aristokraten waren zur Privat- und Koppeljagd¹⁰⁴ berechtigt.¹⁰⁵

Dies träfe jedoch, so die nicht uneigennützigere Rechtsauffassung der Nottulner Äbtissin und ihrer adeligen Bundesgenossen, für das Haus Darup und seinen Eigentümer nicht zu. So verstand es sich von selbst, daß man es auf keinen Fall zulassen konnte, Bönninghausen ohne Widerspruch in Darup jagen zu lassen. Man fand schnell ein probates Mittel, um dieser Rechtsauffassung besonderen Nachdruck zu verleihen. Am 14. Januar 1715 um 10 Uhr morgens versammelten sich die angeschriebenen Mitglieder der umliegenden Häuser auf Nottulner Gebiet beim Hof Dahlmann, kurz vor der Grenze zu den Daruper Kämpfen. Alle waren zu Pferde und begleitet von ihren Jägern und zahlreichen Jagdknechten sowie einer Meute Jagdhunden. Der Weg führte sofort auf Daruper Territorium. Ziel waren zunächst die vier großen Kämpfe des Hauses Darup. Auf Rebhühner und Hasen kam es den Jägern diesmal nicht an. Vielmehr führte der Weg direkt zum Haus Darup bis in den Park und Garten und selbst auf den Vorhof der Wasserburg.

Auf dem Haus wird aufgeregte Stimmung geherrscht haben, denn der Hausherr war nicht zugegen. Ratlos wußte man nicht recht, was am besten zu tun sei. Anna Maria Sibylla von Bönninghausen geb. von Galen ließ den Jägern einen formalen Protest gegen deren Verhalten übermitteln. Die aber kümmerten sich nicht darum, ignorierten den ausgesprochenen Protest und begannen nun ihre eigentliche Jagd. Frau von Bönninghausen ließ sofort den Notar Kemper holen, um sich mit ihm zu beraten. Der verstand sofort, was die Absicht der

103 Helena Elisabeth Freiin von Wrede zu Amecke war von 1699-1728 Äbtissin des Damenstiftes zu Nottuln. Vgl. *Warneke*, Hans Jürgen, Nottuln – Damenstift, in: *Hengst*, Karl (Hg.), Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung, Teil 2, Münster – Zwillbrock, Münster 1994, S. 157.

104 Die Koppeljagd bezeichnete früher die Mitjagd in einem Revier, das von einer Gesellschaft (einer Koppel) gepachtet worden war bzw. in einem Revier, in dem mehrere Jäger die Berechtigung hatten, gemeinschaftlich zu jagen. Vgl. *Haseder*, Ilse / *Stinglwagner*, Gerhard, Knauers Großes Jagdlexikon, Augsburg 2000, S. 470; *Deutsche Jäger-Zeitung* (Hg.), Riesenthals Jagdlexikon, Nachschlage- und Handbuch für Jäger und Jagdfreunde, 2. Auflage, Neudamm 1916, S. 324.

105 Vgl. *Blase*, Richard, Die Jägerprüfung in Frage und Antwort, das Lehr-, Lern- u. Nachschlagewerk für Jäger, 26. Auflage, Melsungen 1996, S. 602f. u. 664ff.

Jäger gewesen war und erklärte der ratlosen Frau die Notwendigkeit, die Jagdberechtigung des Hauses Darup als eines mit der Jagdgerechtigkeit privilegierten Adelssitzes im Wege eines Rechtsstreites nachzuweisen.

So erhob noch im Jahre 1715 der Obrist Caspar Lothar Diederich von Bönninghausen zu Darup gegen die Herren von Raesfeld zu Hameren, Droste zu Darfeld, von Kerking zu Stapel, von Twickel zu Havixbeck, von Kückelsheim zu Rorup, von Merode zu Merfeld, von Wenige zu Osthoff, von Diepenbrock zu Buldern, das Stift Nottuln und das Kloster Varlar Klage gegen die erfolgte Mißachtung der Daruper Jagdgerechtigkeit, wobei er den Beweis derselben antrat.¹⁰⁶ Doch diesen Beweis glaubwürdig zu erbringen war keine einfache Sache. Eine staatliche Stelle, die solche Rechte verzeichnet hätte, gab es in unserem Sinne noch nicht. So mußte auf andere Art und Weise das Jagdrecht nachgewiesen werden. Die dürftige Aktenlage erschwerte das Unterfangen.

Es wurden schließlich zwölf Zeugen ausfindig gemacht und verhört. Bevorzugt wurden alte Männer, deren Erinnerungsvermögen möglichst weit zurückreichte. Einer der Zeugen war der Notar Arnold Kemper, geschätztes Alter etwa 70 Jahre. Er war früher Rendant des Hauses Darup gewesen und war so mit der jüngeren Geschichte des Adelssitzes vertraut, später war er Lehrer in Darup gewesen. Weitere Zeugen waren Peter Sähler aus Dahlmanns Kotten sowie aus dem Dorf Joan Burse (70 Jahre alt), Joan Glöinck (80 Jahre alt) und aus der Daruper Bauerschaft Gladbeck Hermann Warmeling (83 Jahre alt). Die Zeugenaussagen ergaben folgendes Bild:

Zur Zeit des 30jährigen Krieges habe der Eigentümer des Hauses Darup, Reinhard von Raesfeld, zusammen mit seiner Frau Anna von Raesfeld auf dem Hause Visbeck bei Dülmen gewohnt. Das Haus Darup sei verpachtet gewesen und folglich dort auch keine Jagd abgehalten worden. 1650 sei Haus Darup dann an Wilhelm von Droste und seine Frau Anna Maria von Nagel verkauft worden. Wilhelm von Droste sei ebenso wie seine Söhne Matthias und Wilhelm ein begeisterter Jäger, der recht häufig zur Jagd ausgegangen sei, besonders an Sonn- und Feiertagen, weil dann die Jagdknechte (als Treiber) leichter zu bekommen gewesen seien. Auch habe er zwei bis drei Hunde gehalten. Darüber, ob ein *Windspiel* (Windhund) gehalten worden sei, machten die Zeugen unterschiedliche Aussagen. Auch hätten die Drostes gerne mit Netzen Hasen und Vögel gefangen. Bei jedem Fang hätten sie aber zwei Vögel wieder fliegen lassen. Bei der Jagd hätten fremde Jäger die von Drostes nie belästigt. Wohl sei einmal auf Gründonnerstag ein Jäger des Hauses Hameren gekommen und habe in den Kämpfen des Hauses Darup angefangen zu jagen. Wilhelm von Droste und sein Baumeister (Großknecht) hätten ihn aber vertrieben und einen Hund mit der Pflugschleppe beworfen. Am darauffolgenden Karfreitag sei aber der Hamersche Jäger mit sieben weiteren Jägern zurückgekommen und habe erneut in der Hovesaat Darup jagen wollen. Der Droste sei mit allen Knechten, einschließlich des Kochs, hinzugeeilt, und es habe eine wüste Schlägerei gegeben. Als Dank für die tatkräftige Unterstützung habe der Droste, der die Eindringlinge habe verjagen können, einem seiner Knechte ein junges Rind geschenkt. Nun sei an diesem Tage der Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen (1650-1678 Fürstbischof von Münster) von Coesfeld nach Münster über Darup gefahren. Der Droste sei

106 Vgl. StAM, Findbuch A 437, S. 20, Nr. 1.

ihm entgegengegangen und mit ihm nach Münster geritten, um sich über die Hamerschen Jäger zu beschweren. Christoph Bernhard habe gemeint, daß man die Jäger bestrafen müsse, und der Hamersche Jäger habe dann auch schließlich 200 Taler Strafe zahlen müssen. Zur *nottulnschen* Jagd wurde noch extra erwähnt, daß es früher üblich gewesen sei, daß, wenn die Jagd in die Delmete gekommen sei, die Jäger entweder zum Halland oder zum Rießberg abgedreht seien, aber nicht nach Darup gekommen seien.

Um die Zeugenaussagen weiter zu untermauern, fand man sich in Darup am 2. Juni 1714 ein, um ein Verzeichnis der dort vorgefundenen Jagdgarne und Jagdnetze anzufertigen, um diese Liste dann dem erkennenden Gericht vorzulegen.¹⁰⁷

Die Gerichtskommission zu Münster kam erst über 20 Jahre später, am 17. September 1735, zu einem Urteil, in welchem erkannt wurde, daß der Generalmajor von Bönninghausen als zeitlicher Besitzer des Hauses Darup in dem Besitz des Rechtes sei, im Kirchspiel Darup, mit Ausnahme der sogenannten Borghorst gleich den anderen darin Berechtigten zu jagen. Bestätigt wurde sodann, daß die Beklagten (die Äbtissin von Nottuln und ihre adeligen Mitstreiter) sich aller Hinderung in Zukunft zu enthalten hätten. Sie hatten als unterlegene Partei auch die Gerichtskosten zu tragen.¹⁰⁸

Wichtige Stütze zu diesem Urteil war sicherlich der bereits erwähnte Kaufvertrag aus dem Jahre 1650, als das Haus für 6000 Taler an Wilhelm von Droste übergegangen war. Damals wurde das Haus Darup, gelegen im Amte Horstmar, mit allen seinen Gerechtigkeiten, dazu wurde ausdrücklich auch das Jagdrecht gezählt, sowie mit allen dazugehörigen Holzungen, Kämpfen etc. verkauft.

Bönninghausen hatte das langwierige Urteil in Darup gar nicht abgewartet und wie selbstverständlich regelmäßig die Jagd abgehalten. So auch am 12. August 1728, an diesem Tage jedoch nicht ohne einen Zwischenfall, der seinerseits ein Nachspiel haben sollte. Der Haus-Daruper Jagd wurde nämlich von Jägern der Häuser Buldern, Hameren, Rorup, Stapel und des Stiftes Nottuln eine Flinte und zwei Hunde genommen. Zwar wurde die Flinte wieder zurückgegeben, jedoch ließ von Bönninghausen sich dies nicht gefallen und erhob gegen das Vorgehen Klage in Münster. Losgelöst vom noch schwebenden Rechtsstreit wurde gerichtlich erkannt, daß das beklagte Verhalten rechtswidrig war und für die Hunde 20 Rthr. an von Bönninghausen zu zahlen sind.¹⁰⁹ Dieses scheint ein Lehrstück gewesen zu sein. So schickte die aus der Familie derer von Velen stammende Amtsnachfolgerin der eingangs erwähnten Äbtissin von Nottuln am 25. März 1734 einen von der Haus-Daruper Jagd abgenommenen und im großen Ihl im Kirchspiel Nottuln zur Stiftsjagd gekommenen Jagdhund dem Generalmajor von Bönninghausen zu Darup mit freundlichen Grüßen wieder zurück.¹¹⁰

Gegen das Urteil vom September 1735 legte die Äbtissin von Nottuln dennoch Rechtsmittel beim Reichs-Kammergericht in Wetzlar ein. Dort handelte man erstaunlich rasch. Mit höchstrichterlichem Urteil vom 20. Januar 1736 wurde die

107 Vgl. StAM, Findbuch A 437, S. 16, Nr. 15.

108 Vgl. StAM, Findbuch A 437, S. 17, Nr. 24.

109 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup (wie Anm. 5), *Acta sub hoc Rubrica*, entspricht StAM, Findbuch A 437, S. 20, vgl. MCA 43, 7.

110 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup (wie Anm. 5), Urkunde Nro 24 der alten Registratur des Archivs des Hauses Darup, entspricht StAM, Findbuch A 437, S. 17, Nr. 24.

Appellation verworfen, das alte Urteil bestätigt, der Streit um die Jagdgerechtigkeit des Hauses Darup fand damit sein Ende.¹¹¹

Im Jahre 1729 war Anna Maria Sybilla von Bönninghausen geb. von Galen in Darup verstorben. Sie wurde in der Daruper Kirche, der sie einen schweren vergoldeten silbernen Meßkelch gestiftet hatte, beigesetzt.¹¹² Seitdem wohnte der inzwischen 67 Jahre alte Caspar Lothar Dietrich von Bönninghausen allein mit seinen Kindern aus erster Ehe auf dem Hause Darup. Zehn Jahre später, am 10. Juni 1739, verstarb auch der alte Generalmajor von Bönninghausen, Herr auf Darup, Bremscheid und Marpe. Er wurde ebenfalls in der Daruper Pfarrkirche beigesetzt. Ein Jahr zuvor, am 18. April 1738, hatte er in der Daruper Pfarrkirche mit einem Kapital von 100 Rthr. jährlich zehn Messen fundiert, wovon zwei am Sterbetage des Johann Mathias Droste, zwei am Sterbetage seiner zweiten Frau Anna Sybilla, zwei am Sterbetage seiner Schwägerin Clara Margaretha Elisabeth von Galen und zwei für den Stifter während seines Lebens nach seinem Wunsche, nach seinem Tode aber an seinem Sterbetage gelesen werden sollten.¹¹³

3.2.2 Generalleutnant Friedrich Christian von Bönninghausen, Herr auf Haus Darup von 1739-1771

Bereits drei Tage nach dem Tode seines Vaters ergreift Friedrich Christian von Bönninghausen am 13. Juni 1739 urkundlich Besitz vom Hause Darup.¹¹⁴ Friedrich Christian von Bönninghausen hatte am 6. März 1723 Johanna Maria Antonia von Grubbe, deren Familie mit dem Haus Herinckhave in den Niederlanden belehnt worden war, geheiratet. Friedrich Christian zog es vor, in den Niederlanden auf dem neuen Familiensitz Herinckhave zu wohnen. Vornehmlich im Sommer hielt er sich dann jedoch in Darup auf.

Es sind noch einige Kaufkontrakte verzeichnet, die belegen, daß er bemüht war, neue Ländereien für das Haus Darup zu erwerben. Am 2. Juni 1748 wird er mit den Interessenten der Daruper Mark handelseinig. Für 250 Rthr. kauft er den Schlagacker. Der Kauf wurde am 31. Oktober 1748 notariell beurkundet und sodann vollzogen.¹¹⁵

Durch die nach dem Siebenjährigen Krieg eingeleiteten Markenteilungen ist es nunmehr leichter möglich, Grundbesitz zu erwerben, so daß auch von Bönninghausen diese Möglichkeiten in Darup nutzt. Am 15./16. Juli 1765 kann er zwei Distrikte Landes längs des Schlagackers hinzukaufen, je 25 Schritt breit, das Scheffel zu 14 Rthr. Am alten und neuen Schlagacker bestehende Wegerechte, die dem Zeller Gievert in Hastehausen zustanden, kann von Bönninghausen am 10. Januar 1766 ablösen.¹¹⁶

111 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup (wie Anm. 5), Urkunde Nro 25 u. 26 der alten Registratur des Archivs des Hauses Darup, entspricht StAM, Findbuch A 437, S. 17, Nr. 24.

112 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup 1843 (wie Anm. 5), II. Kapitel. Dort heißt es: *...von Galen schenkte der Kirche einen schweren silbernen übergoldeten Kelch, welcher daselbst noch zu sehen ist.* Es ist davon auszugehen, daß Anna Sybilla geb. von Galen die Stifterin des Kelches war, auch wenn dies mit letzter Gewißheit nicht festgestellt werden kann. Im Kirchenschatz der Pfarrgemeinde Ss. Fabian und Sebastian zu Darup ist dieser Kelch heute nicht mehr erhalten.

113 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup (wie Anm. 5), Urkunde Nro 27 der alten Registratur des Archivs des Hauses Darup, entspricht StAM, Findbuch A 437, S. 17, Nr. 27.

114 Vgl. StAM, Findbuch A 437, S. 17, Nr. 28, Urkunde ist seit 1925 verschollen.

115 Vgl. StAM, Findbuch A 437, S. 17, Nr. 30, auch diese Urkunde ist seit 1925 verschollen.

116 Vgl. StAM, Findbuch A 437, S. 17, Nr. 34.

Ferner kann Friedrich Christian von Bönninghausen am 10. Januar 1766 vom Zeller Schopmann einen Distrikt aus der Daruper Mark für 152 Rthr. kaufen.¹¹⁷ Schon am 11. April desselben Jahres erwirbt Friedrich Christian für 161 Rthr. aus der Hanloer Mark den Delmtsgarten.

Am 24. Februar 1768 erklären die Eheleute Zeller Schopmann, daß sie an Friedrich Christian von Bönninghausen den Neuen Kamp in der Daruper Mark abgetreten und den halben Delmtsgarten für 75 Rthr. 14 ß verkauft haben.¹¹⁸

Am 8. Juni 1768 kauft von Bönninghausen aus der Hanloer Mark den großen und kleinen Delmt für 400 Rthr.

Im selben Jahr, am 13. Juni 1768, genehmigt der Johanniter-Orden als Markenrichter auf der Daruper Mark den Verkauf von Markengründe hinter dem „Schlagacker“ für 289 Rthr. 19 Pf. und 3 Deut an den Hauptmann von Bönninghausen auf Haus Darup. Noch am gleichen Tage genehmigte der Johanniter-Orden aber auch einen Verkauf des Neuen Kampes für 152 Rthr. an den Zeller Schoppmann in Darup.¹¹⁹ Ebenfalls noch im selben Jahr genehmigt Anna Maria von der Reck, Äbtissin zu Nottuln, als Erbholzrichterin der Hanloer Mark den Verkauf des erwähnten *Großen und Kleinen Delmts* an Friedrich Christian von Bönninghausen. Dieser läßt auch das Haus umbauen. In den Jahren 1740/1750 wird der südliche Teil des Wohnhauses mit in der Daruper Mark geschlagenem Holz gebaut.¹²⁰

Wie sein Vater, so durchlief auch Friedrich Christian von Bönninghausen eine militärische Laufbahn. Er brachte es vom Fähnrich (2. 1. 1711) über den Kapitän (11. 4. 1720) und Generalmajor (10. 10. 1748) bis hin zum Generalleutnant (22. 11. 1758). Er nahm an zahlreichen militärischen Auseinandersetzungen teil, so beispielsweise an den Spanischen Erbfolgekriegen (1701/1714), an denen schon sein Vater teilgenommen hatte.¹²¹

Im Türkenkrieg 1716/1717 focht er unter dem Feldherrn Prinz Eugen sowohl in der siegreichen Schlacht bei Peterwardein am 5. August 1716 als auch in Belgrad am 16. August 1717 als Volontär in einem kaiserlichen Regiment, vermutlich im Infanterie-Regiment Alt-Württemberg, mit.

Der General von Bönninghausen rückte auch bei Ausbruch des Siebenjährigen Krieges (1756-1763) ins Feld, bis er nach dem Tode des Kurfürsten und Landesherrn, Clemens August von Bayern († 6. Februar 1761), im März 1761 zusammen mit anderem hohen münsterischen Militär in französische Gefangenschaft geriet. Wohl erst im Januar 1763 konnte er zusammen mit den münsterischen Generalen von Wenge und Generalmajor und Inspekteur der Artillerie, Johann Conrad Schlaun, nach Münster zurückkehren, wo er nach 55jährigem Dienst im fürstbischöflich-münsterschen Heer – inzwischen 71 Jahre alt – aus dem Militärdienst ausschied.

Am 28. Januar 1740 war seine erste Frau Johanna Maria Antonia von Grubbe auf Haus Herinckhave/Niederlande verstorben. Fast genau vier Jahre später – am

117 Vgl. StAM, Findbuch A 437, S. 18, Nr. 35.

118 Vgl. Hofarchiv des Hauses Darup, Familie Struwe zu Darup, Urkunden. Eine Kopie dieses Vertrages ist im Bestand Haus Darup des Staatsarchivs Münster hinterlegt.

119 Beide Urkunden vom 13. Juni 1768 befinden sich im BAM Dep. Pfarrarchiv Darup, Karton 3.

120 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup 1843 (wie Anm. 5), Abschnitt C. Marken-Gerechtigkeit und III. Abschnitt: Bestandteile des adeligen Hauses Darup, A. Hofraum und Gebäude.

121 Vgl. ausführliche Schilderung bei *Bönninghausen* (wie Anm. 92), S. 58ff.

26. Januar 1744 heiratete er wieder. Seine zweite Frau, Elisabeth Johanne Franziska von Dorgeloe aus dem Hause Brettberg, schenkte ihm sechs Kinder. Im Jahre 1760 machte Friedrich Christian von Bönninghausen sein Testament. Darin legte er unter anderem fest, daß sein Sohn Ferdinand Adolf die Familiengüter nur dann erben sollte, wenn er sich standesgemäß verheiraten würde. Die fünf noch lebenden Kinder aus der zweiten Ehe sollen mit ihrem Bruder auf Herinckhave friedlich zusammenleben. Sollte aber unter ihnen Streit entstehen, so solle Ferdinand, wenn die fünf schuld sind, das Recht haben, sie nach Darup zu verweisen und dort wohnen zu lassen. Hat aber Ferdinand Adolf schuld, so haben sie das Recht, nach Darup zu ziehen und alles dort zu benutzen mit Ausnahme der Höfe in Bevern. Sie dürfen jedoch keine Schulden machen. Alle Möbel und das Silber, das von Darup nach Herinckhave gebracht worden war (aus Sicherheitsgründen), sowie alles zugebrachte Eigentum der Mutter ist dann nach Darup – zum Hause Darup – zu bringen. Bei Brand und Krieg hat Ferdinand auch für Darup die Lasten zu tragen, so der Wille des Vaters.

Friedrich Christian von Bönninghausen verstarb elf Jahre nach dieser Testamentsverfassung – am 27. August 1771. Der Sterbefall wurde im sauerländischen Eslohe registriert.

Seinen Lebensabend hatte er in ländlicher Stille auf Haus Herinckhave verbracht und war in den letzten Jahren nur vereinzelt nach Darup gekommen. Haus Darup war im Siebenjährigen Kriege (1756-1763), insbesondere in den Jahren 1759, 1760 und 1761, durch die alliierte Armee zum Teil ruiniert und geplündert worden. Hinzu traten die nicht unerheblichen Sonderabgaben während des Krieges. So hatte das Haus Darup auf Bescheid der Englisch-Hannoverschen Winterquartierungskommission vom 8. März 1759 an Contributionen 885 Rthr. zu leisten, im Folgejahr wurden auf Beschluß der drei Stände des Hochstifts Münster nun 1327 Rthr. erhoben.¹²²

Wie im Testament vorgesehen, wurde Herr auf Haus Darup der älteste Sohn, Ferdinand Adolf Benedikt von Bönninghausen. Seine Halbschwester Maria Franziska von Bönninghausen (aus der zweiten Ehe des Vaters) heiratete 1772 nach Rorup, den damaligen Herrn auf Haus Rorup, Anton Elbert von Kückelsheim, wo sie 1796 verstarb. Diese Verbindung wird nicht unwesentlich zur Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen beigetragen haben, hatte man doch noch rund 30 Jahre vorher auch mit den Eigentümern des Hauses Rorup in Sachen der Jagdgerechtigkeit im Streit gelegen.

3.2.3 Oberstleutnant Ferdinand Adolf Benedikt von Bönninghausen, Herr auf Haus Darup von 1771 – 1780

Ferdinand Adolf Benedikt wurde am 8. Juni 1728 in Tubbergen/Niederlande getauft. Der Familientradition folgend, schlug auch er eine militärische Laufbahn ein. Er war zuletzt münsterischer Oberstleutnant und nahm als Kapitän im Infanterie-Regiment des Generalleutnants Friedrich Christian von Elverfeld im Verband der Reichsarmee am Siebenjährigen Krieg teil, geriet 1759 bei Meiningen in Gefangenschaft, wurde 1763, bei Ende des Krieges, aus der Gefangenschaft in Hannover entlassen.¹²³ Nach dem Tode seines Vaters erbte

122 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup 1843 (wie Anm. 5), Abschnitt E. Sonstige Gerechtsame.

123 Vgl. *Bönninghausen* (wie Anm. 92), S. 72.

er unter anderem auch das Haus Darup.¹²⁴ Durch den Militärdienst derart in Anspruch genommen, hatte Ferdinand Adolf Benedikt an diesem Erbe nur wenig Freude und Nutzen. Wieder einmal wurde Haus Darup nicht ganzjährig bewohnt. Zur Verwaltung des Hauses und der Ländereien setzte Ferdinand Adolf Benedikt den Rentmeister Schürholtz ein, aus dessen Hand bis zur Auflösung des Hausarchivs um 1925 ein seither verschollenes Register über die Einkünfte des Hauses Darup aus den Jahren 1771 bis 1777 überliefert war.¹²⁵

In den Kriegswirren waren zudem zahlreiche Einquartierungen zu verzeichnen. Einmal waren es französische Truppen und dann wieder die damals feindlichen Preußen, die in das Oberstift Münster vordrangen. Vermutlich wird in dieser Zeit auch der ältere Teil des Daruper Archivs abhanden gekommen sein, verbrieft ist dies jedoch nicht. Ferdinand Adolf Benedikt heiratete im Jahre 1775 Maria Josina Henriette von Haen. Aus dieser Ehe ging nur ein einziges Kind hervor, welches schon 1778 verstarb. Nur zwei Jahre später, am 21. August 1780, starb auch Ferdinand Adolf Benedikt. Er hatte in dem mit seiner Ehefrau im Jahre 1775 abgeschlossenen Ehevertrag vereinbart, daß im Falle seines kinderlosen Vorversterbens seine Witwe das Haus Darup mit allen Einkünften als Wittwensitz erhalten sollte. Insofern sie hiervon keinen Gebrauch machen wollte, sollte das Gut Darup an seinen Bruder Ludwig Ernst von Bönninghausen fallen, der in diesem Falle verpflichtet sei, seiner Schwägerin jährlich 400 Rthr. zu zahlen. Nach dem Tode ihres Gatten zog daher auch die Witwe Maria Josina Henriette verwitwete Ferdinand Adolf Benedikt von Bönninghausen für einige Wochen nach Darup. Schließlich zog sie endgültig nach Flaesheim und verlangte von ihrem Schwager die Zahlung ihrer Rente. Dieser lehnte dies ab, da die Witwe nach seiner Auffassung widerrechtlich vom Hause Darup eine große Menge von kostbaren Möbeln, Porzellan und Silber mitgenommen habe, deren Rückgabe bzw. Verrechnung er nun verlangte. Die Witwe von Bönninghausen klagte 1782 vor dem geistlichen Hofgericht in Münster, wo ihrer Klage stattgegeben wurde. Gegen diese Erkenntnis legte Ludwig Ernst von Bönninghausen 1786 beim Reichskammergericht in Wetzlar Berufung ein. Drei Jahre später (1789) kam es zu einem außergerichtlichen Vergleich zwischen den Parteien, der jedoch nicht mehr überliefert ist.¹²⁶

3.2.4 Major Ludwig Ernst von Bönninghausen, Herr auf Haus Darup von 1780-1812.

Neuer Herr auf Haus Darup wurde Ludwig Ernst von Bönninghausen. Er wurde am 1. Juni 1747 auf Haus Herinckhave geboren und entstammte aus einer kinderreichen Generation derer von Bönninghausen. Seine Eltern waren der Rittergutsbesitzer Friedrich Christian von Bönninghausen († 1771) und die Freifrau Maria Franziska von Bönninghausen geb. von Dorgeloe aus dem Hause Brettberg († 1752). Von seiner Jugendzeit ist nur wenig bekannt. Wie seine Vorfahren,

124 Zu seinen übrigen Besitzungen vgl.: *Wermert, Josef*, Haus Stevening in Wüllen. Bauernstätte – Lehen – Adelssitz – landwirtschaftliche Musterwirtschaft und Schule, in: *Bockhorst, Wolfgang* (Hg.), Beiträge zur Westfälischen Familienforschung, Band 51 (1991), Münster 1994, S. 91f.

125 Vgl. StAM, Findbuch A 437.

126 Vgl. StAM, Reichskammergericht B 1503.

so wählte auch Ludwig Ernst den Offiziersberuf in den münsterischen Truppen. 1764 wurde er zum Fähnrich ernannt, 1769 erhielt er das Leutnantspatent, fünf Jahre später (1774) avancierte er zum Kapitän. Im Folgejahr gelangte Ludwig Ernst zu einer zivilen Würde: Er wurde unter Kurfürst und Fürstbischof Maximilian Friedrich von Königsegg-Rothenfels 1775 zum kurkölnischen Kammerherrn ernannt.¹²⁷ Am 25. Mai 1789 rückte er mit Ernennung zum Major in das Korps der Staboffiziere auf.

Am 11. Juli 1781 hatte von Bönninghausen in Flaesheim Clementine Philippine von Wydenbrück aus dem Hause Loe geheiratet. Aus dieser nur kurzen Ehe gingen ein Sohn und eine Tochter hervor. Seine erste Gemahlin starb bereits am 21. Mai 1783, 14 Tage nach der Geburt der Tochter, vermutlich am Kindbettfieber. Es verging ein weiteres Jahr, und Ludwig Ernst heiratete ein zweites Mal. Seine zweite Frau wurde Theresia Regina Franziska Reichsfreiin von Weichs zur Wenne, Tochter des Clemens August Maria Josef Reichsfreiherrn von Weichs zur Wenne und der Philippine Bernhardine geborene Reichsfreiin von Wrede zu Amecke. Bei dieser Heirat war päpstliche Dispens auf Grund der Blutsverwandtschaft zweiten Grades und der Schwägerschaft notwendig gewesen. Die Mutter war Stiftsdame im freiweltlichen adeligen Damenstift zu Neuenheerse gewesen, wurde 1774 aufgeschworen, resignierte am 1. Juni 1784 und heiratete sodann Ludwig Ernst. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder, ein Mädchen und vier Söhne, hervor.

Im Jahre 1792 ließ Ludwig Ernst von Bönninghausen in Darup das 1716 errichtete Brau- und Backhaus abbrechen und auf dem Schlagacker wieder errichten. Es wurde zum Kotten umgebaut.¹²⁸

Schon im September 1784 hatte Hauptmann von Bönninghausen das bereits von Ernst Victor von Plettenberg erkannte örtliche Bedürfnis nach einer eigenen Mühle aufgegriffen und erneut um die Konzession für eine auf seinem Grunde und seine Kosten auf dem Daruper Berg zu errichtende Windmühle ersucht. Es folgte eine ausführliche Korrespondenz mit dem zuständigen Coesfelder Amtmann Franz Ludwig Hamm und der Münsterschen Hofkammer des Fürstbischofs Maximilian Franz von Österreich,¹²⁹ um die begehrte Konzession für eine Daruper Mühle zu erhalten, aber auf dem Daruper Berg bewegte der Wind auch künftig nur die Zweige. Erst im Jahre 1806 sollte der langgehegte Wunsch in Erfüllung gehen. Die nunmehr zuständige Rheingräfliche Hofkammer zu Coesfeld errichtete auf dem Daruper Berge eine Turmwindmühle mit zwei Mahlgängen.¹³⁰

Am 1. Mai 1798 war das Lehnsrecht in den Niederlanden aufgehoben worden, und Ludwig Ernst konnte das Lehen Haus Herinckhave zu Eigentum erwerben. Im Jahre 1802 wurde Ludwig Ernst zum Geheimsekretär des Königs Louis Na-

127 Vgl. *Bönninghausen* (wie Anm. 92), S. 81.

128 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup (wie Anm. 5), III. Bestandteile des adeligen Hauses Darup, A. Hofraum und Gebäude.

129 Vgl. *Braubach*, Max, Maria Theresias jüngster Sohn Max Franz, letzter Kurfürst von Köln und Fürstbischof von Münster. Wien, München 1961; *Habmann*, Brigitte (Hg.), Die Habsburger, ein biographisches Lexikon, Wien 1988, S. 367ff.; *Hawlik-van de Water*, Magdalena, Die Kapuzinergruft – Begräbnisstätte der Habsburger in Wien, 2. Auflage, Freiburg, Basel, Wien 1993, S. 254.

130 Vgl. Fürstl. Salm-Horstmarsches Archiv, Hofkammer, A 662 (2 Bände).

poleon in Holland. Um das Jahr 1808 erhielt er von letzterem das Ritterkreuz vom Königlich-Niederländischen Orden der Unie.¹³¹

Wenngleich Ludwig Ernst von Bönninghausen ebenfalls seinen Hauptwohnsitz auf Haus Herinckhave wählte und somit Haus Darup weiterhin verwaltet wurde, kümmerte er sich nachhaltig um sein Landgut in Darup. Zahlreiche, oft längere Aufenthalte von Bönninghausens in Darup waren vonnöten, um das inzwischen vernachlässigte Gut nach und nach wieder auf Vordermann zu bringen und entstandene Kriegsschäden zu beheben.

3.2.5 Dr. iur. Clemens Maria Franz Freiherr von Bönninghausen, Eigentümer des Hauses Darup von 1812-1864

Nach dem Tode des Ludwig Ernst Freiherr von Bönninghausen, welcher am 5. Mai 1812 zu Herinckhave verstarb,¹³² erbte sein Sohn Clemens Maria Franz Freiherr von Bönninghausen das Haus Darup zu Darup.

Als Landrat, aber vielmehr als Homöopath und Botaniker erlangte er über die Grenzen unserer Region einen nicht unerheblichen Bekanntheitsgrad.

Ausführlich und detailliert finden wir sein Leben von Schmitz¹³³ dargestellt. Im Rahmen seiner medizinhistorischen Dissertation hat Kottwitz¹³⁴ die Person Bönninghausens eingehend nachgezeichnet, so dass an dieser Stelle nur verkürzt auf die Vita des Clemens von Bönninghausen eingegangen zu werden braucht.

Geboren wurde Clemens von Bönninghausen auf dem Haus Herinckhave bei Tubbergen in der niederländischen Provinz Overijssel und in der dortigen Kirche am 12. März 1785 durch die Taufe in die römisch-katholische Kirche aufgenommen.¹³⁵ Clemens war das zweite von fünf Kindern, die aus der Verbindung zwischen Ludwig Ernst Baron von Bönninghausen und Theresia Regina Reichsfreiin von Weichs zur Wenne hervorgingen.

Er verbrachte seine ersten Jugendjahre in Tubbergen, besuchte dann das Gymnasium Paulinum in Münster¹³⁶ und nahm schließlich zum Wintersemester 1803/1804 das Studium der Rechte an der niederländischen Universität Groningen auf.¹³⁷ Er interessierte sich nicht nur für die Jurisprudenz, sondern – und dies entspricht durchaus dem damaligen Zeitempfinden – auch für naturhisto-

131 Vgl. *Bönninghausen* (wie Anm. 92), S. 83. Bei dem *Königlich-Niederländischen Orden der Unie* handelt es sich um den 1808 von König Ludwig Bonaparte gestifteten Königlichen Orden der Holländischen Union. Vgl. *Měříčka, Václav*, Das große Buch der Orden und Auszeichnungen, 2. Auflage, Hanau/M. 1990, 232. *Bönninghausen* (wie Anm. 89) gibt auf S. 89 als Verleihungsjahr 1806 an. Da der Orden jedoch erst 1808 gestiftet wurde, nach der Familienüberlieferung aber unmittelbar nach der Stiftung verliehen wurde, dürfte die Verleihung wohl im Jahre 1808 erfolgt sein. Vgl. frdl. Auskunft von Lothar Freiherr von Bönninghausen (Coesfeld) vom 3. März 2005.

132 Vgl. Amtsgericht Coesfeld, Grundbuch von Darup, Band 7, Folium 22, Abteilung I. Eintrag des Todestages im Eigentumseintrag des Clemens von Bönninghausen. Verfasser dankt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Grundbuchamtes beim Amtsgericht Coesfeld für die Unterstützung bei der Sichtung der historischen Grundbücher.

133 Vgl. *Schmitz, Willy*, Die preußischen Landräte des Kreises Coesfeld 1816–1945, Coesfeld 1974, S. 26–39.

134 Vgl. *Kottwitz* (wie Anm. 15).

135 Vgl. *Schmitz*, Landräte (wie Anm. 133), S. 26, Fn. 67.

136 Vgl. *Hanschmidt, Alwin*, Schülerverzeichnisse des Gymnasiums Paulinum zu Münster aus den Jahren 1768, 1800 und 1801, in: *Bockhorst, Wolfgang* (Hg.), Beiträge zur Westfälischen Familienforschung, Band 53, 1993, Münster 1995, S. 233.

137 Vgl. *Schmitz*, Landräte (wie Anm. 133), S. 26.

rische und medizinische Vorlesungen, die er dann auch neben dem eigentlichen Jurastudium besuchte.

Am 30. April 1806 beendete er sein Rechtsstudium mit der Ablegung des juristischen Examens. Bereits am 30. August 1806 wurde er mit der Dissertation *De iure venandi*¹³⁸ (über das Jagdrecht) zum Doktor beider Rechte, nämlich des weltlichen (altniederländischen) und kanonischen Rechtes promoviert.¹³⁹

In der Zeit der französischen Vorherrschaft in Holland wurde der junge Clemens von Bönninghausen einflußreicher Berater am Hofe des Königs Louis Napoleon. Als Mitglied des Staatsrates wurde er schließlich zum Generalsekretär des Steuerwesens und Chef des topographischen Büros ernannt. Die Karriere währte jedoch nur drei Jahre, bis der König am 1. Juli 1810 abdanken mußte.¹⁴⁰

Als dann plötzlich sein Vater verstarb und ihm das adelige Haus Darup zugesprochen wurde, faßte er den Entschluß, von seinem münsterländischen Eigentum Besitz zu ergreifen.

Doch zuvor heiratete er am 4. Oktober 1813 auf Haus Ahausen in der sauerländischen Gemeinde Attendorn seine Cousine, die Tochter des kurfürstlich-kölnischen Amtsdrosten Maximilian Freiherr von Schade zu Ahausen, Franziska Maria Walburgis. Wegen des zweiten Grades der Blutsverwandtschaft der Ehegatten mußte vor der Eheschließung päpstliche Dispens eingeholt werden.¹⁴¹ Bereits am 15. September 1814 wurde dem jungen Paar ein Sohn geschenkt, der auf dem elterlichen Hause Herinckhave in Tubbergen das Licht der Welt erblickte und auf die Namen Clemens Ludwig Bernhard Maria Hubert getauft wurde.¹⁴²

Einige Zeit später bezog die junge Familie das Haus Darup.¹⁴³ Wegen der dort eher vernachlässigten Bewirtschaftung mußten zunächst noch bauliche Verbesserungen vorgenommen werden. So ließ Clemens von Bönninghausen bereits im Jahre 1814 die alte Schmiede, welche gegenüber dem inzwischen verlegten Back- und Brauhaus an jener Stelle stand, wo der Bach und der Hausgraben am nächsten aneinanderstoßen, abbrechen und am Ende des Hofraumes am ersten Kampe wieder aufrichten, wo es als Backhaus diente. Sodann ließ er 1816/1817 eine Kornscheuer errichten, der Neubau eines Speichers konnte 1819 verwirklicht werden. Im Jahre 1818 wurde der vordere Teil der Gräfte zugefüllt und die

138 *Specimen iuridicum inaugurale, de iure venandi, quod, favente summo munne, ex auctoritate rectoris magnifici, P. Driessen M.D., med. chem. mat. med. et. hist.nat. professoris ordinarii, ut et amplissimi senatus academici consensu et nobilis imae facultatis iuridicae decreto, pro gradu doctoratus, summisque in utroque iure honoribus et privilegiis, rite ac legitime, capessendis, eruditorium disquisitioni submittit Clemens Maria Franciscus L. B de Bönninghausen, Heringhavina – Transisalanus. Ad diem XXX augusti MDCCCVI. H.L.Q.S. Gronigae, apud N. Veenkamp et fil. MDCCCVI.*

139 Vgl. Archiv der Universität Groningen im Rijksarchief in de Provincie Groningen und Universitätsbibliothek, Inv. Nr. 137, dort Aktenvermerk über das juristische Examen von Bönninghausens und dessen Promotion zum Dr. iur. utr.

140 Vgl. *Kottwitz* (wie Anm. 15), S. 13; *Schmitz* (wie Anm. 133), S. 27.

141 Vgl. Katholisches Pfarramt St. Johannes Baptist Attendorn, Eintrag im Heiratsbuch, Jg. 1813, S. 5, Nr. 5.

142 Vgl. *Schmitz*, Landräte (wie Anm. 133), S. 125.

143 Anders als *Kottwitz* (wie Anm. 15), S. 158, vermutet, dürfte der Umzug der Eheleute von Bönninghausen von Herinckhave nach Darup wohl nicht bereits im Frühjahr 1814, sondern erst ein gutes Jahr später erfolgt sein, nachdem Mutter und Kind wohl auf und reisefertig waren.

Anlagen insgesamt neu gestaltet.¹⁴⁴ Der Hofraum konnte zudem durch Tausch von Grund und Boden vom Wirt Huesmann vergrößert werden. Eine weitere Vergrößerung des Hofraumes konnte Clemens von Bönninghausen erwirken, als er vom Schulze Darup das durch die Chaussee vom Worthgarten abgeschnittene Stück in Erbpacht nahm, um die Aussicht auf die Chaussee zu erhalten und ein weiteres Verbauen zu verhindern.¹⁴⁵

3.2.5.1 Erster Landrat des Kreises Coesfeld von 1816-1822

Nach dem Sieg über die Napoleonischen Truppen in der Völkerschlacht bei Leipzig vom 16. bis 19. Oktober 1813 besetzte der preußische Generalleutnant Friedrich Wilhelm Graf Bülow von Dennewitz¹⁴⁶ mit Truppen des 3. Armeekorps das Gebiet der späteren Provinz Westfalen.¹⁴⁷ Es folgte die Neuordnung Europas auf Grund der Beschlüsse des Wiener Kongresses von 1814/1815, durch die ganz Westfalen an das Königreich Preußen fiel. Brandenburg-Preußen ließ die dortige Verwaltung durch Umformung ihrer Organe weitgehend der Verwaltungsorganisation der preußischen Stammländer angleichen. Das Staatsgebiet wurde in zehn Provinzen unter je einem Oberpräsidenten, die Provinzen wurden in Regierungsbezirke und diese wiederum in Kreise eingeteilt. An die Spitze eines jeden Kreises wurde ein Landrat als oberster Verwaltungsbeamter gestellt.¹⁴⁸ Mit den nunmehrigen preußischen Landesherren setzte eine neue Ära der sich erst langsam entwickelnden Selbstverwaltung ein, deren Verwaltungsstrukturen sich bis heute als prägend erwiesen haben.

Bereits am 10. August 1816 erließ die neu konstituierte Königlich-Preussische Regierung von Münster eine Verordnung über die Errichtung und Umgrenzung der zum Regierungsbezirk Münster gehörigen Landkreise, darunter auch des Kreises Coesfeld.¹⁴⁹ In einer Verordnung vom Vortage wurde auch die Besetzung der Landratsstellen der zu errichtenden Kreise bestimmt und zur allgemeinen Kenntnis gebracht.¹⁵⁰ Für den Kreis Coesfeld wurde der Gutsbesitzer von Bönninghausen zu Darup zum *landrätlichen Commissarius*, also zum Verwalter des noch endgültig zu besetzenden Landratsamtes ernannt. Zugleich wurden die Kreiseingesessenen aufgefordert, *den landrätlichen Commissarien in dieser Eigenschaft schuldige Folge zu leisten*.¹⁵¹

Die preußische Regierung war bestrebt, altpreußischer Tradition folgend, Gutsbesitzer aus den neugebildeten Kreisen zum Amt des Landrats zu berufen, von denen man annehmen durfte, daß sie nicht nur dem neuen Landesherren

144 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup (wie Anm. 5), III. Bestandteile des adeligen Hauses Darup, A. Hofraum und Gebäude.

145 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup (wie Anm. 5), III. Bestandteile des adeligen Hauses Darup, A. Hofraum und Gebäude.

146 Friedrich Wilhelm Graf Bülow von Dennewitz, pr. General, geboren am 16. Februar 1755 zu Falkenberg, 1808 Generalmajor unter Blücher, dann unter York, gestorben am 25. Februar 1816.

147 Vgl. Wegmann, Dietrich, Die leitenden staatlichen Verwaltungsbeamten der Provinz Westfalen, Münster 1969, S. 8f.

148 Vgl. Schmitz, Landräte (wie Anm. 133), S. 9f.; Wegmann (wie Anm. 147), S. 9f.

149 Vgl. Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Münster 1816, S. 9ff.

150 Vgl. Verordnung der Königlichen Regierung zu Münster vom 9. August 1816, Amtsblatt der Kgl. Reg. Münster 1816, S. 13ff.

151 Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Münster 1816, S. 13ff.

aufrichtig zu dienen bereit seien, sondern daß sie auch das Vertrauen ihrer Mitbürger besaßen.¹⁵² Diese Voraussetzungen erfüllte der Bewerber von Bönninghausen allem Anschein nach, so daß Oberpräsident von Vincke den Ministern der Finanzen und des Inneren in Berlin Clemens von Bönninghausen als Landrat mit einem jährlichen Gehalt von 800 Talern vorschlug, zumal er *als Commissarius für die Märkische Grundsteuerrevision ausgezeichnete Tüchtigkeit* bewiesen habe, so die Beurteilung aus Münster.

Im Rahmen seiner Tätigkeit als Kommissar für die märkische Grundsteuerrevision hatte er Oberpräsident Vincke eingehender kennengelernt. In Vinckes überlieferten Tagebüchern ist seit 1816 recht häufig von Clemens von Bönninghausen die Rede.¹⁵³ Es scheint sich zwischen den beiden Herren rasch ein kollegial-freundschaftliches Verhältnis entwickelt zu haben. So erscheint es nicht abwegig, daß Clemens von Bönninghausen sich gegenüber seinen Mitbewerbern¹⁵⁴ durchzusetzen vermochte, als es galt, einen Landrat für Coesfeld zu finden.

Zudem erfüllte von Bönninghausen im Gegensatz zu einigen seiner westfälischen Standesgenossen als promovierter Jurist auch die formalen Voraussetzungen für die Übernahme dieser Tätigkeit, wobei für die Stellung als Landrat in dieser Zeit noch einfacher eine Dispens von den fachlichen Voraussetzungen erteilt wurde. Wie schwer es gleichwohl vielen Adelligen des vormaligen Hochstiftes Münster in dieser Zeit fiel, in der vornehmlich an Leistung und geistigen Fähigkeiten orientierten preußischen Verwaltung Fuß zu fassen, einem Bildungsideal, das der kavalierrmäßigen Ausbildung jener junger Adelige gänzlich widersprach, wird deutlich an den nicht selten gescheiterten Versuchen, eine Anstellung als Regierungsrat in der Regierung Münster zu erhalten, wo in der Regel in Ermangelung der erforderlichen Examina ohne Rücksicht auf Herkunft und Beziehungen die Ablehnung erfolgte.¹⁵⁵ Durch dieses leistungsorientierte

152 Vgl. Kochs, Heinrich, Von der Kreisstube in Darup zur heutigen Kreisverwaltung, in: Kochs, Heinrich (Hrsg.), Der Landkreis Coesfeld 1816-1966. Zum 150jährigen Bestehen des Landkreises, Coesfeld 1966, S. 275f.; Leesch, Wolfgang, Die Verwaltung der Provinz Westfalen 1815-1945. Struktur und Organisation, Münster 1993, S. 45f.

153 Vgl. Westphalen, Ludger Graf von (Bearb.), Die Tagebücher des Oberpräsidenten Ludwig Freiherrn Vincke 1813-1818, Münster 1980, S. 242, 277, 282, 299, 357, 376f., 385, 387, 395, 398, 406 u. 418. – Zur Person des ersten Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vgl. Wegmann, (wie Anm. 138), S. 342; Schütz, Rüdiger, Die preußischen Oberpräsidenten von 1815 bis 1866, in: Schwabe, Klaus (Hg.), Die preußischen Oberpräsidenten 1815-1945, Boppard am Rhein 1985, S. 293; Heinrich, Gerd, Acht Exzellenzen. Persönlichkeit und Leistung der Oberpräsidenten des Preussischen Staates um 1830 im Vergleich, in: Bebr, Hans-Joachim / Klosterhuis, Jürgen (Hg.), Ludwig Freiherr Vincke, ein westfälisches Profil zwischen Reform und Restauration in Preußen, Münster 1994, S. 89ff.; Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster (Hg.), Ludwig Freiherr Vincke (1774-1844). Ausstellung zum 150. Todestag des ersten Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, veranstaltet vom Nordrhein-Westfälischen Staatsarchiv Münster, Münster 1994, S. 61ff; Barmeyer, Heide, Der Oberpräsident Vincke und die Provinz Westfalen, in: WZ 146, 1996, S. 153-172.

154 Auf die Stelle des Coesfelder Landrats hatten sich auch der vormalige Bürgermeister von Lette, Theodor von Merode, und der frühere wild- und rheingräflich von Salm-Grumbachscher Hofkammerrat Ludwig von Hamm (1764-1843) beworben. Er wird uns an späterer Stelle als Schwiegervater von Clemens von Bönninghausen erneut begegnen. Vgl. StAM, Regierung Münster, Nr. 4890 *Acta wegen Anordnung eines Landraths im Coesfelder Kreis 1815 - 1860*.

155 Ausführlich dazu: Reif, Heinz, Westfälischer Adel 1770-1860, Göttingen 1979 (zugl. phil. Diss. Univ. Bielefeld 1977), S. 380ff. Hingewiesen sei hier insbesondere auf das exemplarische Beispiel des Ferdinand Anton von Merfeldt (geboren 1789). In Ermangelung einer abgeschlossenen juristischen Ausbildung konnte er trotz vermehrter Protektion und Beschwerden bei Staatskanzler Hardenberg und beim preußischen König lediglich eine unbesoldete (!) Stelle mit dem Titel eines Regierungsrates als Ehrenmitglied der Regierung Münster erhalten.

Vorgehen legte die preußische Bürokratie zugleich aber auch in gewisser Weise einen Grundstein für das heutige Verständnis der hergebrachten Grundsätze des Berufsbeamtentums.¹⁵⁶

Am 1. März 1817 wurde mit der Verkündigung im Amtsblatt der Königlichen Regierung Münster die Tätigkeit von von Bönninghausen als *landrätlicher Commissarius* bis auf weiteres bestätigt,¹⁵⁷ wobei es auch bis zum Ende seiner Dienstzeit sein Bewenden haben sollte.

Die Betrauung von Bönninghausens mit diesem neuen Posten stieß vor allem in seiner Nachbarschaft auf positive Resonanz. So notiert der Daruper Pfarrer Matthias Kroos¹⁵⁸ in der Chronik seiner Kirchengemeinde hierzu folgendes: *1815 und 16 fiel hier nichts besonderes merkwürdiges vor, als daß im Sept. 1816 unser jetziger Mitbürger der hier wohnende Freyherr v. Bönninghausen zur höchsten Freude aller Eingesessenen zum Landrätlichen Commissarius des Kreises Coesfeld allerhöchsten Orts ernannt wurde.*¹⁵⁹

An Bürokosten war für den Landrat und auch für seine Nachfolger nur der geringste Satz von jährlich 60 Talern angesetzt. Gegen die klägliche Kostenerstattung fiel die Reisekostenvergütung – Vorspanngelder – mit 200 Talern schon großzügiger, jedoch auch preußisch knapp bemessen aus. Um einen Schreiber halten zu können, waren 250 Taler als Jahresgehalt für denselbigen bewilligt worden. Das anfängliche Gehalt des Landrats von 800 Talern wurde im Jahre 1819 auf 1000 Taler erhöht.¹⁶⁰

In Ermangelung anderer Räumlichkeiten richtete Clemens von Bönninghausen das Landratsamt – Zeitgenossen sprachen immer von der *Kreis-Stube* – auf seinem Gut, Haus Darup zu Darup, ein.¹⁶¹ Dies war durchaus nichts Außergewöhnliches und wurde vom zuständigen Ministerium auch gebilligt.¹⁶² Ähnlich verhielt es sich in Lüdinghausen und Borken.¹⁶³

Kurzum wurde ein Zimmer im Haus Darup für die Kreisstube hergerichtet, und der Landrat nahm zusammen mit dem freiwilligen Jäger Wünnenberg als

156 Vgl. Jarass, Hans / Pieroth, Bodo, Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, 4. Auflage, München 1997, Art. 33, Rn. 3ff.; Lecheler, Helmut, Die hergebrachten Grundsätze des Berufsbeamtentums in der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts und des Bundesverwaltungsgerichts, in: Archiv des öffentlichen Rechts 103 (1978), S. 349ff.

157 Vgl. Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Münster 1817, S. 87

158 Matthias Kroos, von 1808 bis zu seinem Tode am 1. 12. 1832 Pfarrer von Darup. Vgl. *Pellengabr*, Christian, 1815 gründete Pfarrer Kroos in Darup die Maria-Magdalenen-Bruderschaft. Heute vor 160 Jahren wurde er zu Grabe getragen, in: Allgemeine Zeitung Coesfeld / Billerbecker Anzeiger vom 3. Dezember 1992 [Sonderseite zum 160. Todestag des Daruper Pfarrers Matthias Kroos].

159 BAM Dep. Pfarrarchiv Darup, Karton 3, kurzgefaßte Chronik von Darup in der Akte über den Wiederaufbau des 1806 abgebrannten Dorfes Darup.

160 Vgl. StAM Regierung Münster Nr. 4890, *Acta wegen Anordnung eines Landraths im Coesfelder Kreiß 1815-1860*.

161 Vgl. *Kochs* (wie Anm. 152), S. 276.

162 So gestattete § 8 der vorläufigen Instruktion vom 31. 12. 1816, daß der Landrat die Dienstgeschäfte auf seinem Gut führte. Er mußte jedoch in der Kreisstadt die Kreiskasse und das landrätliche Büro unter dem Kreissekretär unterhalten. Erst die Kreisordnung vom 4. 12. 1861 ordnete eine Residenzpflicht des Landrates am Kreisort an.

163 Der erste Landrat des neu errichteten Kreises Lüdinghausen, Dr. iur. Johannes David von Schlebrügge, richtete die Verwaltung des jungen Kreises ebenfalls auf seinem Gut, dem in der Werner Bauerschaft Horst gelegenen Haus Beckendorf, ein, sein Kollege, der vormalige Justizkommissarius und Notar Karl von Basse in Borken wählte sein in der Nähe der Kreisstadt gelegenes Gut Pröbting als Sitz der Kreisstube.

Kreissekretär und dem freiwilligen Jäger Lüders als Kreiskopist seine Tätigkeit auf Haus Darup auf.

Die Verwaltung des Kreises erwies sich schon bald als gar nicht so einfach, wie man es sich wohl vorgestellt hatte. Die Verkehrslage Darups zum übrigen Kreisgebiet war eher ungünstig. Darup lag seinerzeit nahe der Kreisgrenze, hinter den Kirchspielsgrenzen begann mit Nottuln der Landkreis Münster. Zudem scheint Bönninghausen nicht sonderlich von seiner neuen Tätigkeit begeistert gewesen zu sein. Seine vielfältigen Interessen lagen eher auf anderen Gebieten, als daß es ihn dazu drängte, viel Zeit auf seine Landratstätigkeit zu verwenden. So erging an die Bürgermeister seines Kreises *per Ordonnanz zu Pferde* folgendes Schreiben:

Sie wollen Ihren Verwalteten bekanntmachen, daß ich hinführ nur allein Montags und Donnerstags Morgens von 8 bis 12 Audienz geben und an allen anderen Tagen der Woche niemand sprechen und anhören kann.

Haus Darup, 15ten Januar 1818

Der Kreis Kommissär

C. v. Bönninghausen¹⁶⁴

Mit der Zeit stellte sich jedoch zudem heraus, daß die Kreisstube auf Dauer nicht weiter in Darup untergebracht werden konnte, unter anderem auf Grund der schon angesprochenen Probleme der verkehrstechnisch ungünstigen Lage Darups in den alten Kreisgrenzen. Bönninghausen kam selber auch zu diesem Urteil und teilte am 29. Januar 1819 der Königlichen Regierung in Münster mit, daß die Verlegung der Kreisstube von Darup nach Coesfeld ganz unvermeidlich sei. Als Grund dafür gab der Landrat an, daß für das Kreispersonal keine geeigneten Wohnungen am Orte zur Verfügung stünden. Im einzelnen berichtete von Bönninghausen:

Eine Theilung der Arbeit scheint mir nicht möglich, indem dadurch auch eine Theilung der Registratur bedingt würde, deren Besorgung dem Kreis-Sekretär obliegt, und das Geschäft alsdann nur erschwert würde, weil eine gemeinschaftliche Hülfe in gewissen übersetzenden Perioden wegfiel. Auch würde die dabei nothwendige Correspondenz viele Schwierigkeiten und viel Zeitverlust nach sich ziehen. Es bleibe demnach nichts übrig, als die Kreis-Stube sammt der Registratur nach dem Kreis-Orte Coesfeld zu verlegen, wo es an Lokal und Wohnungen nicht fehlen kann. In wiefern es dabei gestattet werden kann, daß ich meine Zeit zwischen Coesfeld und Darup theilen, und in ersterm Orte wöchentlich 3 oder 4 Tage beständig im Bureau gegenwärtig bleiben darf, muß ich der Entscheidung einer hochlöblichen Regierung überlassen.

Aufrichtig muß ich jedoch gestehen, daß ich sehr ungern meinen jetzigen Wohnort ganz verlassen, und mich in Coesfeld häuslich niederlassen möchte; welches letzte auch wohl in keinem Betracht für die Geschäftsführung förderlich sein dürfte.

Die Verlegung der Kreis-Stube nach dem Kreis-Orte gewährt übrigens einige Vorteile, die ich jetzt entbehren muß, worunter ich besonders rechne: 1. Eine leichtere und schnellere Correspondenz nach anderen Orten des Kreises. 2. Für Geld zu habende Hülfe an Schreibern, wenn solches nöthig wird, woran hier garnicht zu denken. 3. Eine sichere Aufbewahrung der einkommenden Gelder, die bei meinen häufigen Abwesenheiten oft viel Unruhe machen.¹⁶⁵

¹⁶⁴ Stadtarchiv Dülmen, Amt Rorup A 8, *Acta über Anstellung und Vertretung der Königlichen Landräthe.*

¹⁶⁵ StAM Regierung Münster Nr. 4890.

Bereits am 3. Februar 1819 genehmigte die Königliche Regierung zu Münster die Verlegung der Kreisstube nach Coesfeld. Einverstanden war man in Münster auch mit der Beibehaltung des Wohnsitzes in Darup. Es wurde ihm somit freigestellt, in Darup wohnen zu bleiben, wenn er zu bestimmten Zeiten in Coesfeld anwesend sei und überhaupt für einen geordneten und raschen Geschäftsbetrieb gleichmäßig Sorge tragen würde.

Die Kreisstube wurde verlegt, was von Bönninghausen der Regierung in Münster mit Schreiben vom 1. April 1819 anzeigte. Seinen Vorschlag, zukünftig schriftliche Anträge nur noch in Coesfeld entgegenzunehmen und auch nur dort an einem Tag pro Woche zum persönlichen Gespräch zur Verfügung zu stehen,¹⁶⁶ änderte die Regierung dahingehend ab, daß zwar die Residenzpflicht zu Coesfeld auf einen Tag beschränkt werden konnte, es aber jedermann unbenommen bleiben sollte, an den übrigen Werktagen dem Landrat auf seinem Landgute persönlich sein Anliegen vorzutragen.¹⁶⁷

Bönninghausen stellte jedoch sehr bald fest, daß es unvermeidbar war, künftig auch in Coesfeld eine Wohnung zu nehmen, da er für die Wegstrecke von Darup nach Coesfeld allein 2 ½ Stunden benötigte. So teilte er am 9. Mai 1819 der Regierung in Münster mit, er müsse aus Praktikabilitätsgründen seinen Wohnort nach der Kreisstadt Coesfeld verlegen, wo er seit dem 1. Mai 1819 eine Wohnung gemietet habe. Es folgten Verhandlungen über seine Audienztage in Coesfeld, und Bönninghausen verlangte nun, da er doch in Coesfeld wohnen würde, ... *das volle Gehalt, welches meine Kollegen genießen ...* Dies wurde in Münster begrüßt, so daß es in der Verfügung vom 15. Mai 1819 zustimmend heißt: *Es ist uns auch stets zur Zufriedenheit bekannt geworden, dass den Eingesessenen Ihres Kreises jederzeit der Zutritt zu Ihnen offen steht, und Sie keinem Rath und Hilfe, sobald er deren bedürftig, verschweigen.* Sein Gehalt wurde wunschgemäß erhöht.

In diesen Monaten zogen die Berichte über die Stigmatisierung der Dülmener Ordensfrau Anna Katharina Emmerick (1774-1824) immer weitere Kreise, so daß schließlich durch den preußischen Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Altenstein eine Untersuchung durch eine staatliche Kommission verfügt wurde. Zum Vorsitzenden dieser Kommission wurde Clemens von Bönninghausen zu Darup bestellt. Dieser schrieb am 15. März 1819 an Oberpräsident von Vincke:

*Übrigens bin ich so frei, wenn noch eine fernere Untersuchung der etcetera Emmerick stattfinden sollte, wobei vielleicht eine Translokation aus der Stadt Dülmen nötig erachtet werden möchte, meine Wohnung dazu anzubieten, worin sich nach meinem und meiner Frauen Erachten die bald zu räumende Kreisstube besonders eignen würde. Auch für die Mitglieder einer Untersuchungs-Kommission würde sich teils bei mir, teils im Dorfe ein Verbleib ausmitteln lassen.*¹⁶⁸

Zu einer Untersuchung der Emmerick in Darup kam es jedoch nicht, da sie ihr Quartier nicht verlassen wollte und ihr behandelnder Arzt Dr. Franz Wilhelm Wesener dringend von einem Transport abriet. Daher kam es nur zu einer

166 StAM Regierung Münster Nr. 4890.

167 Vgl. StAM Regierung Münster Nr. 4890, Randvermerk der Regierung Münster vom 6. April 1819.

168 StAM Oberpräsidium Nr. 52 b, fol. 45, 48.

Verbringung der Emmerick in die nahegelegene Wohnung des Hofkammerrates Clemens Mersmann in Dülmen. Die Beobachtungen und Untersuchungen wurden im August 1819 durchgeführt und dauerten drei Wochen und einen Tag. Die Kommission kam mehrheitlich zu der Auffassung, Anna Katharina Emmerick müsse eine Betrügerin sein, da sich die Stigmatisierungen und ihre Nahrungslosigkeit auf naturwissenschaftlicher Basis nicht erklären ließen.¹⁶⁹

Am 11. Dezember 1820 verstarb von Bönninghausens erste Frau, Sophia Franziska Maria Walburgis geb. Frein von Schade zu Ahausen auf Haus Darup, an den Folgen einer Brustkrebserkrankung. Sie hinterließ ihren Mann und einen sechsjährigen Sohn. Am 13. Dezember 1820 wurde die Verstorbene auf dem Friedhof in Darup (damals am Kötting gelegen) im Anschluß an die Exequien, denen Pfarrer Matthias Kroos vorstand, in einer neu erworbenen Erbgruft beigesetzt.¹⁷⁰

Als am 3. Mai 1819 auf Bestreben des Oberpräsidenten von Vincke in Coesfeld die Gründung des landwirtschaftlichen Vereins für den Regierungsbezirk Münster erfolgte, finden wir Landrat von Bönninghausen ebenfalls unter den Gründern. In den Folgejahren entwickelte er in diesem Verein eine sehr rege Tätigkeit, stand mit den führenden Agronomen Deutschlands in Kontakt, verfaßte zahlreiche Denkschriften und Beiträge für Fachzeitschriften, die sich mit Fragen der Agrarwissenschaft befaßten. Dabei vermochte er seine praktischen Erfahrungen, die er bei der Bewirtschaftung seines Daruper Gutes machen konnte, stets mit einfließen zu lassen. Als Auszeichnung seiner Förderung der westfälischen Landwirtschaft ernannte ihn der landwirtschaftliche Verein für den Regierungsbezirk Münster schließlich zu seinem Ehrenmitglied.¹⁷¹

Clemens von Bönninghausen übte noch bis zum 21. Mai 1822 die landrätliche Tätigkeit in Coesfeld aus, man entband ihn schließlich von diesen Tätigkeiten und beauftragte ihn gleichzeitig mit der *oberen Leitung der bei dem Katastergeschäft in den westlichen Provinzen vorkommenden Abschätzungen*. Das Landratsamt für den Kreis Coesfeld wurde zunächst nur provisorisch wiederbesetzt, da von Bönninghausen das Recht eingeräumt wurde, innerhalb eines Jahres in die Landratsstellung zurückzukehren. Bönninghausen machte von diesem Recht jedoch keinen Gebrauch. Sein Nachfolger wurde Clemens Mersmann, der das Amt des Landrats des Kreises Coesfeld von 1823 bis 1867 bekleidete.¹⁷²

169 Vgl. *Kottwitz* (wie Anm. 15), S. 30. Ebenso sei auf die Ausführungen von *Scholz*, Günter, Anna Katharina Emmerick, Kötterstochter und Mystikerin, Münster 2003, 33-40, verwiesen, der aus der Sicht Emmericks ein sehr kritisches Bild von Clemens von Bönninghausen zeichnet. Weniger weiterführend sind die Angaben bei *Kettelake*, Franzis, Anna Katharina Emmerick. Ein Leben aus dem Glauben, Dülmen 1985, S. 55f.

170 Vgl. Pfarrarchiv Darup, Depositem BAM, Karton 19, Vermerk von Pfarrer Matthias Kroos, Darup, vom 16. Dezember 1820: *Der Herr Landrat Fryherr von Bönninghausen hat auf dem hiesigen Tothen Acker einen Platz unmittelbar vor dem Kreuze zu 6 Fuß Länge und 6 Fuß Breite zu einem Erbegräbnis für die Familie von Bönninghausen zu Darup angekauft und dafür an die hiesige Kirche (...) gezahlet, welches Geld zur Anschaffung der neuen zinnernen Wandleuchter in der Kirche verwendet ist. Am 13ten December 1820 ist in diesem Erbegräbnis die Gemahlin des Herrn Landraths Sophia Freyfrau von Bönninghausen geborene von Schade zuerst beerdigt.*

171 Vgl. *Reif* (wie Anm. 155), S. 412, Fn. 51; *Crone-Münzbrock*, A., Landwirtschaftliches Vereinswesen und Landwirtschaftskammern, in: *Kerckerinck zu Borg*, Engelbert von (Hg.), Beiträge zur Geschichte des Westfälischen Bauernstandes, Berlin 1912, S. 531-563.

172 Vgl. *Schmütz*, Landräte (wie Anm. 133), S. 39-59.

3.2.5.2 Der Botaniker und Homöopath Clemens von Bönninghausen

Von den Landratstätigkeiten befreit, hatte von Bönninghausen nun mehr Zeit, um sich seinen Neigungen und Interessen für Botanik und Landwirtschaft zuzuwenden. Hier lagen seine eigentlichen Interessen. Schon in einem Brief an seinen Schwager, Friedrich Karl Dominik von Brenken auf Erpernburg (1790-1867), vom 22. Januar 1818 aus Darup hatte er schwärmerisch eingeräumt: *Ich muß gestehen, daß ich bisher noch nichts gefunden habe, was so angenehm das ganze Jahr hindurch das Leben beschäftigt, als die Landwirtschaft und es würde mir sehr empfindlich sein, wenn ich in eine Lage komme, wo ich sie aufgeben müßte.*¹⁷³

Überraschend meldet da am 20. September 1823 das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Münster:

Des Königs Majestät haben geruhet, den landrätlichen Commissarius von Bönninghausen, welcher als General-Comissarius für das Kataster-Geschäft angeordnet worden, zum Regierungsrath zu ernennen.

Münster, den 17. September 1823.

*Der Ober-Präsident, General-Direktor des Katasters
Vincke.*¹⁷⁴

Durch diese besoldete Berufung in die Königliche Regierung Münster bestärkt, entwickelte von Bönninghausen einen erstaunlichen Arbeitseifer. Seine Tätigkeit bei der Katasterbehörde erforderte beständiges Umherreisen über Land, besonders im Sommer und Herbst befindet er sich ständig auf den Rädern. Diese ausgedehnten Reisen nutzte er, sich einen Überblick über die Pflanzenwelt der gesamten Provinz zu verschaffen. Er arbeitete fieberhaft an einer botanischen Sammlung. Bereits 1821 hatte er ein 861 Pflanzenarten umfassendes Verzeichnis der Flora des damaligen Kreises Coesfeld publiziert,¹⁷⁵ das uns heute wertvolle Rückschlüsse auf die damaligen örtlichen Pflanzenarten erlaubt. Seine lateinisch abgefaßte Vorbemerkung schließt er mit den Worten:

Nimm an einstweilen, freundlicher Leser, bis Besseres folgt, mit geneigtem Sinn diese Anfänge unserer Flora. Sehr erwünscht wird es mir sein, wenn Du von den Pflanzen, die Dir in dieser unserer Heimat begegnet sind und die zu sehen mir noch nicht gelungen ist, mir Nachricht geben wolltest. Wenn Du aber gar Exsikkaten mir mit gütiger Hand schenken wolltest, so wirst Du weder meine dankbarste Gesinnung noch entsprechende Gegengaben jemals vermissen.

Darup, 28. Februar 1821

*C. von Bönninghausen*¹⁷⁶

Bereits 1824 kann sein wichtigstes botanisches Werk *Prodomus florae Mona-*

173 Conrad, Horst, Ein unbekannter Briefwechsel des ersten Coesfelder Landrates Clemens von Bönninghausen (1785-1865), in: GKC 3, 1978, S. 5, 11.

174 Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Münster 1823, S. 265.

175 Vgl. Bönninghausen, Clemens von, Nomenclator botanicus, sistens plantas phanerogamas, in circulo Coesfeldiae Westphalorum inquilinas, secundum normam Linnaei dispositus, Coesfeldiae [1821].

176 Übersetzung nach *Naturschutzbund Deutschland, Kreisverband Coesfeld* (Hg.), Verzeichnis zur Flora des ehemaligen Kreises Coesfeld von Clemens Maria Franz von Bönninghausen (1785-1864), Münster 1997, S. 11.

steriensis Westphalorum bei Regensburg veröffentlicht werden.¹⁷⁷ Nur zwei Jahre später wird er zum Direktor des heute noch bestehenden botanischen Gartens in der Provinzialhauptstadt Münster ernannt,¹⁷⁸ es vergeht kaum ein weiteres Jahr und von Bönninghausen wird zum Sommersemester 1827 mit der Leitung der botanischen Exkursionen an der Chirurgischen Lehranstalt¹⁷⁹ zu Münster beauftragt.¹⁸⁰

Um seinen Aufgaben, aber auch seinen gesellschaftlichen Verpflichtungen in Münster besser nachkommen zu können, kaufte er am 14. November 1826 für 254 Rthr. ein Grundstück, gelegen nordöstlich vom Stadtgraben, südlich von der Fahrstraße am Servatiitor und westlich von der Wallpromenade, um dort im Folgejahr ein massives, zweistöckiges Haus mit zwei Flügeln zu errichten.¹⁸¹ Fortan lebte er in Darup und Münster.

Inzwischen hat der Witwer von Bönninghausen ein zweites Mal geheiratet. Bereits am 19. November 1822 verkünden die Glocken von St. Lamberti zu Coesfeld das feierliche Ereignis. Seine zweite Frau ist die aus Coesfeld stammende, elf Jahre jüngere Maria Amalia Christina Aloisia von Hamm, die 1797 als Tochter des fürstbischöflich-münsterischen Amtsrentmeisters und wild- und rheingräflich von Salm-Grumbach'schen Hofkammerrates Ludwig von Hamm und dessen Gattin Antonetta von der Beck zu Coesfeld geboren wurde.¹⁸²

Im Herbst 1827 erkrankte Clemens von Bönninghausen an Lungentuberkulose und wurde von der behandelnden Ärzteschaft bereits aufgegeben. In dieser Zeit kam er erstmalig mit der Homöopathie in Kontakt und wurde, für alle unerwartet, homöopathisch geheilt. Nach intensiven Studien der einschlägigen Literatur und Durchführung einiger Arzneyersuche, wobei ihm seine profunden Kenntnisse auf botanischem Gebiet sehr hilfreich sind, nimmt er schnell erste Behandlungen vor.

Ausgerechnet die Dichterin Annette von Droste zu Hülshoff sollte am 5. September 1829 seine erste Patientin werden.¹⁸³ Über sie schrieb von Bönninghausen später:

Zu den angenehmsten Erinnerungen aus unserer ärztlichen Laufbahn gehört die der reichbegabten und vielgefeierten Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff. Sie war unsere allererste Patientin im Winter 1828/29, indem sie von ihrem bisherigen und unserem früheren Arzte, dem M.R. Dr. B., der ihrem schwindsuchtartigen Zustande keine Hilfe

177 Vgl. *Bönninghausen*, Clemens von, *Prodomus florae Monasteriensis Westphalorum* [...] Phanerogamia, Monasterii 1824.

178 Direktor des noch heute existenten Botanischen Gartens in Münster blieb Dr. Clemens von Bönninghausen bis zum 13. September 1845.

179 Zur Geschichte der Medizinisch-Chirurgischen Lehranstalt in Münster vgl. *Schopohl*, Friedrich, *Die Chirurgen-Schule (medizinisch-chirurgische Lehranstalt) zu Münster in Westfalen*, med. Diss., Berlin 1936.

180 Vgl. Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Münster 1827, S. 118: *Verzeichnis der Vorlesungen, welche im Sommer-Halbjahr 1827 bei der chirurgischen Lehranstalt zu Münster gegeben werden.*

181 Vgl. *Kottwitz* (wie Anm. 15), S. 147f.

182 Vgl. *Schmitz*, Landräte (wie Anm. 133), S. 124.

183 Vgl. *Gödden*, Walter, *Tag für Tag im Leben der Annette von Droste-Hülshoff. Daten – Texte – Dokumente*, Paderborn, München, Wien, Zürich 1996, S. 107ff.

mehr zu schaffen wusste, an uns verwiesen wurde ... Nach langer, vergeblicher Ablehnung bedurfte es zweier voller Tage des angestrengtesten Studiums, um das passende Mittel (N. vom.) aufzufinden; aber dafür war auch der Erfolg so überraschend günstig, dass sie seitdem der Homöopathie unverbrüchlich treu blieb, bis sie im Jahre 1847 auf ihrer Villa bei Constanz am Bodensee von einer uns nicht näher bekannt gewordenen Krankheit ergriffen, unter fremden Händen starb.¹⁸⁴

Clemens von Bönninghausen war seit mindestens Juni 1812 mit der Familie Droste zu Hülshoff befreundet; so finden wir in dem Tagebuch von Annettes Schwester Jenny folgenden Eintrag über ihn:

Gleich nach dem Essen begleiteten Mama, Franz, Nette, Werner und ich Clemens Bönninghausen (der nach Nottuln wollte) nach Tilbecks. An Tilbecks vertrieben wir uns die Zeit sehr angenehm, wozu das schöne Flötenspiel und die angenehme Munterkeit Bönninghausens, der seine Flöte in Gestalt eines Steckens mit sich herumführt, nicht wenig beitrugen. Wir begleiteten ihn über den Baumberg bis an die Steingruben. Dort baten Nette und ich ihn, unsere Lieblingsvariationen noch einmal zu blasen. Er ging in die Steingruben hinunter, stellte sich uns gegenüber und blies. Dann nahm er Abschied.¹⁸⁵

Fast 20 Jahre lang behandelte von Bönninghausen nun die Dichterin.¹⁸⁶ Bei diesem recht regen Kontakt, der sich auch in seinen umfangreichen Krankentagebüchern niederschlägt, von denen noch 112 Quartbände erhalten sind,¹⁸⁷ war es ganz zwangsläufig unvermeidbar, daß die Droste ihren Arzt nicht nur in seinem neuen Stadthaus in Münster, sondern auch auf seinem Landsitz in Darup besuchte.

Um das Jahr 1830 hatte Clemens von Bönninghausen das Daruper Herrenhaus durch einige bauliche Veränderungen komfortabler umbauen lassen. So ließ er den alten Turm, der im Laufe der Zeiten baufällig geworden war, bis auf das noch erhaltene Kellergewölbe niederreißen und in Anlehnung an Ausmaß und Gestaltung des südlichen Teiles in der heutigen Form wieder aufbauen. Der noch heute charakteristische Erkerausbau mit Treppengiebel entstand in dieser Bauphase, so daß Haus Darup nach den Umbauten dem damaligen Zeitempfinden entsprach. Zudem wurde der vordere Teil des Hofes *gehörig planiert*, dabei der noch vorhandene Wall beseitigt¹⁸⁸ und mit vielen Obstbäumen besetzt. Der so entstandene, fortan als „Baumhof“ bezeichnete Grund wurde im Jahre 1841 fest umzäunt, und Vieh mit *echten wilden gekreuzten Schweinen* war zum Aufenthalt angewiesen.¹⁸⁹ Zugleich wurde aber auch der

184 *Bönninghausen*, Clemens von, Die Aphorismen des Hippokrates nebst den Glossen eines Homöopathen, Leipzig 1863, S. 477f.

185 *Droste-Hülshoff*, Jenny von, Tagebuch-Aufzeichnungen, Jahrbuch der Droste-Gesellschaft, Westfäl. Blätter f. Dichtung u. Geistesgeschichte, Bd. 1 (1947), S. 84f.

186 Vgl. *Gödden* (wie Anm. 183), S. 29, 30, 107, 109ff, 112, 113, 123, 126, 127, 128, 131, 138, 139, 153, 158, 162, 196, 198, 251, 253, 254, 255, 287, 288, 295, 297, 301, 305, 308, 309; *Bieker*, Josef / *Romeis*, Ulrike / *Wollheim*, Ulrich, Auf Annette von Droste-Hülshoffs Spuren, Hamburg 1994, S. 49; *Schulte Kemminghausen*, Karl / *Woesler*, Winfried: Annette von Droste-Hülshoff, München 1981, S. 35.

187 Vgl. Archiv des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung, Stuttgart.

188 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup (wie Anm. 5), III. Bestandteile des adeligen Hauses Darup, C. Baumhof.

189 Lagerbuch des Hauses Darup (wie Anm. 5), III. Bestandteile des adeligen Hauses Darup, C. Baumhof.

hintere, bei den Ökonomiegebäuden liegende Teil von dem vorderen Teil abgegrenzt.¹⁹⁰

Bönninghausen hatte inzwischen längst Kontakt mit dem Pionier der Homöopathie, Dr. Samuel Hahnemann in Köthen, aufgenommen. Schnell entwickelte sich zwischen den beiden Herren eine intensive Freundschaft, die von großem gegenseitigem Vertrauen geprägt war. In einem Zeugnis, das Hahnemann seinem Schüler am 1. September 1833 ausstellte, wird dies besonders deutlich:

*Der Herr Regierungsrath, Freiherr von Bönninghausen in Münster hat meine homöopathische Heillehre so gründlich studiert und sich so zu eigen gemacht, daß er als ein vollkommener homöopathischer Heilkünstler ein so vollkommenes Vertrauen verdient, daß wäre ich selbst krank und könnte mir nicht helfen, ich mich keinem Arzt in der Welt, außer ihm, anvertrauen würde.*¹⁹¹

Seinem Lehrer blieb von Bönninghausen auch über dessen Tod hinaus engstens in Ergebenheit verbunden. So reiste er selbstverständlich im August 1851 anlässlich der Enthüllung des Hahnemanndenkmals¹⁹² nach Leipzig, wo er im Hotel Pologne logierte.¹⁹³

Seine homöopathische Praxis hatte inzwischen beachtlichen Zuspruch erfahren. Da er nicht über die erforderliche ärztliche Approbation verfügte, erhielt er zeitweiliges Berufsverbot und konnte schließlich unter nicht unerheblichen Schwierigkeiten aus der Hand des preußischen Königs Friedrich-Wilhelm IV. in Gestalt der allerhöchsten Kabinettsordre vom 11. Juli 1843 und ministerieller Verfügung vom 25. Juli 1843 die Genehmigung erhalten, ausnahmsweise auch als nicht approbierter Arzt eine Praxis zu betreiben.¹⁹⁴

Als 1848 die Märzrevolution ausbrach, stand er dieser, wie die meisten seiner Standesgenossen, eher ablehnend gegenüber¹⁹⁵ und war überrascht, *daß selbst verständige und gutgesinnte Männer von dem Weltwahnsinn ergriffen scheinen ...*¹⁹⁶

Bönninghausen hatte inzwischen alle übrigen Ämter niedergelegt, um sich

190 Vgl. Lagerbuch des Hauses Darup (wie Anm. 5), III. Bestandteile des adeligen Hauses Darup, A. Hofraum und Gebäude.

191 Archiv des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung Stuttgart, Nr. 875 Akte Dr. von Bönninghausen, abgedruckt bei *Kottwitz* (wie Anm. 15), Abb. 38.

192 Das Hahnemanndenkmal in Leipzig trägt die Inschrift *Dem Gründer der Homöopathie Sam. Hahnemann geb. zu Meißen d. 10. April 1755 gest. zu Paris d. 2. Juli 1843 von seinen dankbaren Schülern und Verehrern*. Ein eigenes Bönninghausendenkmal gibt es, anders als von Gerard Vaanholt angenommen, in Leipzig hingegen nicht. Vgl. *Vaanholt*, Gerard, Twentenaar aan die wieg van de homeopathie, in: *De Twentsche Courant Tubantia* Nr. 23 vom 28. Januar 2004. Verfasser dankt Herrn Lothar Freiherr von Bönninghausen (Coesfeld) für den frdl. Hinweis auf diese Veröffentlichung sowie Herrn Erwin Dickhoff (Coesfeld), der freundlicherweise die Übersetzung des Beitrages aus dem Niederländischen besorgte.

193 Frdl. Mitteilung des Stadtarchivs Leipzig, Frau Gina Klank, vom 2. März 2005 unter Bezugnahme auf die Berichterstattung im Leipziger Tageblatt vom 5. August 1851, S. 2694. In der Ausgabe des Leipziger Tageblattes vom 11. August 1851 (S. 2758) findet sich der aus München anreisende Regierungsrat a.D. *Benninghausen* unter der Rubrik *Ankommende Reisende* wieder, der im Hotel Pologne logiert, wo auch die zur gleichen Zeit stattfindende Tagung des Homöopathischen Zentralvereins durchgeführt wurde.

194 Vgl. StAM, Regierung Münster Nr. 893, beglaubigte Abschrift der ministeriellen Genehmigung, erteilt durch Adalbert von Ladenberg, zur Ausübung der Homöopathie für von Bönninghausen.

195 Vgl. *Keinemann*, Friedrich, Vom Krummstab zur Republik. Westfälischer Adel unter preussischer Herrschaft 1802-1945, Bochum 1997, S. 264, 266f.

196 *Conrad*, Briefwechsel (wie Anm. 173), S. 5, 22.

nunmehr ganz der Homöopathie zu widmen. Durch zahlreiche Veröffentlichungen wurde er der bekannteste homöopathische Fachautor seiner Zeit. Bereits 1834 hatte er in seinem in Münster erschienenen Buch *Die Homöopathie. Ein Lesebuch für das gebildete, nicht-ärztliche Publikum*¹⁹⁷ seine Ansichten über Gesundheit und Krankheit dargelegt. Es fand gerade auch bei Nichtmedizinern große Verbreitung und findet sich so auch wie selbstverständlich beispielsweise in der überlieferten Hausbibliothek des Geh. Justizrates und Ökonomen Franz Schulte Höping (1792 – 1864) zu Darfeld-Höpingen.¹⁹⁸ Auch in heutiger Zeit hat diese frühe Schrift Bönninghausens in medizinhistorischer Hinsicht mancherlei Beachtung gefunden.¹⁹⁹

Bönninghausen bemüht sich in dieser Schrift, den Blick seines Publikums für eine gesunde Ernährung und eine gesunde Lebensführung zu schärfen, denn er konstatiert zunächst: *Die Gesundheit ist ein Schatz, dessen Werth man selten eher begreift und zu würdigen weiß, als bis man ihn verloren hat.*²⁰⁰ Zudem erfreuten sich seiner Meinung nach im allgemeinen die Menschen, *zumal wir gesitteten Europäer, sämtlich nur einer sehr relativen Gesundheit, die meistens durch angeerbte Krankheits-Keime und spätere Verweichlichung oder aufgenommene Miasmen chronischer Siechthume so geschwächt ist, daß es nur eines mäßigen Angriffs bedarf, um sie zu zerstören.*²⁰¹

Weit über die Grenzen Westfalens hinaus fand sein Wirken Anerkennung und Würdigung. So verlieh ihm das Collegium Medicinal zu Cleveland (Ohio, USA) am 1. März 1854 die medizinische Ehrendoktorwürde, eine Auszeichnung, die seinerzeit nur wenigen Forschern zuteil wurde. In Würdigung seines Lebenswerkes ernannte ihn schließlich Kaiser Napoleon III. von Frankreich am 20. April 1861 zum Ritter der Ehrenlegion.²⁰²

Im Jahre 1855 genehmigte ihm der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Franz Gerhard Xaver von Duesberg, auf dem Hause Darup eine homöopathische Hausapotheke einzurichten. Die Apotheke hatte auf Haus Darup bis zum Tode seines Sohnes Carl, im Jahre 1902, Bestand und wurde regelmäßig durch den Königlichen Kreisphysikus der Revision unterzogen.²⁰³ Mit der Hausapotheke hatte von Bönninghausen neben seiner Praxis in Münster und Darup eine weitere Einnahmequelle.

Nach den von ihm entwickelten Methoden der Symptomerhebung und Fallanalyse wird auch heute noch weitgehend unverändert praktiziert. Clemens von Bönninghausen gilt so auch heute nicht nur in homöopathischen Fachkreisen

197 Vgl. *Bönninghausen*, Clemens von, *Die Homöopathie. Ein Lesebuch für das gebildete, nicht-ärztliche Publikum*, Münster 1834.

198 Zur Person des Franz Schulte Höping vgl. *Pellengahr*, Christian, *Der Justizrat und Ökonom Franz Schulte Höping zu Höpingen bei Darfeld – Verfasser der Schrift „Die Ziegel und ihre Verarbeitung“ (1834)*, in: *GKC* 18, 1993, S. 139-153.

199 Vgl. *Schwanitz*, Hedwig, *Krankheit – Armut – Alter. Gesundheitsfürsorge und Medizinalwesen in Münster während des 19. Jahrhunderts*, Münster 1990 (zugleich med. Diss. Univ. Münster 1979), S. 136ff.

200 *Bönninghausen*, Homöopathie (wie Anm. 197), S. 14.

201 *Bönninghausen*, Homöopathie (wie Anm. 197), S. 14ff.

202 Vgl. *Kottwitz* (wie Anm. 15), S. 107 m.w.N.

203 StAM Regierung Münster, Lager Nr. VI-9-1: Betrieb der Apotheken (1896-1913).

neben Samuel Hahnemann als Wegbereiter und Begründer eines neuzeitlichen Naturheilverfahrens, welches heute mehr und mehr Verbreitung findet.²⁰⁴

Am 25. Januar 1864 starb der erste Coesfelder Landrat und bekannte Homöopath Dr. jur. et Dr. med. h.c. Clemens von Bönninghausen in Münster im 79. Lebensjahr. Seine sterbliche Hülle wurde auf dem Hörster Friedhof (Münster) beigesetzt. Die Grablege existiert heute nicht mehr. Sie wurde bei einem Bombenangriff auf Münster im Frühjahr 1945 zerstört.²⁰⁵

Sein umfangreich erhalten gebliebenes Schrifttum ist weitgehend erfaßt²⁰⁶ und teilweise bereits publiziert,²⁰⁷ so daß sich sein Wirken in Darup und Münster recht gut nachvollziehen läßt.

Während er in der Bevölkerung überwiegend in Vergessenheit geraten ist, ist sein Name insbesondere in homöopathischen Fachkreisen auch heute noch ein Begriff. Sein homöopathisches Vermächtnis wird heute von der nach ihm benannten „Bönninghausen-Arbeitsgemeinschaft“, ein Zusammenschluß von praktizierenden Ärzten des deutschsprachigen Raumes, gepflegt. Rund 30 Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft trafen sich am 3. Mai 1997 zu einem Seminar in Darup, wo man neben einer Ortsbesichtigung auch eingehend das Haus Darup als frühere Wirkungsstätte des Clemens von Bönninghausen besichtigte.²⁰⁸

Sein Nachfolger in Darup wurde sein dritter Sohn, der Arzt und Homöopath Dr. med. Carl von Bönninghausen, der die homöopathische Tradition seines Vaters gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Friedrich fortsetzte. Letztgenannter studierte zunächst wie sein Vater Jura, wechselte erst im Referendariat zur Medizin. Nach dem Medizinstudium in Bonn und Berlin wurde er am 11. Oktober 1859 nach bestandenen Staatsexamen durch die Medizinische Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin mit seiner Dissertation *De diabete mellito* promoviert.²⁰⁹ Der frisch gebackene Doktor ließ sich bei seinem inzwischen betagten Vater in dessen Stadthaus in Münster als Arzt nieder. Den münsterischen Teil der Praxis übernahm Friedrich nach dem Tode seines Vaters schließlich ganz.²¹⁰ Der inzwischen zurückgegangene Daruper Teil der Praxis sollte von Carl übernommen und zu einer neuen Blüte geführt werden.

204 Vgl. *Gypser*, Klaus-Henning, Homöopathie. Grundlagen und Praxis, München 1998, S. 80f.

205 *Schmitz*, Landräte (wie Anm. 133), S. 39. Unter den *bemerkenswerten Persönlichkeiten*, die auf dem Hörster Friedhof beigesetzt wurden, hätte Clemens von Bönninghausen zweifellos Erwähnung finden müssen. Dies ist jedoch wohl versehentlich unterblieben. Vgl. *Edinge*, B., Hörster Friedhof, in: *Steven*, Josef (Hg.), Alte Friedhöfe in Münster, Münster 2003, 36, 37f.

206 Vgl. *Kottwitz* (wie Anm. 15), S. 178ff. mit einzelnen Quellenangaben.

207 Vgl. *Stahl*, Martin, Der Briefwechsel zwischen Samuel Hahnemann und Clemens von Bönninghausen, Heidelberg 1997 (zugl. med. Diss. Univ. Göttingen 1995); *Conrad*, Briefwechsel (wie Anm. 173), S. 5-28.

208 Vgl. Allgemeine Zeitung Coesfeld Nr. 95 vom 24. April 1997, Nr. 103 vom 5. Mai 1997; Münstersche Zeitung Nr. 94 vom 23. April 1997, Nr. 105 vom 6. Mai 1997.

209 Vgl. *Bönninghausen*, Friedrich Paul Hubert von, De diabete mellito, Diss. med. Berolini 1859.

210 Dr. Friedrich von Bönninghausen verstarb am 6. August 1910 in Münster. Er war inzwischen zum königlich-preußischen Sanitätsrat ernannt worden. Vgl. *Schmitz*, Landräte (wie Anm. 133), S. 125.

3.2.6 Dr. med. Carl Anton Hubert Walburgis Baron von Bönninghausen, Eigentümer des Hauses Darup von 1864-1902

Carl Anton Hubert Walburgis kam am 15. November 1826 als Sohn des Clemens von Bönninghausen und dessen zweiter Ehefrau Maria Amalia Christina Aloisia von Hamm (1797-1850) in Münster zur Welt.

Er widmete sich dem Studium der Medizin und wurde mit der Arbeit *De morbo brightii* durch die Medizinische Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin am 28. Januar 1853 zum Doktor der Medizin und Chirurgie promoviert. Sein Doktordiplom hat sich noch erhalten.²¹¹ Ein Jahr später, am 11. März 1854, erhielt er seine Approbation als praktischer Arzt und Wundarzt.²¹²

Im Jahre 1856 wird Carl die Erlaubnis zum Selbstdispensieren erteilt, und er läßt sich daraufhin am 11. November 1856 als praktischer Arzt in Köln nieder.

Samuel Hahnemann war bereits 1843 in Paris verstorben. Seine geschäftstüchtige Frau Melanie suchte verzweifelt nach einem approbierten Nachfolger und hatte zunächst versucht, Clemens von Bönninghausen zu überreden, die Praxis in Paris zu führen. Dieser war jedoch – wohl auch auf Grund seines fortgeschrittenen Alters – dazu nicht bereit. Er wollte vielmehr bei Frau und Kindern in Darup und Münster verbleiben. Sein Sohn Carl war zu diesem Schritt jedoch bereit und zog nach Paris, wo er in relativ kurzer Zeit eine große homöopathische Praxis in der Straße Faubourg St. Honoré aufbauen konnte, nachdem er im Mai 1857 auch ohne französisches Examen die Erlaubnis („Licentia practicandi“) erhalten hatte. Dort lernte er auch die Stieftochter Hahnemanns, Sophie Bohrer, näher kennen. Noch im selben Jahr, am 29. Juli 1857, heirateten Carl und Sophie in Paris.²¹³ Wenngleich sich die Praxis nicht zu der alten Größe wie unter Hahnemann entwickelte, nahm sie stattliche Ausmaße an.

Als neun Jahre später, im Jahre 1870, der Deutsch-Französische Krieg ausbrach, flüchtete Carl mit seiner Frau Sophie aus Paris nach Darup, wo er Haus Darup bezog. Dieses hatte ihn sein Vater, Clemens von Bönninghausen, testamentarisch vermacht. Nach der Erbauseinandersetzung mit Klärung der Ansprüche seiner Geschwister wurde Carl das Haus Darup und die dazu gehörenden Ländereien übertragen. Die abschließende Eigentumsumschreibung erfolgte ex decreto vom 4. Mai 1866.²¹⁴

Hier in Darup nahm Carl von Bönninghausen seine homöopathische Praxis wieder auf. Er sollte hier die kommenden 32 Jahre seines Lebens verbringen.

Haus Darup war bisher von Carls jüngerem Bruder Oskar verwaltet worden, der nun auch weiterhin die Landwirtschaft führte.

Mit dem Umzug im Jahre 1870 nach Darup kam auch der literarische Nachlaß von Samuel Hahnemann nach Darup, wo er nun von Carl weiterhin genutzt werden konnte und bis 1920 verblieb, bis er nach längeren Verhandlungen von

211 Vgl. StAM Haus Darup Nr. 6 (Doktordiplom der Universität Berlin für Carl von Bönninghausen vom 28. Januar 1853).

212 Vgl. *Kottwitz* (wie Anm. 15), S. 168.

213 Vgl. *Bönninghausen*, Clemens von, Bericht über die Versammlung der homöopathischen Ärzte Rheinlands und Westphalens zu Dortmund am 30. Juli 1857, in: *Allgemeine homöopathische Zeitung* 55 (1857), S. 30.

214 Vgl. Amtsgericht Coesfeld, Grundbuch von Darup, Band 7, Folium 22, Abteilung I, Eigentums-eintrag zu Gunsten von Dr. med. Carl von Bönninghausen zu Paris.

Dr. Richard Haehl erworben werden konnte und nach Stuttgart gebracht wurde, wo er sich noch heute befindet.²¹⁵

Am 7. Februar 1899 verstarb Sophie von Bönninghausen geb. Bohrer und wurde auf dem Friedhof *auf dem Bültskamp* in Darup auf der Bönninghausen'schen Familiengruft beigesetzt. Nur drei Jahre später, am 13. Juni 1902, verstarb auch ihr Mann Carl Anton Hubert Walburgis Baron von Bönninghausen auf Haus Darup. Er war 75 Jahre alt geworden. Das feierliche Requiem zelebrierte der Daruper Pfarrer Dr. August Bröckelmann,²¹⁶ der auch die liturgischen Handlungen bei der Beisetzung Carls an der Seite seiner Frau auf dem Daruper Friedhof vornahm.²¹⁷

Da die Ehe kinderlos geblieben war, hatte Dr. Carl von Bönninghausen in seinem am 5. Mai 1902 errichteten Testament verfügt, daß das Eigentum am Hause Darup nach seinem Tode auf seine beiden jüngeren Brüder, Friedrich Wilhelm Oskar Josef, der das Haus seit 1864 verwaltet hatte, und August Johann Hubert von Bönninghausen, der als Landrat in Coesfeld tätig war, übergehen sollte.²¹⁸

3.2.7 Friedrich Wilhelm Oskar Josef Freiherr von Bönninghausen und Landrat August Johann Hubert Freiherr von Bönninghausen, Eigentümer des Hauses Darup von 1902-1908

Oskar von Bönninghausen wurde als achttes Kind aus der Ehe zwischen Clemens von Bönninghausen und Maria Amalia Christina Aloisia von Hamm am 11. Oktober 1835 in Münster geboren. Er scheint als Kleinkind mehrfach krank gewesen zu sein, denn in den von seinem Vater geführten Krankenjournalen finden sich bereits unter dem 25. November 1835 erste Einträge über die Behandlung des Kleinkindes Oskar.²¹⁹

Er entwickelte schon früh sein Interesse für die Landwirtschaft und kümmerte sich bereits zu Lebzeiten seines Vaters um die Bewirtschaftung von Haus Darup. Als sein Vater 1864 im Münster verstarb, übernahm er ganz die Administration in Darup, obschon sein Bruder Carl Eigentümer des Anwesens wurde.

August von Bönninghausen entstammte als siebtes Kind der Ehe des Landrats Clemens von Bönninghausen und der Amalia von Hamm. Nach seinem Studium der Rechte an den Universitäten Bonn und Berlin trat er in die Fußstapfen seines Vaters und wurde dritter preußischer Landrat des Kreises Coesfeld. Auf seine Biographie bei Schmitz²²⁰ respektive Lebenslauf bei Wegmann²²¹ sei hingewiesen.

Als Carl von Bönninghausen 1870 mit seiner Frau von Paris nach Darup zog

215 Vgl. *Kottwitz* (wie Anm. 15), S. 108, m.w. Nachweisen.

216 Vgl. *Pellengahr*, Christian, Das Leben und Wirken des Pfarrers und Definitors Dr. August Bröckelmann in Darup, in: GKC 20, 1995, S. 133-154.

217 Die Gruft der Freiherren von Bönninghausen auf dem Friedhof in Darup bestand bis Ende der 1960er Jahre, als die Gruft eingeebnet wurde. Mitteilung von Lothar Freiherr von Bönninghausen, Coesfeld.

218 Vgl. Amtsgericht Coesfeld, Grundbuch von Darup, Band 7, Blatt 22, Abteilung I, Eigentumseintrag zu Gunsten des Kgl. Landrats und Geheimen Regierungsrates August von Bönninghausen zu Coesfeld und des Landwirts Oskar von Bönninghausen zu Darup vom 8. Oktober 1903.

219 Vgl. *Stahl* (wie Anm. 207), S. 161, 284.

220 Vgl. *Schmitz*, Landräte (wie Anm. 133), S. 59-74.

221 Vgl. *Wegmann* (wie Anm. 147), S. 249.

und nun auf Haus Darup seine homöopathische Praxis eröffnete, wurde der Ausbau des Dachgeschosses wieder aufgenommen. Ihr Vater Clemens hatte um 1830 mit dem Bau des noch heute prägenden Erkers mitsamt Treppengiebel den Dachausbau begonnen, den die beiden Brüder durch Aufsetzen der kleineren, ebenfalls noch erhaltenen Dachgauben komplettierten. Im Jahre 1881 erhielt zudem der Erkerausbau die heute wieder in Betrieb befindliche Turmuhr mit Schlagwerk. Das erhalten gebliebene Uhrwerk war im Jahre 1881 vom Nottulner Uhrmacher F. Volpers hergestellt worden.²²² Die neu gewonnenen Räume im Dachgeschoß konnten auf Grund der damals noch spärlichen Möglichkeiten der Isolierung nur in den Sommermonaten richtig genutzt werden. Zwar hatten zur Abhaltung der schlimmsten Kälte einige Öfen im Dachgeschoß Aufstellung gefunden, doch wurde dieser Teil des Hauses im Winter dann nur begrenzt genutzt.

Als am 29. Dezember 1904 der zweite Landrat aus der Familie von Bönninghausen, August Baron von Bönninghausen, nach 37 Amtsjahren als Landrat des Kreises Coesfeld in Coesfeld verstarb, wurde Oskar alleiniger Eigentümer des Hauses und der Ländereien. Sein Hausgrundstück in Coesfeld fiel an seinen jüngeren Bruder Julius Friedrich Wilhelm Bernhard Hubert von Bönninghausen, der als Landwirt in Xanten tätig war.²²³

August von Bönninghausen wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in Coesfeld auf dem kath. St.-Lamberti-Friedhof in einer neu angelegten Gruft beigesetzt. Seine Frau folgte ihm nur drei Wochen später und fand an seiner Seite ihre letzte Ruhe. Die Eheleute hinterließen keine leiblichen Nachkommen. Die Grablege sowie das Grabdenkmal des August von Bönninghausen und seiner Gattin sind heute dank engagierter Denkmalpflege noch erhalten und konnten 1982 grundlegend saniert werden.²²⁴

Oskar von Bönninghausen verstarb schließlich am 19. Januar 1908 im Alter von 72 Jahren auf seinem Gut in Darup. Er war Junggeselle geblieben und ohne leibliche Nachkommen verstorben. In seinem bereits erwähnten Krankenjournal, das vermutlich von seinem Bruder Friedrich in Münster fortgeführt wurde, finden sich ein halbes Jahr vor seinem Tode Eintragungen, wonach er in Folge der Verrenkung des rechten Fußgelenkes und einer Zerrung des rechten Beines unter einem Unterschenkelödem litt. Ebenso klagte er über rheumatische Beschwerden in den Schultern.²²⁵

Seine letzte Ruhe fand Oskar von Bönninghausen neben seinem Bruder Carl und seiner Schwägerin auf der Familiengruft in Darup. Noch am 13. Juli 1906 hatte Oscar von Bönninghausen der Daruper Pfarrkirche einen 26 cm hohen vergoldeten Kelch mit Wappen der Familie von Bönninghausen geschenkt. Der Kelch ist heute nicht mehr im Daruper Kirchenschatz überliefert.²²⁶

222 Vgl. *Pellengabr*, Glocken (wie Anm. 27), S. 163f.

223 Vgl. Amtsgericht Coesfeld, Grundbuch von Coesfeld-Stadt, Band 9, Blatt 51, Abteilung I, Eigentumseintrag zu Gunsten von Landwirt Julius von Bönninghausen zu Haus Hollandshof bei Xanten vom 4. 4. 1906.

224 Vgl. *Schmitz*, Willy, Die Grabstätte des Landrats August von Bönninghausen († 1904), in: GKC 7, 1982, S. 71ff.

225 Vgl. *Stabl* (wie Anm. 207), S. 161, 284.

226 Vgl. Mitteilung der Katholischen Pfarrgemeinde Ss. Fabian und Sebastian zu Darup, Pfarrer Paul Klümper, vom 23. Juni 1991, sowie persönlicher Augenschein des Verfassers. Trotz umfangrei-

3.2.8 Rittmeister Julius Freiherr von Bönninghausen, Eigentümer des Hauses Darup von 1908-1929

Dr. Carl von Bönninghausen hatte, wie bereits berichtet, in seinem am 5. Mai 1902 errichteten Testament verfügt, daß das Eigentum am Hause Darup nach seinem Tode auf seine beiden jüngeren Brüder, Oskar und August von Bönninghausen, übergehen sollte. Da beide ebenfalls keine Kinder hatten, setzte er sie nur zu Vorerben ein. Zum Nacherben des Letztversterbenden bestimmte er den jüngsten Sohn seines Bruders Julius (sen.), den am 24. Mai 1875 auf Gut Hollandshof bei Xanten von seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Schmitz-Hübsch geborenen Julius von Bönninghausen (jun.). Das Nacherbenrecht wurde zu dessen Gunsten am 8. Oktober 1903 im Grundbuch von Darup eingetragen.²²⁷ Nach dem Tode seines Onkels Oskar von Bönninghausen beantragte der Nacherbe am 8. April 1909 beim Grundbuchamt des Amtsgerichts Coesfeld die Eigentumsumschreibung, die noch an demselben Tag erfolgte.²²⁸

Julius hatte das Gymnasium in Emmerich bis zur mittleren Reife besucht, war nach Berlin auf die landwirtschaftliche Akademie gewechselt und hatte auch Vorlesungen der Tierarzneischule beigewohnt.²²⁹ Zur Vertiefung seiner landwirtschaftlichen Kenntnisse war er zwei Jahre als Eleve bei dem Gutsbesitzer Max Boecker auf Seeben bei Halle in Sachsen tätig. Nach dem Tode seiner Mutter im Jahre 1902 verblieb er bei seinem Vater auf Hollandshof bis zu dessen Tode am 13. September 1908. Als im Januar desselben Jahres sein Onkel Oskar auf Haus Darup verstarb, siedelte er nach Darup über, um sein dortiges Erbe anzutreten, währenddessen seine Schwester das elterliche Gut Hollandshof bei Xanten übernahm.

Eine seiner ersten Amtshandlungen war wohl der Besuch beim Königlichen Katasteramt in Coesfeld, welches er mit der Erstellung einer Karte beauftragte, auf der alle zum Hause Darup gehörigen Ländereien eingezeichnet werden sollten. Am 13. Juni 1908 wurde ihm die Karte im Format 1,05 m x 1,37 m ausgehändigt. Sie trägt neben der genauen Lagebezeichnung und Eintragung über die Eigentümer folgende kurze Bemerkung: *Ausgefertigt auf Ansuchen des Herrn von Bönninghausen zu Darup zum Zwecke der Orientierung.*²³⁰

Schon einige Monate nach seiner Besitzergreifung von Haus Darup veranlaßte er Planungen zum Neubau von Ökonomiegebäuden, was den Abriß der bisherigen Gebäude zur Folge haben sollte, die sich wohl in baulich schlechtem Zustand befanden.

cher Nachforschungen konnte über den Verbleib dieses Kelches keine Klarheit verschafft werden. Er scheint in den 1970er Jahren zusammen mit weiteren alten Kelchen aus Darup für Missionsgeistliche gestiftet worden zu sein.

227 Vgl. Amtsgericht Coesfeld, Grundbuch von Darup, Band 7, Folium 22, Rubrica II.

228 Vgl. Amtsgericht Coesfeld, Grundbuch von Darup, Band 13, Blatt 58, Abteilung I, Eigentums-eintrag für Landwirt Julius von Bönninghausen am 8. April 1909.

229 Vgl. *Bönninghausen* (wie Anm. 92), S. 122.

230 Hofarchiv des Hauses Darup, Familie Struwe zu Darup.

3.2.8.1 Neubau von Ökonomiegebäuden nebst Verwalterwohnung auf Haus Darup

Julius von Bönninghausen beauftragte mit den Planungen für den Neubau von Ökonomiegebäuden den Direktor des Bauamtes des Westfälischen Bauernvereins Köthen, der die Planungen im Februar 1909 so weit abschließen konnte, so daß Julius von Bönninghausen am 4. März 1909 den Antrag auf Erteilung der Baugenehmigung beim Amt Rorup als für Darup zuständiger Baupolizeibehörde stellen konnte.

Das Gesuch traf am 8. März 1909 bei der Baupolizeibehörde in Rorup ein und wurde von dort dem Kreisbaumeister Karl Besselmann zu Coesfeld *zur Erledigung binnen 8 Tagen* übersandt. Dieser prüfte das Gesuch des Barons von Bönninghausen und schickte die Bauakte an den aus Darup stammenden Ehrenamtman Bernhard Schulze Welberg²³¹ mit folgender Bemerkung nach Rorup zurück:

Gegen das Projekt ist folgendes einzuwenden: Es fehlt noch die statische Berechnung der Eisenbetondecken; die Genehmigung kann jedoch erteilt werden.

Coesfeld, den 26. März 1909.

Der Kreisbaumeister Besselmann.

Somit konnte am 31. März 1909 durch den Ehrenamtman Schulze Welberg die Genehmigung zum Bau der neuen Ökonomiegebäude erteilt werden. Mit der Durchführung der Baumaßnahmen war das Dülmener Bauunternehmen Kirchner beauftragt worden. Bei günstiger Witterung entstanden zügig die großzügigen Ökonomiegebäude, die auch heute noch das Gesamtanwesen maßgeblich prägen.

Nach Fertigstellung des Rohbaus im September 1909 dürfte der Bau um den 1. November 1909 so weit vollendet worden sein.

Mit über 1600 Quadratmetern bebauter Grundfläche war dies wohl die bis dahin größte Baustelle, die Darup je gesehen hatte. Laut Kostenanschlag kostete der ganze Bau rund 65 000 Goldmark.

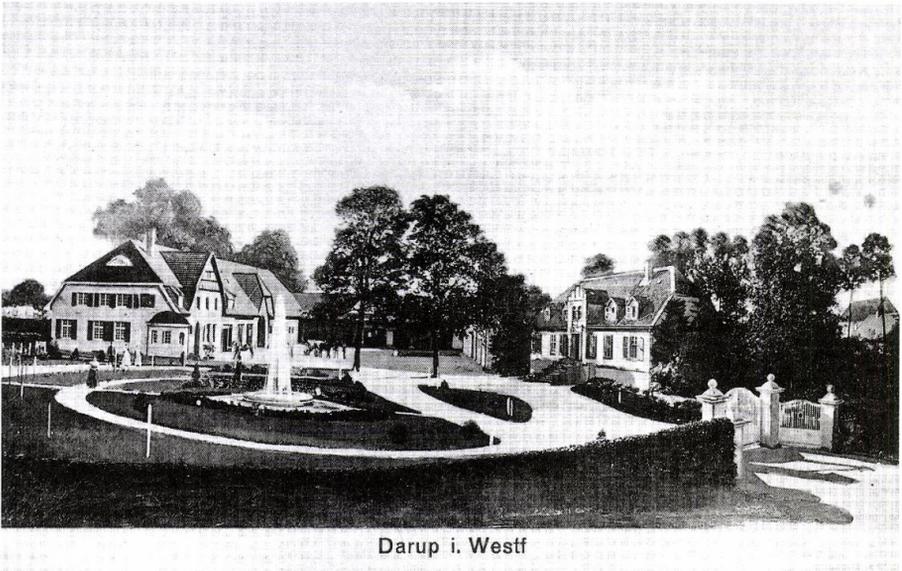
Noch während der Bauarbeiten an den Ökonomiegebäuden reichte Julius von Bönninghausen ein zweites Baugesuch ein. Diesmal ging es um den Bau eines Geflügelhauses, welches zwischen Gräfte und dem eben erst erstandenen rechten Flügel der Ökonomiegebäude plaziert werden sollte. Auch diesmal war der Plan unter Federführung des Regierungs-Baumeisters Köthen entstanden.

Der Bau mit Mansarddach, Türmchen und Taubenschlag war für *Enten und Küken* gedacht und wurde plangetreu ausgeführt und fügt sich so gut in das Gesamtbild ein.

Nachdem die Bauarbeiten 1910 weitgehend beendet waren, wurden die Gartenanlagen neu gestaltet. In dieser Zeit wurde auch der Springbrunnen im Park angelegt, für den die Leitungen schon verlegt worden waren. Für die erwünschte Fontäne, eine wahre Augenweide, war die erwähnte Pumpenanlage im Mittelflügel der Ökonomiegebäude bereits installiert worden.

In diesem erheblich veränderten Ambiente präsentierte sich Haus Darup, als Julius von Bönninghausen am 8. Juni 1911 Sophie Maria Huberta Aloysia

²³¹ Bernhard Schulze Welberg stand von 1906-1921 als Ehrenamtman des Amtes Rorup der für die politische Gemeinde Darup bis zur Gebietsreform am 31. 12. 1974 zuständigen Amtsverwaltung Rorup vor. Vgl. *Stadt Coesfeld* (Hrsg.), Lette gestern und heute 890-1990, Coesfeld 1990, S. 423f.



Darup i. Westf

Abb. 2: Haus Darup nach dem Neubau der Ökonomiegebäude, Postkarte um 1910.

Klemens Freiin von Droste zu Senden auf Schloß Senden ehelichte. Die jungvermählte Baronin von Bönninghausen aus dem Hause derer von Droste zu Senden war am 2. Januar 1891 zu Münster als Tochter des Ferdinand Aloysius Freiherr von Droste zu Senden († 1903) und der Marie Freifrau von Droste zu Senden geb. Freiin von Romberg († 1930) geboren worden.²³² Ihre Mutter war eine Tochter des Kgl. pr. Kammerherrn Gisbert Freiherr von Romberg zu Buldern,²³³ der als der „Tolle Bomberg“ durch seine unkonventionelle Lebensweise spätestens durch Josef Wincklers Schelmenroman²³⁴ sowie durch die Verfilmung mit Hans Albers in der Titelrolle (1957) auch über Westfalen hinaus bekannt geworden ist. Aus der Verbindung der Eheleute von Bönninghausen gingen vier Söhne und zwei Töchter hervor, die alle auf dem Hause Darup das Licht der Welt erblickten.

Die Eheleute bezogen nun ihr Daruper Anwesen, und es verging gerade ein Jahr, als man mit dem Bauen wieder begann. Im Oktober 1912 reichte Julius von Bönninghausen ein weiteres Baugenehmigungsgesuch bei der Baupolizeibehörde in Rorup ein. Diesmal ging es um den Neubau eines Gewächshauses mit Palmenhaus, Warm- und Kalthaus sowie Gärtnerstube,²³⁵ welches in den Park-

232 Vgl. *Frese*, Werner, Stammtafeln der Freiherren Droste zu Senden, in: *Frese*, Werner, *Wermert*, Christian (Bearb.), *Senden – eine Geschichte der Gemeinde Senden mit Bösensell, Ottmarsbocholt, Venne*, Münster 1992, S. 274.

233 Vgl. *Hueck*, Walter von, *Genealogisches Handbuch der Freiherrlichen Häuser – Freiherrliche Häuser A Band X*, Limburg 1977, S. 44f.

234 Vgl. *Winkler*, Josef, *Der tolle Bomberg – ein köstlicher Schelmenroman*, Bergisch Gladbach 1995. Das Buch erschien erstmals 1923 und hat bis heute eine Auflagenhöhe von über 750 000 Exemplaren erreicht.

235 Vgl. Registratur des Bauamtes der Gemeinde Nottuln: Bauakte Nr. 2 des Bauregisters der Polizeiverwaltung des Amtes Rorup, angelegt am 19. Oktober 1912.

anlagen von Haus Darup, laut Bauakte damals noch *außerhalb der geschlossenen Ortschaft gelegen*, errichtet werden sollte. Das Projekt, welches laut Kostenvoranschlag 3 500 Mark kosten sollte, ist vermutlich auf die Initiative von Sophie von Bönninghausen zurückzuführen. Es ging nun auf den Winter zu, und man hatte wohl noch keinen wirklich geeigneten frostfreien Platz für die Blumen des Hauses gefunden. Nach der inzwischen bekannten, ordnungsgemäßen Prüfung der Bauakte durch den Kreisbaumeister Besselmann konnte die Baugenehmigung am 19. Oktober 1912 erteilt werden. Im Jahre 1912 wurde aber dann doch nicht mehr mit dem Bau begonnen, und so liegt uns erst vom 19. September des Folgejahres der Bericht des Kreisbaumeisters über die Rohbauabnahme des Gewächshauses auf Haus Darup vor. Wieder einmal urteilte Besselmann kurz und knapp: *Bei der Rohbauabnahme fand sich nichts zu erinnern: Schlußabnahme nicht erforderlich.* – Die Bauakte wurde geschlossen, nachdem von Bönninghausen auch pflichtgemäß insgesamt 7 Mark Gebühren bezahlt hatte, fünf Mark für die Prüfung des Baugesuchs und die erteilte Bauerlaubnis und zwei Mark für die Rohbauabnahme.²³⁶

In Zukunft wachte nun auf Haus Darup der eigens angestellte Gärtnermeister über die Pflanzungen im Gewächshaus. Im eigenen Palmenhaus fand eine Sitzgruppe Korbmöbel zwischen den Palmen Aufstellung. Hier pflegte man insbesondere gerne im Winter zu frühstücken, da hier angenehm warme Temperaturen vorherrschten.

Wohl wenig später wurde der vorerst letzte Bau in den Parkanlagen errichtet, der als Teehaus genutzte Gartenpavillon. Das achteckige zierliche Gebäude stand im hinteren, östlichen Teil der Parkanlagen. Von diesem Gebäude wissen wir nur sehr wenig. Es sind nur einige, qualitativ minderwertige Aufnahmen von diesem Gebäude erhalten.

3.2.8.2 Ende nach 215 Jahren:

Zwangsversteigerung des Hauses Darup im Jahre 1929

Clemens von Bönninghausen, ein Sohn von Julius von Bönninghausen, kommentiert die Neubauten seines Vaters in Darup später wie folgt:

*Die baulichen Veränderungen, die er im Jahre 1908 vornahm, indem er mit einer großzügigen Anlage die Ökonomiegebäude neu errichtete, standen in keinem Verhältnis zum Grund- und Bodenbesitz, denn zum Gute Darup zählten nur 300 Morgen. Diese neuen Gebäude entsprachen einem Gut von 1000 Morgen. Selbstverständlich waren sie mit Wohnhaus und Park für den Fremden eine Augenweide...*²³⁷

Diese Einschätzung entspricht wohl den Tatsachen, ist der landwirtschaftliche Grundbesitz, der zum Hause Darup seit alters her gehört, für einen Adelsitz eher als bescheiden zu bezeichnen. Die neu errichteten, architektonisch sicherlich gelungenen Ökonomiegebäude ließen eine realitätsnahe Einschätzung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Hauses Darup jedoch vermissen.

Julius von Bönninghausen interessierte sich neben der Landwirtschaft auch für die Vollblutzucht, die er in kleinem, aber sehr kostspieligem Rahmen auf

²³⁶ Vgl. *Pellengabr*, Christian, Als es in Darup noch Palmen gab ... Vor 80 Jahren hat Bönninghausen schon ein Gewächshaus gebaut, in: Allgemeine Zeitung Coesfeld Nr. 172 vom 28. Juli 1993.

²³⁷ *Bönninghausen* (wie Anm. 92), S. 122.

Haus Darup unterhielt. Mit seinen Pferden „Cracks Mercantil“ und „Nelsen“ holte er sich zwar so manche Preise, doch diese deckten zumeist nicht die hohen Kosten, die im Vorfeld einer Pferdeprüfung oder dergleichen durch das ständige Training entstanden waren.²³⁸

Als im Jahre 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, wurde auch Julius von Bönninghausen sogleich als Oberleutnant der Reserve zu seinem Kavallerie-Regiment, dem Kürassier-Regiment von Driesen (4. Westfälische), einberufen. Noch am 5. August 1914 rückte er von Münster aus ins Feld. Er nahm 1914/1915 am Frankreich- und Rußlandfeldzug seines Regiments teil²³⁹ und schied, inzwischen zum Rittmeister d. R. ernannt, Ende August 1915 wegen Krankheit aus dem Kürassierregiment aus. Bis zum Ende des Krieges leitete er eine Spionageabwehrstelle in Dorsten.

In der Zeit seiner Abwesenheit bewirtschaftete seine Frau zusammen mit dem Verwalter das Anwesen. Dies war nicht nur wegen der zahlreichen Einquartierungen kein leichtes Unterfangen, denn schließlich wurden auch die meisten männlichen Mitarbeiter ebenfalls zum aktiven Kriegsdienst einberufen. So mußte beispielsweise auch Friedrich Voß zu seinem Ulanenregiment einrücken. Er hatte bisher sein landwirtschaftliches Volontariat in der Ökonomie des Hauses Darup absolviert. Bevor er ins Feld rückte, heiratete er noch 1914 die 26jährige Elisabeth Scheipers, die in Küche und Haushalt der Familie von Bönninghausen ihre hauswirtschaftliche Ausbildung erhalten hatte.²⁴⁰

Um die Landwirtschaft trotz dieses Mangels von Arbeitskräften weiterhin bewerkstelligen zu können, wurden auch auf Haus Darup in diesen Jahren französische Kriegsgefangene als landwirtschaftliche Arbeiter eingesetzt.

Am 9. November 1918 war der Krieg endgültig verloren. Nun drückten mehr und mehr die finanziellen Sorgen. In den Folgejahren wäre man – auf Grund von Inflation, dem Verlust der Roggenpfandbriefe und der Kriegsanleihe – gezwungen gewesen, besonders kurz zu treten, doch Julius von Bönninghausen schlug nicht konsequent genug eine Spar- und Konsolidierungspolitik ein, so daß sich die Lage weiter zuspitzte.

Neben der Vollblutzucht, die eingangs schon Erwähnung gefunden hat, unterhielt Julius von Bönninghausen auch eine Traberzucht, die besser einschlug als die Vollblüter. Dennoch schaffte Julius von Bönninghausen die Traberzucht schließlich ganz ab und konzentrierte sich von nun an nur auf die Vollblutzucht. Ohne auf die finanziell angespannte Lage recht zu achten, baute er, seiner Passion folgend, die Zucht nach und nach aus.

Dieser Passion verdanken wir heute allerdings auch die Gründung des Daruper Zucht-, Reit- und Fahrvereins im Juli 1925, deren Mitbegründer und erster Vorsitzender Julius von Bönninghausen war.²⁴¹

Schließlich ließ Bönninghausen im Jahre 1927 einen aufwendig geplanten

238 Vgl. Mitteilung von Herrn Lothar Freiherr von Bönninghausen, Coesfeld, vom 3. März 2005

239 Vgl. *Glasmeyer*, H., Die Geschichte des Kürassier-Regiments von Driesen (Westf.) Nr. 4, Oldenburg 1932, S. 99, 109, 194, 223, 237.

240 Mitteilung von Frau Hedwig Rabert, Darup-Hövel, vom 9. Oktober 2000.

241 Vgl. *Kummann*, Alfons (Hg.), 50 Jahre Zucht-, Reit- und Fahrverein Darup – Jubiläumsturnier am 13. und 14. September 1975, Darup 1975, S. 3f.; *Göcke*, Heinrich (Hg.), 75 Jahre Zucht-, Reit- und Fahrverein Darup–Nottuln (1925–2000) – Festschrift, Coesfeld 2000, S. 27ff.

Pferdestall erbauen,²⁴² der jedoch nur notdürftig fertiggestellt werden konnte, da das Geld zur Bezahlung der Arbeiter und zur Bezahlung des Bauunternehmers bereits fehlte.

Zudem wurden noch ein Deckhengst und Vollblutstuten gekauft, um den neuen Pferdestall angemessen zu füllen, aber die Nachkommen dieser Pferde erfüllten bei weitem nicht die Vorstellungen, die Julius von Bönninghausen in die Nachzucht gesetzt hatte.

Als seine Söhne zum Gymnasium nach Coesfeld wechselten und eine Verbindung zwischen Darup und Coesfeld nur sporadisch bestand, richtete Julius von Bönninghausen mit dem Kauf eines Automobiles eine eigene Omnibusverbindung zwischen Darup und Coesfeld ein. Chauffeur wurde der Daruper Paul Wilms.²⁴³

Neben den sonst noch laufenden Kosten fallen dann noch Kosten für 500 aus der damaligen Tschechoslowakei importierte Hasen auf, die von Bönninghausen bereits in den Jahren 1924/1925 in seinem Daruper Gehege ausgesetzt hatte. Auch der am 3. Mai 1927 erstmals in Münster und Darup organisierte Familientag²⁴⁴ aller Linien derer von Bönninghausen verursachte nicht unerhebliche Kosten, die größtenteils von Julius von Bönninghausen übernommen wurden. Im Rahmen des Familientages wurde der *Bönninghausen'sche Familienverband* mit Sitz in Münster begründet, zu dessen ersten Vorsitzenden Julius von Bönninghausen zugleich gewählt wurde.²⁴⁵

Der finanzielle Ruin war nun bereits nicht mehr aufzuhalten, die Gläubiger versagten jeden weiteren Kredit. Es setzte eine Reihe von Zwangsversteigerungen ein, so daß Stück für Stück das Vermögen der Daruper Linie der Freiherren von Bönninghausen versteigert wurde. Am 10. Januar 1928 erfolgte in den Räumen des Amtsgerichts Münster die Zwangsversteigerung der repräsentativen Stadtvilla²⁴⁶ in Münster, Windthorststraße 1 (heute Museum für Lackkunst, Windthorststr. 26).²⁴⁷

Wenige Wochen später, am 10. März 1928, erfolgte die Versteigerung eines Hauses nebst Garten in Billerbeck, Daruper Straße 3 und 5.²⁴⁸ In diesem Hause hatte nach dem Tode von Oskar von Bönninghausen (1908) seine Haushälterin Quartier bezogen.²⁴⁹

242 Vgl. Registratur des Bauamtes der Gemeinde Nottuln, Karteikartenregistratur der Bauakten.

243 Vgl. *Pellengabr*, Christian, Pfarrer Althoff hielt nicht viel von Benzinkutschen. 80 Jahre Omnibusverbindung von Darup nach Coesfeld, in: Allgemeine Zeitung Coesfeld Nr. 117 vom 21. Mai 1994.

244 Vgl. *Bönninghausen* (wie Anm. 92), S. 125.

245 Der Familienverband wurde am 10. Juni 1927 unter Nr. 294 in das Vereinsregister des Amtsgerichts Münster eingetragen, vgl. Öffentlicher Anzeiger, Beilage zum Amtsblatt der Regierung Münster, Stück 26 vom 25. Juni 1927, S. 110, Nr. 751.

246 Die Stadtvilla war Julius von Bönninghausen nach dem Tode seines Onkels, Sanitätsrat Dr. Friedrich von Bönninghausen, und dessen Ehefrau geb. Freiin von Nagel durch Erbfolge zugefallen. Abbildung siehe bei: *Haunfelder*, Bernd / *Olliges*, Ute, Die Promenade in Münster. Vom Festungsring zum Grüngürtel. Bilder aus drei Jahrhunderten, Münster 1994, S. 125 (Abb. Nr. 163).

247 Vgl. Öffentlicher Anzeiger, Beilage zum Amtsblatt der Regierung zu Münster, Stück 44 vom 29. Oktober 1927, S. 180, Nr. 12.

248 Vgl. Öffentlicher Anzeiger, Beilage zum Amtsblatt der Regierung zu Münster, Stück 2 vom 14. Oktober 1928, S. 8, Nr. 2.

249 Vgl. Mitteilung von Herrn Lothar Freiherr von Bönninghausen, Coesfeld, vom 10. Oktober 2000.

Nachdem die Versteigerung dieser auswärtigen Liegenschaften die Schuldenlast nicht zu tilgen vermochte, kam es zur letzten Möglichkeit in dieser für den Baron von Bönninghausen inzwischen ausgeweglenen Situation: zur Zwangsversteigerung des Hauses Darup und seiner Ländereien. Das zuständige Amtsgericht Coesfeld, das die Zwangsversteigerung durchführte, trug am 4. Februar 1928 den Versteigerungsvermerk in das Daruper Grundbuch ein und legte den Termin der Versteigerung für den 14. April 1928 fest. Insgesamt über 90 Parzellen in den Gemarkungen Darup, Limbergen und Nottuln standen nun zur Disposition.²⁵⁰ Vermutlich dem Verhandlungsgeschick des Eigentümers wird es zu verdanken gewesen sein, daß es zu diesem ersten Termin nicht kam. Als neuer Termin für die Zwangsversteigerung wurde schließlich der 26. September 1928 angesetzt, wobei die öffentliche Bekanntmachung erneut die einzelnen Parzellen anführt.²⁵¹ Auch diesmal konnte die Zwangsversteigerung abgewendet werden, doch wie sich zeigen sollte, wieder nur auf kurze Dauer.²⁵²

Am 7. Januar 1929 war eine Verschiebung der Versteigerung nicht mehr möglich. Am Vormittag dieses Tages wurde um 9 Uhr in Zimmer Nr. 12 des Coesfelder Amtsgerichts das Haus Darup nebst den dazugehörigen Ländereien versteigert. Diesmal fanden sich auch die letzten, bisher stets zurückbehaltenen Grundstücke in der Auflistung der öffentlichen Bekanntmachung,²⁵³ so daß nunmehr das gesamte Immobilienvermögen des Julius von Bönninghausen an diesem Tage zur Befriedigung seiner Gläubiger der Zwangsvollstreckung unterworfen wurde.

Die Sichtung der zahlreichen Gläubiger gestaltete sich bereits bei den vergangenen Terminen schwierig, so daß das Amtsgericht seinen Beschluß über den Zuschlag gem. § 79ff. ZVG erst am 4. Februar 1929 verkündete. Den Zuschlag für Haus Darup und einen Großteil seiner Ländereien hatte ein Hauptgläubiger des Barons, der Kaufmann Bernhard Frisch aus Ennigerloh, erhalten.²⁵⁴ Dieser war schon mehrfach in Darup gewesen und hatte im Laufe der Jahre der Familie von Bönninghausen beträchtliche Geldsummen als Darlehen zur Verfügung ge-

250 Vgl. Öffentlicher Anzeiger, Beilage zum Amtsblatt der Regierung zu Münster, Stück 8 vom 25. Februar 1928, S. 35ff., Nr. 10.

251 Vgl. Öffentlicher Anzeiger, Beilage zum Amtsblatt der Regierung zu Münster, Stück 32 vom 11. August 1928, S. 152f., Nr. 6.

252 Verwunderlich ist nur, daß bei beiden Terminen, an denen es nicht zur Versteigerung kam, zuvor keine Aufhebungsbekanntmachung im Öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Regierung Münster erfolgte, wie dies sonst auch heute noch üblich ist. Daher muß die Versteigerung jeweils äußerst kurzfristig, vermutlich erst am Termin selbst, ausgesetzt worden sein. Da die Akten über die Zwangsversteigerung nicht mehr überliefert sind (vgl. Mitteilung des Amtsgerichts Coesfeld, Grundbuchamt, vom 11. September 2000. Im StAM, Bestand Amtsgericht Coesfeld, sind ebenfalls keine Zwangsversteigerungsakten aus dieser Zeit überliefert), läßt sich heute nicht mit letzter Gewißheit klären, welcher Grund für die wiederholte Terminverschiebung vorlag. Denkbar wäre eine wiederholte einstweilige Einstellung des Verfahrens durch die Bewilligung des Gläubigers gem. § 30 (1) Zwangsversteigerungsgesetz (ZVG), aber auch eine einstweilige Einstellung wegen Mangels an Geboten nach § 77 ZVG. Gerade letztere Möglichkeit wäre in Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Gesamtlage Deutschlands in den Jahren 1928/1929 durchaus denkbar.

253 Vgl. Öffentlicher Anzeiger, Beilage zum Amtsblatt der Regierung zu Münster, Stück 46 vom 17. November 1928, S. 216, Nr. 17.

254 Kaufmann Bernhard Frisch aus Ennigerloh wurde auf Grund des Zuschlagsbeschlusses des Amtsgerichts Coesfeld vom 4. Februar 1929 als Alleineigentümer des Hauses Darup am 24. Oktober 1929 in das Grundbuch von Darup, Band 13, Blatt 58, eingetragen.

stellt. Im Rahmen dieser Geschäftsbeziehungen war sein Interesse an der Daruper Gesamtanlage geweckt worden.²⁵⁵

Die Familie von Bönninghausen mußte nach nunmehr genau 215 Jahren Haus und Hof in Darup verlassen. Lediglich ein Teil des Mobiliars konnte vor der Versteigerung zurückbehalten werden. Julius von Bönninghausen zog mit seiner Frau und seinen sechs Kindern in eine Mietwohnung nach Coesfeld. Der letzte von Bönninghausen auf Haus Darup verstarb dort am 23. März 1950 im Alter von 74 Jahren. Seine Frau, Sophie geb. Freiin von Droste zu Senden, folgte ihm am Heiligabend des Jahres 1968. Beide wurden auf dem Lambertifriedhof in Coesfeld beigesetzt.²⁵⁶

3.3 Familien Frisch und Struwe (seit 1929)

3.3.1 Fabrikant Bernhard Frisch und Frau Anna Frisch geb. Ellendorf, Eigentümer des Hauses Darup von 1929-1942

Nachdem die Familie von Bönninghausen aus dem Hause Darup ausgezogen war, ergriff der Fabrikant Bernhard Frisch aus Ennigerloh Besitz vom Hause Darup.

Der neue Eigentümer behielt auch weiterhin seinen Hauptwohnsitz in Ennigerloh, wo Bernhard Frisch am 11. April 1881 als Sohn des Textilkaufmanns Theodor Frisch²⁵⁷ geboren worden war. Im Alter von 25 Jahren hatte er am 25. Juli 1906²⁵⁸ die aus Neuenkirchen im Kreis Wiedenbrück stammende Anna Ellendorf²⁵⁹ geheiratet. Aus dieser Verbindung gingen zwölf Kinder hervor, von denen jedoch fünf bereits früh verstarben.²⁶⁰

In seiner Heimatstadt Ennigerloh war Bernhard Frisch, politisch dem Zentrum zugehörig, dem Gemeinwesen fest verwurzelt. Neben zahlreichen Mitgliedschaften und Ehrenämtern in den örtlichen Verbänden und Vereinigungen finden wir ihn so beispielsweise von 1911 bis nach 1926 als Aufsichtsratsvorsitzenden des dortigen Spar- und Darlehenskassenvereins.²⁶¹

Bereits im Jahre 1909 hatte der engagierte Kaufmann in Ennigerloh das Zementwerk „Anneliese“ als Aktiengesellschaft mitbegründet.²⁶² Das noch heute

255 Vgl. Mitteilung von Herrn Lothar Freiherr von Bönninghausen, Coesfeld, vom 10. Oktober 2000.

256 Vgl. *Bönninghausen* (wie Anm. 92), S. 129.

257 Der 1830 geborene Theodor Frisch gründete im Jahre 1850 in Ennigerloh ein Textilgeschäft, welches sein Sohn Bernhard Frisch übernahm und ausbaute und schließlich auch an seinen Sohn übergab. 1950 konnte das 100jährige Bestehen dieses Familienbetriebes gefeiert werden. Mitteilung von Frau Otilie Frisch, Münster, vom 22. Januar 2001.

258 Die standesamtliche Trauung war am 24. Juli 1906 vor dem Standesbeamten des Standesamtes Neuenkirchen, Kreis Wiedenbrück, geschlossen worden (StAmt Neuenkirchen, Heiratsregister Nr. 6/1906); die kirchliche Trauung erfolgte am folgenden Tag.

259 Anna Frisch geb. Ellendorf wurde am 12. September 1883 zu Neuenkirchen, Kreis Wiedenbrück, geboren.

260 Verfasser dankt Frau Otilie Frisch (Jg. 1919), Münster, und Frau Bildhauerin Hilde Schürk-Frisch (Jg. 1915), Münster, beide Töchter von Herrn Bernhard Frisch, für bereitwillige und erschöpfende Auskünfte vom 20. und 22. Januar 2001.

261 Vgl. *Schmieder*, Siegfried, Geschichte der politischen Gemeinde, in: Ennigerloh, Chronik einer münsterländischen Gemeinde, Ennigerloh 1983, S. 221.

262 Die Anneliese Zementwerke AG wurde daraufhin als erste örtliche Aktiengesellschaft in das Handelsregister unter der Nr. 1 beim damals zuständigen Amtsgericht Oelde eingetragen.

dort existierende Zementwerk²⁶³ entwickelte sich rasch zu einem florierenden und expandierenden Unternehmen, so daß Frisch auch über die nötigen finanziellen Mittel verfügte, die für Erwerb und Unterhalt des Hauses Darup erforderlich waren. Mit dem Voreigentümer verband ihn seine große Leidenschaft zu den Pferden und der Pferdezucht. Das Haus Darup bot mit seinen beiden Pferdeställen und den dazugehörigen Koppeln und Weiden die erwünschten Möglichkeiten, um in den folgenden Jahren die Pferdezucht weiter auszubauen.

Das Gut sollte weiterhin durch einen Verwalter bewirtschaftet werden, wobei Teile der Ländereien verpachtet wurden. Erster Verwalter im Dienste der Familie Frisch war der Ökonom Steinlage, dessen Nachfolger der Verwalter Stiens wurde. Die aus Darup stammende Haushälterin, Fräulein Weber, stand in den Folgejahren der Hauswirtschaft vor. Dem großen Gutshaushalt unterstanden auch die Gemüsegärten nebst Gewächshaus. Die nicht für den Eigenbedarf benötigten Erzeugnisse wie Gemüse, Erdbeeren und andere Früchte wurden allwöchentlich auf dem Markt in Coesfeld verkauft.

Der Familie Frisch diente das Haus Darup fortan nicht nur als Feriendomizil, auch der regelmäßige allwöchentliche Sonntagsausflug erfolgte nach Darup. Hier verlebte die Großfamilie Frisch eine weitgehend unbeschwerzte Zeit. Noch zahlreiche erhalten gebliebene Fotos zeugen von größeren Gesellschaften, die in diesen Jahren auf Haus Darup von den Eheleuten Frisch gegeben wurden. Persönlichkeiten aus der westfälischen Politik und Gesellschaft fanden sich in diesen Jahren in Darup ein. Genannt sei hier exemplarisch der Besuch des westfälischen Oberpräsidenten Dr. h. c. Johannes Gronowski²⁶⁴ im Sommer 1931. Regelmäßig zu Gast in Darup war auch der nachmalige Weihbischof in Essen, Julius Angerhausen²⁶⁵. Obligatorisch waren zu solchen Anlässen zumeist die Gruppenfotos auf der Freitreppe oder am Springbrunnen.²⁶⁶

Als einer der Söhne des Hausherrn bei der katholischen Jugendbewegung „Neudeutschland“ (ND) aktiv wurde, war es selbstverständlich, daß die Eltern die Warendorfer und Ennigerloher Neudeutschen zu sich nach Darup einluden. Die 30 Jugendlichen kamen im Sommer 1930 dieser Einladung gerne nach und verbrachten ihre religiöse Werkwoche in Darup.²⁶⁷ Einige Jahre später, im Jahre 1937/1938, absolvierte die Tochter Otilie in der Hauswirtschaft des Hauses Darup, die in diesen Jahren von Fräulein Weber geleitet wurde, das damals

263 Anneliese Zementwerke AG, Finkenweg 2, 59320 Ennigerloh.

264 Johannes Gronowski, geboren 1874 zu Graudenz, kath., Dr. h.c., Oberpräsident von Westfalen von 1922 bis 22. Februar 1933, MdL NRW 1946-1954, Vorsitzender der CDU Westfalen von 1946-1951, verstorben 1958 zu Paderborn. Vgl. *Teppe*, Karl, Johannes Gronowski (1874-1958), Arbeitersekretär – Oberpräsident – Parteiführer, in: *WZ* 129, 1979, S. 117-144 m.w.N.; *Schwabe*, Klaus (Hg.), *Die Preussischen Oberpräsidenten 1815-1945*, Büdinger Forschungen zur Sozialgeschichte, Boppard am Rhein 1985, S. 327; *Müller*, Rolf-Dietrich, *Das Dienstreisetagebuch des Oberpräsidenten Johannes Gronowski, 1922-1933*, in: *WZ* 150, 2000, S. 313-366.

265 Julius Angerhausen, geboren am 3. Januar 1911 in Warendorf, zum Priester geweiht in Münster am 21. Dezember 1935, Bischofsweihe am 12. April 1959, Weihbischof und Dezernent in Essen, verstorben am 22. August 1990.

266 Vgl. Mitteilung von Frau Otilie Frisch, Münster, vom 22. Januar 2001. Einige der Fotos sind noch heute in der Fotosammlung von Frau Otilie Frisch, Münster, erhalten.

267 Als Dankesgabe für die freundliche Aufnahme auf Haus Darup überreichten die Mitglieder der Warendorfer und Ennigerloher Neudeutschen (ND) der Familie Frisch ein noch erhaltenes Fotoalbum mit Aufnahmen von der religiösen Werkwoche in Darup.

vorgeschriebene Pflichtjahr, so daß ihr Haus und Umgebung noch vertrauter wurden.²⁶⁸

Am 30. Juli 1937 verstarb unerwartet Bernhard Frisch im Alter von nur 56 Jahren in Münster.²⁶⁹ Er fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung seine letzte Ruhestätte in Ennigerloh.

Er hatte bereits am 30. Oktober 1925 vermittels notariell beurkundeten Erbvertrags seine Gesamtrechtsnachfolge geregelt.²⁷⁰ Die nun folgende Erbaueinandersetzung zog sich über zwei Jahre hin, bis der Ehefrau das Haus Darup endgültig zugesprochen wurde. Auf der Grundlage des vorgenannten Erbvertrages sowie auf Antrag vom 13. Juli 1939 wurde die Witwe Bernhard Frisch schließlich am 3. April 1940 als Eigentümerin des Hauses Darup und des dazugehörenden Grundbesitzes in das beim Amtsgericht Coesfeld geführte Grundbuch von Darup eingetragen.²⁷¹

Da keines der Kinder beabsichtigte, einen Beruf in der Landwirtschaft zu erlernen, entschied sich die Familie Frisch inzwischen für einen Verkauf des Gutes Darup.²⁷² Zudem erschien die Zulässigkeit der längerfristigen Weiterbewirtschaftung lediglich durch einen Verwalter, ohne daß der Eigentümer selbst ausgebildeter Landwirt war, nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen fraglich. So schränkte das bereits am 1. Oktober 1933 in Kraft getretene neue Reichserbhofgesetz²⁷³ die Verfügungsbefugnisse des Eigentümers über seinen Hof im Gegensatz zu dem zuvor hier geltenden Preußischen Anerbengesetz von 1896²⁷⁴ im Sinne der neuen Machthaber in einem deutlich weiten Umfange ein.²⁷⁵ Die neuen Regelungen ähnelten hierin im Ergebnis den alten Bestimmungen über die Fideikommisse, die jedoch nach dem Gesetzgebungsauftrag der Weimarer Reichsverfassung aufzuheben waren,²⁷⁶ was die neuen Machthaber nicht daran hinderte, diese neuen, zumindest verfassungsrechtlich bedenklichen Regelungen zu erlassen. Auch stand zu befürchten, daß weitere Gesetzesinitiativen des „Reichsnährstandes“ zur Umsetzung der „Blut-und-Boden-Ideologie“ eine staatliche Zwangsbewirtschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe anordnen würden, die einer Enteignung gleichgekommen wäre.²⁷⁷

Vor diesem Hintergrund und da sich keine anderweitige Verwendung für das Herrenhaus und seine Ländereien ergab, schien es der Familie Frisch ratsam, daß

268 Vgl. Mitteilung von Frau Otilie Frisch, Münster, vom 20. Januar 2001.

269 Vgl. St.Amt Münster, Sterbebuch Nr. 1138/1937.

270 Vgl. Amtsgericht Coesfeld, Grundbuch von Darup, Band 23, Blatt 492, Abteilung I.

271 Vgl. Amtsgericht Coesfeld, Grundbuch von Darup, Band 23, Blatt 492, Abteilung I, Eigentums-eintrag für die Wwe. Bernhard Frisch Anna geb. Ellendorf vom 24. 10. 1940.

272 Vgl. Mitteilung von Frau Otilie Frisch, Münster, vom 20. Januar 2001.

273 Vgl. Reichserbhofgesetz vom 29. September 1933 (RGBl. 1933, S. 685ff.).

274 Vgl. Gesetz betreffend das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedlungsgütern vom 8. Juni 1896 (PrGS 1896, S. 124).

275 Vgl. z. B. §§ 7 (2); 21; 38 RERbhofG

276 Die Auflösung der Fideikommisse sollte gemäß Art. 155 (2), S. 2 WRV durch die Länder erfolgen. In Preußen kam der Gesetzgeber diesem Auftrag durch Gesetze und Verordnungen der Jahre 1919 und 1920 nach. Vgl. *Sacher*, Hermann (Hg.), Staatslexikon, Bd. 1, 5. Auflage, Freiburg i. Brsg. 1926, Spalte 1859f.; *Anschütz*, Gerhard, Die Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919. Ein Kommentar für Wissenschaft und Praxis, 5. Auflage, Berlin 1926, S. 405f.

277 Vgl. Mitteilung von Frau Otilie Frisch, Münster, vom 20. Januar 2001.

Haus Darup an einen Landwirt zu verkaufen, so daß man sich nun gezielt nach einem Käufer umsah.

Einen ernsthaften Interessenten hatte die Witwe Bernhard Frisch bald in dem Landwirt Theodor Struwe, Hohenwepel (bei Warburg), gefunden. Dieser hatte den im ostwestfälischen Hohenwepel gelegenen Hof seiner Frau, Elisabeth Struwe geb. Grote, verkaufen müssen, da die Ländereien des Hofes zwecks Anlegung eines Flughafens vom Deutschen Reich aufgekauft werden sollten. Abtretungstichtag war der 1. Juli 1939, so daß bis zu diesem Zeitpunkt ein Ersatzhof gefunden werden mußte. Das Haus Darup stellte sich bald als ideales Kaufobjekt dar.

Bereits am 20. Mai 1939 konnten die wesentlichen Verkaufsbedingungen ausgehandelt werden.²⁷⁸ Darin einigten sich die Vertragsparteien auf einen Kaufpreis von 258 500 RM. Zum Haus Darup gehörten am 16. November 1936 54 ha, 29 a und 20 qm Land.²⁷⁹ Diese Größe wurde als unverändert mit in den Kaufvertragsentwurf übernommen. Der Kaufvertrag wurde jedoch in den Folgemonaten in Detailfragen noch weiter modifiziert und durch ein Angebot vom 24. Juni 1939 ergänzt. Schließlich kam es dann am 16. Februar 1942 zur notariellen Beurkundung des Kaufvertrages. Am 13. August 1942 wurde infolgedessen der Landwirt Theodor Struwe als neuer Eigentümer in das Grundbuch von Darup eingetragen.²⁸⁰ Die vorherige Eigentümerin, Frau Anna Frisch geb. Ellendorf, verstarb rund zehn Jahre später am 3. Dezember 1952 zu Ennigerloh im Alter von 69 Jahren.²⁸¹

3.3.2 Landwirt Theodor Struwe und Frau Elisabeth Struwe geb. Grote, Eigentümer des Hauses Darup von 1942-1966

Gegen Ende Juni 1939 bezog die sechsköpfige Familie Struwe-Grote das Daruper Anwesen. Das Inventar des inzwischen veräußerten Hofes in Hohenwepel war mit der Bahn zum nächstgelegenen Bahnhof nach Appelhülsen verschickt worden, von wo es dann mit dem Traktor nach Darup gebracht wurde.²⁸² Mit diesem Einzug kam auch der erste Traktor, ein Lanz Bulldog, zum Hause Darup.

278 Das Nutzungsrecht und Besitzübergabe des Hauses Darup an die Familie Theodor Struwe erfolgte zum 1. Juli 1939. Da aber die Eigentumsumschreibung auf die Wwe. Frisch selbst noch nicht erfolgt war, verzögerte sich der Eigentumswechsel, bis schließlich alle juristischen Voraussetzungen für eine Veräußerung vorlagen und über alle Punkte zwischen den Vertragsparteien Einigkeit herrschte. Vgl. Hofarchiv des Hauses Darup, Akte über den Ankauf des Hauses Darup.

279 Im Jahre 1931 ist die Größe des landwirtschaftlichen Betriebes Haus Darup mit insgesamt 88, 7 ha angegeben, die sich wie folgt verteilen: 46 ha Ackerland inkl. Gärten, 3,5 ha Wiesen, 18 ha Weiden, 20 ha Holzungen, 1 ha Unland, Hofraum, Wege und 0,2 ha Wasser. Im gleichen Jahr wurde auf Haus Darup folgender Viehbestand gemeldet: 20 Pferde, 18 Stück Rindvieh, davon 11 Kühe, und 27 Schweine. Als Schwerpunkt der Bewirtschaftung wurde Saatgutwirtschaft und Traberzucht angegeben. Vgl. *Strottdrees*, Gisbert (Hg.), *Landwirtschaftliches Adreßbuch der Domänen, Rittergüter, Güter und Höfe in der Provinz Westfalen*, Nachdruck der dritten Auflage von 1931, Münster-Hiltrup 2004, S. 71.

280 Vgl. Amtsgericht Coesfeld, Grundbuch von Darup, Band 23, Blatt 492, Abteilung I. Die gem. § 925 BGB erforderliche Auflassung wurde am 16. Februar 1942 erklärt, die Eigentumseintragung zu Gunsten von Bauer Theodor Struwe (sen.) erfolgte am 13. August 1942.

281 Vgl. StAmt Ennigerloh, Sterbebuch Nr. 54/1952.

282 Mitteilung von Frau Ursula Nolle geb. Struwe, Lippstadt, vom 27. April 1996.

Landwirt Theodor Struwe war am 19. Juli 1896 in Bönninghausen bei Lippstadt als Sohn der Eheleute Theodor und Theresia Struwe geboren worden.²⁸³ In der elterlichen Landwirtschaft groß geworden, ergriff er ebenfalls den Beruf seiner Vorfahren, ohne jedoch für die dortige Erbfolge vorgesehen zu sein. Am 1. Februar 1921²⁸⁴ heiratete er die Hofeserbin Elisabeth Auguste Grote aus Hohenwepel, Kreis Warburg. Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder, drei Söhne und drei Töchter, hervor, von denen jedoch drei Kinder im frühesten Kindesalter verstarben.

Elisabeth Auguste Struwe geb. Grote war am 17. Juni 1895 als Tochter des Landwirts Heinrich Grote²⁸⁵ und dessen Ehefrau Anna Jöhring²⁸⁶ in Hohenwepel geboren worden. Als Erbin des elterlichen Hofes war sie zunächst nicht vorgesehen gewesen. Ihr älterer Bruder Heinrich starb jedoch an den Folgen einer Kriegsverletzung, so daß ihr der Hof Grote in Hohenwepel übertragen wurde.²⁸⁷ Der Verkauf des elterlichen Hofes bildete nun die finanzielle Grundlage für den Erwerb des Hauses Darup.

Schon bald nach dem Einzug wurde der ortsansässige Malermeister Ludwig Lappe²⁸⁸, Billerbecker Straße, beauftragt, das Wohnhaus neu zu streichen,²⁸⁹ welches nun über Jahre leer gestanden hatte. Mehrere erhalten gebliebene Fotos zeugen von dem deutlich desolaten Zustand des Herrenhauses zum Zeitpunkt des Einzuges, so daß eine Instandsetzung dringend nötig war.

Beim Kauf des Hauses Darup mußte die Frucht auf den Feldern mitgekauft werden. Demnach waren 1939 insgesamt 24,98 ha angebaut gewesen, die sich wie folgt zusammensetzten:

4,50 ha Roggen; 1,20 ha Winter-Weizen; 4,30 ha Sommer-Weizen; 1,50 ha Winter-Gerste; 4,50 ha Hafer; 3,28 ha Sommer-Getreide; 0,50 ha Gemenge (Wicke); 0,25 ha Kohl; 0,20 ha Flachs; 1,50 ha Kartoffeln; 0,25 ha Zuckerrüben; 2,25 ha Futterrüben; 0,75 ha Grasmenge.²⁹⁰

283 Vgl. Geburtenbuch des Standesamtes Störmede Nr. 67/1896.

284 Vgl. StAmt Hohenwepel, jetzt Warburg, Heiratsbuch Nr. 1/1921.

285 Landwirt Heinrich Grote, geboren am 25. Juli 1852 zu Hohenwepel, heiratete am 1. Juli 1887 zu Hohenwepel die aus Bad Lippspringe stammende Anna Jöhring, verstarb am 2. September 1935 zu Hohenwepel, wo er auf dem Katholischen Friedhof beigesetzt wurde. Das Grab ist heute (2005) nicht mehr erhalten.

286 Anna Jöhring, geboren am 29. März 1864 zu Bad Lippspringe, heiratete am 1. Juli 1887 zu Hohenwepel den dortigen Landwirt Heinrich Grote. Sie verstarb am 30. September 1936 in Hohenwepel, wo sie auf dem Katholischen Friedhof beigesetzt wurde. Das Grab ist heute (2005) nicht mehr erhalten.

287 Die Eheleute Landwirt Heinrich und Anna Grote übertrugen ihrer ältesten Tochter Elisabeth im Wege der vorweggenommenen Erbfolge am 29. Januar 1921 durch notariellen Übertragungsvertrag ihren landwirtschaftlichen Betrieb in Hohenwepel 13. Vgl. § 1 des notariellen Übertragungsvertrages vom 29. Januar 1921, Nr. 33 der Urkundenrolle für das Jahr 1921 des Notars Fritz Evers, Warburg. Zwei Ausfertigungen des Vertrages befinden sich im Hofarchiv des Hauses Darup, Familie Struwe zu Darup, Familienakten Grote.

288 Ludwig Lappe, Malermeister zu Darup, geb. am 24. Juni 1905 zu Darup, verstorben ebendort am 18. Juni 1999, unterhielt neben seinem Malerbrieff in seinem Hause in der Billerbecker Straße in Darup auch ein Atelier, in dem im Laufe der Zeit zahlreiche Arbeiten – vor allem Ölgemälde – entstanden. Aus seiner Hand ist auch ein großformatiges Ölbild erhalten, das das Haus Darup mit seinen Ökonomiegebäuden und Parkanlagen um das Jahr 1910 zeigt. Es befindet sich im Besitz der Familie Theodor Struwe, Haus Darup.

289 Vgl. Auskunft von Malermeister Ludwig Lappe, Darup, vom 17. Juni 1998.

290 Vgl. Hofarchiv Haus Darup, Familie Struwe zu Darup, Akten über den Erwerb des Hauses Darup.

Am 18. November 1939 ereignete sich dann auch gleich die seit Jahren erste größere Feier auf dem Hause Darup: Theresia Grote,²⁹¹ die jüngere Schwester von Elisabeth Struwe geb. Grote, heiratete an diesem Tage den aus Beverungen/Weser stammenden Landwirt Franz Pagendarm²⁹² in der Daruper Pfarrkirche. Die Trauung nahm an diesem winterlich-kalten Tag der damalige Pfarrer von Darup, Franz Althoff,²⁹³ vor. Die weiteren Feierlichkeiten fanden auf Haus Darup statt. Die angereisten Gäste logierten überwiegend im Hotel Clemens Egbering schräg gegenüber der Kirche.²⁹⁴ Von den Feierlichkeiten sind sich noch einige Fotografien überliefert. So ist auch ein Gruppenfoto der Hochzeitsgesellschaft auf der Freitreppe erhalten, auf dem sich viele Daruper ausfindig machen lassen. Den politischen Realitäten der damaligen Zeit folgend, zeigt sich Haus Darup an diesem Festtage auch in Hakenkreuzbeflaggung. Elf Wochen zuvor hatte der Zweite Weltkrieg mit seinen Kampfhandlungen in Polen begonnen.

Landwirt Theodor Struwe sen. hatte sich bereits in Hohenwepel politisch engagiert. Trotz innerer Vorbehalte trat er schließlich der NSDAP mit einiger Begeisterung bei und wurde nach seinem Umzug nach Darup Leiter der Ortsgruppe der NSDAP.

Im Zweiten Weltkrieg blieb auch Haus Darup von Einquartierungen nicht verschont. So wurden im Verlauf des Krieges mehrere Familien dort einquartiert. In dieser Zeit wurde ein zweiter Hintereingang (mit dazugehörigem Treppenaufgang) eingerichtet, der jedoch nach dem Kriege seine Bedeutung verlor und nicht mehr genutzt wurde, schließlich bei der Renovierung im Jahre 1987 dann auch wieder abgebrochen wurde. Zu Beginn und während des Westfeldzuges (1940/1941) waren rund 100 deutsche Soldaten auf Haus Darup stationiert. Fotos aus dieser Zeit zeigen zahlreiche Militärfahrzeuge vor den Ökonomiegebäuden des Hofes. Mit der Übernahme des Hauses 1939 war dann auch kein Verwalter mehr angestellt. Das Verwalterhaus stand kurzfristig leer, wurde dann aber vermietet.²⁹⁵

Auf Grund der schwierigen wirtschaftlichen Lage wurde insbesondere im Kriege, aber auch in den Nachkriegsjahren Sparen zum obersten Gebot, waren durch den Kauf des Hauses doch naturgemäß noch einige Schulden vorhanden, wengleich der Verkauf des Hofes Grote in Hohenwepel eine solide finanzielle

291 Theresia Bernhardine Grote, geboren am 28. März 1909 zu Hohenwepel als Tochter der Eheleute Heinrich und Anna Grote. Sie heiratete am 18. November 1939 in der Pfarrkirche Ss. Fabian und Sebastian zu Darup den aus dem ostwestfälischen Beverungen (Krs. Höxter) stammenden Landwirt Franz Johannes Pagendarm. Sie verstarb am 12. Juni 1971 zu Höxter.

292 Landwirt Franz Johannes Pagendarm, geboren am 8. Mai 1906 zu Paderborn als Sohn der Eheleute Landwirt Franz Anton Pagendarm und Maria Johanna Pagendarm geb. Hartmann. Er erbe den elterlichen Hof in Beverungen, Mühlenstraße 99, den er gemeinsam mit seiner Frau bewirtschaftete.

293 Pfarrer Franz Althoff, geboren am 15. Juni 1866 zu Havixbeck, Abitur am Gymnasium Carolinum zu Osnabrück, Studium der Philosophie und Kath. Theologie in Münster, hl. Priesterweihe am 31. Mai 1890 zu Münster, wirkte vor seiner Ernennung zum Pfarrer von Darup seit dem 6. April 1908 als Rektor der Rektoratskirche St. Joseph zu Erkenschwick, einem 4626 Katholiken zählenden Rektoratsbezirk. Am 26. Juni 1912 ernannte ihn der Bischof von Münster zum Pfarrer von Darup. Althoff wirkte rund 35 Jahre bis zu seinem Tode als Pfarrer in Darup, wo er am 9. März 1947 verstarb und beigesetzt wurde.

294 Mitteilung von Frau Oberstudienrätin i. R. Dr. phil. Maria Koch (1901-1996), Wattenscheid, vom 18. November 1989.

295 Mitteilung von Frau Ursula Nolle geb. Struwe, Lippstadt, vom 27. April 1996.

Grundlage für den Erwerb des Hauses Darup darstellte, ohne die der Ankauf in Darup durch Theodor Struwe (sen.) nicht finanzierbar gewesen wäre.

Nach dem Zusammenbruch 1945 wurde auch Darup von den alliierten Truppen besetzt. Der Eigentümer des Hauses Darup, Landwirt Theodor Struwe (sen.), wurde wegen seiner aktiven Mitarbeit in der NSDAP kurzfristig verhaftet und in Recklinghausen interniert. Seine Freilassung konnte jedoch bereits wenig später wieder erwirkt werden,²⁹⁶ da ihm ein Amtsmissbrauch oder ein anderes rechtswidriges Verhalten nicht nachgewiesen werden konnte.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 21. November 1951 Elisabeth Struwe geb. Grote im Krankenhaus in Coesfeld,²⁹⁷ kurz nach ihrer Rückkehr von einer Wallfahrt nach Lourdes. Sie war 55 Jahre alt geworden. Unter großer Anteilnahme der Familie, Freunde und Bekannten wurde sie am Montag, dem 26. November 1951, morgens um 9 Uhr auf dem alten Teil des Daruper Friedhofes beigesetzt.²⁹⁸

Fünf Jahre später (1956) heiratete die jüngste Tochter der Eheleute Struwe, Elisabeth Struwe, den Landwirt Hans-Herbert Kroll, Gut Übelngönne bei Warburg. Die Feierlichkeiten fanden auf Haus Darup statt, welches aus diesem Anlaß wieder einmal grundlegend renoviert worden war; auch die Ökonomiegebäude erhielten neben einigen Ausbesserungsarbeiten einen neuen Anstrich.

Im Juni 1964 erinnerte man im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Familienkreis an den Bezug des Hauses Darup vor 25 Jahren durch die Familie Struwe-Grote. Nur zwei Jahre später, am Heiligabend 1966, verstarb Theodor Struwe sen. auf Haus Darup im Alter von 70 Jahren.²⁹⁹ Er wurde am Donnerstag, dem 29. Dezember 1966, auf dem Daruper Friedhof neben seiner Frau auf der Familiengruft – unweit der Gruft der Freiherren von Bönninghausen – beigesetzt.³⁰⁰ Erbe von Haus und Hof Darup wurde sein einziger Sohn, Theodor Walter.

3.3.3 Landwirt Theodor Struwe und Charlotte Struwe geb. Schulze Welling, Eigentümer des Hauses Darup seit 1966

Nach dem Tode von Theodor Struwe (sen.) wurde sein Sohn Theodor Walter Struwe, dem testamentarischen Willen des Erblassers folgend, neuer Eigentümer des Hauses Darup. Theodor Struwe jun., am 2. April 1935 in Warburg geboren,³⁰¹ war durch den Umzug seiner Eltern nach Darup hier auch aufgewachsen. Von Grund auf erlernte er die Landwirtschaft, absolvierte im Anschluß an die Volksschule in Darup die Landwirtschaftliche Realschule in Lüdinghausen und arbeitete schon früh in der elterlichen Landwirtschaft mit, so daß er mit ihr schnell ganz vertraut war.

296 Mitteilung von Frau Ursula Nolle geb. Struwe, Lippstadt, und von Frau Elisabeth Kroll geb. Struwe, Warburg, vom 11. April 1993.

297 Vgl. Sterbebuch des Standesamtes Coesfeld Nr. 169/1951.

298 Vgl. Hofarchiv Haus Darup, Familie Struwe zu Darup, Familienakten, Todesanzeige von Frau Elisabeth Struwe geb. Grote.

299 Vgl. Sterbebuch des Standesamtes Rorup, jetzt Dülmen Nr. 21/1966.

300 Vgl. Hofarchiv Haus Darup, Familie Struwe zu Darup, Familienakten, Todesanzeige von Herrn Theodor Struwe (sen.).

301 Geburtenbuch des Standesamtes Warburg Nr. 42/1935.

Nach Erteilung des Hoffolgezeugnisses als eines auf die Hoferbfolge beschränkten Erbscheins³⁰² durch das Landwirtschaftsgericht beim Amtsgericht Coesfeld am 14. Juli 1967 wurde Theodor Walter Struwe am 24. Juli 1967 als neuer Eigentümer des Hauses Darup in das Grundbuch von Darup eingetragen.³⁰³

Zuvor hatte man in Darup noch einige Veränderungen in den Anlagen vorgenommen. So wurde das Gewächshaus, welches im Laufe der Jahre stark verfallen war, bis auf das Heizhaus abgebrochen. Ebenso wurde der Springbrunnen in den Parkanlagen entfernt, da dieser durch Frosteinwirkung zerfallen war. Schließlich wurden auch die Parkanlagen verkleinert, damit diese einfacher zu pflegen waren.

Am 25. Mai 1973 heiratete Theodor Struwe die vom Schulzenhof Welling zu Laer stammende Charlotte Schulze Welling in der Daruper Pfarrkirche. Die Trauung nahm der damalige Daruper Pfarrer, Joseph Grewe,³⁰⁴ vor. Die Hochzeitsfeierlichkeiten fanden auf Haus Darup und im Hotel zur Weißenburg, Bilerbeck, statt.

In dieser Zeit wurde im hinteren Teil der Parkanlagen unter der Leitung von Theodor Struwe ein Mehrfamilienhaus errichtet. Um passenden Baugrund zu schaffen, mußte das alte, inzwischen auffällige Teehaus abgebrochen werden.³⁰⁵

Am 2./3. Dezember 1972 zerstörte eine Feuersbrunst einen beachtlichen Teil des rechten Flügels der Ökonomiegebäude. Der Dachstuhl brannte völlig aus. Die damals als Neuerung verwendete Betondecke, die bis 1909 nur wenig Verbreitung gefunden hatte, hatte die Ausbreitung des Brandes größtenteils verhindern können. Kreisbrandmeister Hubert Kentrup schätzte damals den Schaden auf rund 200 000 DM. Rund 20 000 Bund Stroh waren dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften waren zu Hilfe geeilt und konnten den Feuerherd gezielt bekämpfen. Das Wohn- und Verwalterhaus sowie die übrigen Ökonomiegebäude konnten so verschont bleiben.³⁰⁶ Die betroffenen Gebäude wurden in den Folgewochen von Ruß befreit, teils neu verputzt, da der Putz bei den hohen Temperaturen abgefallen war, und schließlich mußte der gesamte Dachstuhl neu errichtet werden. Beim Wiederaufbau wurde der Dachausbau, der ursprünglich für Landarbeiter als Unterkunft gedient hatte, nicht mehr errichtet.

Mitte der 1980er Jahre erlebten die Parkanlagen des Hauses Darup eine „Renaissance“. Die durch die seinerzeitige Anpflanzung von Tannenreihen erfolgte Verkleinerung des Parks wurde zurückgenommen, so daß die Anlagen annähernd die alten Ausmaße erreichten.

302 Vgl. *Lange, Rudolf / Wulff, Hans / Lüdke-Handjery, Christian*, Höfeordnung für die Länder Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein – Kommentar, 9. Auflage, München 1991, § 18 Rn. 33f.; *Edenhofer, Wolfgang* (Bearb.), Palandt Bürgerliches Gesetzbuch – Kommentar, 61. Auflage, München 2002, Überbl v § 2353, Rn. 4.

303 Vgl. Amtsgericht Coesfeld, Grundbuch von Darup, Blatt 7.

304 Pfarrer Joseph Grewe, geboren am 19. März 1913 in Hopsten, wurde nach dem Studium der Kath. Theologie am 16. Juni 1940 in Münster zum Priester geweiht. Er war von 1960 bis wenige Wochen vor seinem Tode Pfarrer von Ss. Fabian und Sebastian zu Darup. Er starb am 25. Februar 1977 und wurde auf dem alten Teil des Daruper Friedhofs beigesetzt.

305 Mitteilung von Herrn Theodor W. Struwe, Haus Darup, vom 27. 4. 1996.

306 Vgl. *Geiling, Volker*, Brände in Coesfeld und Darup, in: Allgemeine Zeitung Coesfeld Nr. 280 vom 4. Dezember 1972.

Auch nahm man nun Kontakt mit der Unteren Denkmalbehörde bei der Gemeinde Nottuln auf, um Möglichkeiten einer Unterschutzstellung des Hauses prüfen zu lassen. Nachdem die Vorgespräche positiv verlaufen waren, stellte Theodor Struwe am 23. November 1986 den Antrag auf Eintragung des Hauses Darup und seiner Wirtschaftsgebäude in die nordrhein-westfälische Denkmalliste. Nachdem das Westfälische Amt für Denkmalpflege in Münster einer Unterschutzstellung zugestimmt hatte, besichtigten die Mitglieder des Ausschusses für Bildung und Kultur des Rates der Gemeinde Nottuln im Rahmen eines Ortstermines das Anwesen im Februar 1987, um sich persönlich einen Eindruck von dem Anwesen zu verschaffen. In der Diskussion der Ratsherren stand außer Frage, *daß die Anlage unstreitig ein Denkmal ist ...*³⁰⁷ Dem Antrag des Eigentümers wurde daher entsprochen, die Gesamtanlage Haus Darup wurde gemäß § 3 des Denkmalschutzgesetzes (DSchG NW) durch Beschluß des Rates der Gemeinde Nottuln in die Denkmalliste des Landes Nordrhein-Westfalen aufgenommen.³⁰⁸

Es folgte eine umfassende behutsame Renovierung des in Baumberger Bruchstein erbauten Herrenhauses. Das Gemäuer wurde saniert und schließlich neu verputzt und angestrichen. Jedoch zeigte sich schon bald, wie anfällig die Anlage ist. So traten beispielsweise schon nach relativ kurzer Zeit wieder Schäden an der Rückfront des Hauses ein. Der Verputz fiel mehr und mehr ab, bedingt durch die Feuchtigkeit der Gräftensituation, so daß bereits wenig später eine erneute Instandsetzung erforderlich wurde.

So präsentierte sich das Herrenhaus grundlegend saniert, als man am 2. Juli 1989 im Kreise der Großfamilie im Rahmen einer Feierstunde der 50. Wiederkehr des Bezugs des Hauses Darup durch die Familie Struwe-Grote gedachte.

Im Winter 1995/1996 wurde die das Wohnhaus umgebende Gräfte entmoort und ausgebaggert. Zuvor waren die in der Nähe der Gräfte im früheren Obstgarten stehenden überständigen Pappeln gefällt worden. Die Fläche wurde planiert, mit Rasen eingesät, und mit entsprechendem Abstand zur Gräfte wurden seiner historischen Nutzung entsprechend erneut Obstbäume angepflanzt.

Im Laufe der Jahre hatte die intensive Laubentwicklung mehr und mehr zur Verlandung der Gräfte beigetragen. Nun wurde der Wassergraben wiederhergestellt. Dabei fanden sich in großen Mengen Munition und Munitionsteile aus dem Zweiten Weltkrieg. Die in den letzten Kriegstagen zurückziehenden Soldaten hatten sich so ihrer Waffen und Munition entledigt. Das Gefahrgut wurde durch den Kampfmittelräumdienst des Regierungspräsidenten Münster in wochenlanger Bergungsarbeit entfernt, wofür zeitweise aus Sicherheitsgründen auch die angrenzende stark befahrene Bundesstraße abgesperrt werden mußte.³⁰⁹ Dabei mußte die baufällige Holzbrücke, die über den südlichen Ausläufer der Gräfte zum Vorhof des ehemaligen Pferdestalles führte, entfernt werden. Sie wurde im Jahre 2002 durch eine neue Holzbrücke, die von der Daruper Zimmerei Dirk Haack angefertigt wurde, ersetzt.³¹⁰ Heute haben sich wieder zahlreiche Tiere, wie Wasserhühner, im und auf dem Wasser angesiedelt.

307 Münstersche Zeitung, Lokales Nottuln, vom 5. Februar 1987.

308 Vgl. Schreiben der Gemeinde Nottuln, Bauamt, Herr Becker, an Herrn Theodor Struwe, Haus Darup, vom 27. November 1986.

309 Mitteilung von Herrn Theodor Struwe, Haus Darup, vom 23. September 2000.

310 Mitteilung von Frau Charlotte Struwe, Haus Darup, vom 3. März 2005.



Abb. 3: Blick in das bei der Erneuerung des Fußbodens im Speisesaal des Herrenhauses im April 2005 freigelegte Loch, das links die bei der um 1830 erfolgten Erweiterung des Hauses entstandene Bruchsteinmauer und rechts die ursprüngliche mittelalterliche Außenwand des Kellergeschosses erkennen läßt.

Im Spätherbst 1995 wurden im Erdgeschoß des Wohnhauses neue Holzfenster eingesetzt, die den heutigen Anforderungen an Isolierung und Wärmedämmung entsprechen. Dabei blieb jedoch die Aufteilung der alten Fenster maßgeblich. Auch wurden weitgehend die alten Beschläge wiederverwendet.³¹¹

Im Jahre 1999 wurden die 90 Jahre zuvor errichteten Ökonomiegebäude einer umfassenden Sanierung unterzogen. Die Fassaden wurden, wo nötig, neu verputzt, die gesamte Anlage wurde neu gestrichen, schadhafte Dachstellen wurden erneuert und die Dachrinnen größtenteils ausgetauscht. Beim Verwalterhaus mußte das Fachwerk des Giebels vollständig erneuert werden.³¹²

Nachdem durch Auszug der Mietpartei das vormalige Verwalterhaus frei geworden war, wurde es in den Jahren 2001/2002 einer umfassenden Innenrenovierung unterzogen. Dabei konnte die vorhandene historische Raumaufteilung weitestgehend beibehalten, zugleich aber auch an die heutigen Wohnbedürfnisse angepaßt werden. Nun dient das ehemalige Verwalterhaus dem Hoferben Theodor Struwe jun. und seiner Familie als Wohnung.

Im Mai 2005 wurden die um 1880 errichteten Dachausbauten des Herrenhauses grundlegend erneuert. Trotz laufender Instandhaltung der Ausbauten waren sie inzwischen baufällig geworden und ließen bei starken Regengüssen vermehrt

311 Mitteilung von Frau Charlotte Struwe, Haus Darup, vom 23. September 2000.

312 Mitteilung des Westfälischen Denkmalamtes, Münster, vom 13. Februar 2001.

Wasser durch, so daß eine umfassende Erneuerung unumgänglich geworden war.

In den Monaten April bis Juni 2005 wurde im Speisesaal des Herrenhauses der Holzfußboden vollständig erneuert. Dabei mußten nicht nur die Holzbohlen, sondern auch der aus Balken bestehende Unterbau vollständig erneuert werden, da die tragenden Holzbalken instabil geworden waren. Dabei stieß man in der südöstlichen Ecke des Speisesaales auf ein 1,00 m mal 2,20 m großes Loch, das an seiner tiefsten Stelle 1,85 m tief war. Es rührte aus der Zeit, als Hausherr Dr. Clemens von Bönninghausen um das Jahr 1830 den im Bereich des heutigen Speisesaales befindlichen alten Wehrturm niederreißen ließ und dem Haus Darup seine heutige Gestalt verlieh. Dabei blieb das Kellergeschoß in seinen ursprünglichen Ausmaßen bestehen. Da das Herrenhaus jedoch einheitlich verbreitert wurde, entstand eine zweite Außenmauer in Baumberger Bruchstein, die nun bei dem nicht verfüllten Loch im Fußboden ebenso zu Tage trat, wie die aus Baumberger Sandstein fein behauene mittelalterliche Außenmauer des alten Kellergeschosses (siehe Abbildung 3). Das Loch wurde im Rahmen der Neuverlegung des Fußbodens verfüllt, so daß es nun nicht mehr zu sehen ist.

3.4 Zusammenfassung

In den vorliegenden Ausführungen wurde versucht, die Geschichte des Hauses Darup und seiner jeweiligen Eigentümer seit der jüngeren Neuzeit zu reflektieren. Dabei mußte auf Grund einer nur spärlichen Überlieferung die Frühgeschichte in vielen Punkten offen bleiben.

Gleichwohl ist feststellbar, daß es sich von seiner Anlage her, auch im Vergleich zu den umliegenden benachbarten Häusern, um einen der kleineren Adelsitze handelt, der, mit nur geringem Grundbesitz ausgestattet, auch lediglich über wenige Gerechtigkeiten verfügte. Zwar gehörte es zu fürstbischöflichen Zeiten zu den schatzfreien Gütern, die von den regelmäßigen Kirchspielslasten befreit waren, die Qualität als landtagsfähiges Haus hat es wohl nie besessen. Dies rührte wohl vor allem daher, daß es lange Zeit nur als vorübergehender Wohnsitz seiner Eigentümer diente, die es verpachteten und sich in der Folgezeit auch nur wenig darum kümmerten. Bis zum Jahre 1650 wechselten die Eigentümer in ihrer Zahl recht häufig. So wundert es kaum, daß einige Gerechtigkeiten nur schwer nachweisbar waren und es daher auch mehrfach zu Streitigkeiten mit den benachbarten Adelsitzen kam.

Das Haus selbst bestand im wesentlichen aus einem massiv errichteten Wehrturm, der sich über einem noch erhaltenen wuchtigen Gewölbekeller erhob und von allen Seiten mit einer Gräfte umgeben war. Erreicht wurde das Haus über eine Zugbrücke, wobei sich der Eingang auf der heutigen Rückseite des Hauses in Blickrichtung zur Pfarrkirche befand.

Im 18. und 19. Jahrhundert wurde das Haus zeitweise mehrfach ständig bewohnt, und es gelang den Eigentümern in dieser Zeit im Rahmen der damaligen Möglichkeiten, den Daruper Grundbesitz durch Ankäufe zu vergrößern und auszubauen. Ferner gelang es erfolgreich, die bestrittenen Gerechtigkeiten höchstlicherlich zu verteidigen und fortan unbestritten zu nutzen und auszuüben.

1740/1750 wurde das Haus schließlich ansehnlich um seinen südlichen Teil erweitert, der Hauseingang wurde repräsentativer gestaltet.

Von 1816 bis 1819 beherbergte das Haus die *Kreisstube* des damals neu errichteten Kreises Coesfeld, dessen erster Landrat dort nur wenige Jahre zuvor Wohnung genommen hatte. In diesem Landrat, Clemens von Bönninghausen, finden wir zugleich den wohl bekanntesten Eigentümer des Hauses, der diesem durch umfangreichere Umbauten in den 1830er Jahren sein heutiges Ansehen verlieh. Eine repräsentative Vergößerung erhielt die bauliche Anlage durch den umfangreichen Neubau der Ökonomiegebäude in den Jahren 1909 bis 1913.

Konnte das Haus seit 1714 ausschließlich durch Erbauseinandersetzungen in einer einzigen Familie verbleiben, so endete diese Kontinuität mit der Zwangsversteigerung des Hauses Darup im Jahre 1929.

Seit 1939 befindet es sich im Besitz der heutigen Eigentümer, die seither mit Geschick darum bemüht sind, im Einklang mit den Aspekten des Denkmalschutzes die landwirtschaftliche Nutzung des Hauses und seiner Gebäude in einer Form, die den Grundsätzen der Rentabilität und Wirtschaftlichkeit entspricht, auch auf lange Sicht zu ermöglichen, um das Haus und seine Gebäude als prägendes Element des Ortes auch für die Zukunft zu erhalten.